

Norbert Gilson

Geschichte der Textilindustrie im Raum Verviers, Eupen, Aachen
unter besonderer Berücksichtigung der Wolltuchindustrie.

Recherche im Auftrag des Rheinischen Industriemuseums, Außenstelle Euskirchen 1997
(unveröffentlichtes Manuskript)

Inhalt

0	Einleitung	4
0.1	Vorbemerkung	
0.2	Zur Literaturlage	
0.3	Zur Quellenlage	
1	Die Textilindustrie von Eupen	6
1.0	Zur Geschichte der Stadt Eupen	
1.1	Entstehung der Tuchindustrie und ihre vorindustrielle Entwicklung	
1.2	Frühindustrialisierung	
1.2.1	Die Zeit der französischen Verwaltung	
1.2.2	Der Übergang auf die preußische Verwaltung	
1.3	Die Ursachen des Abstiegs der Eupener Tuchindustrie seit der Mitte des 19. Jahrhunderts	
1.4	Die Probleme der Eupener Tuchindustrie nach dem Ersten Weltkrieg	
1.5	Firmenporträts der bedeutendsten Eupener Tuchfabriken	
1.5.1	Sternickel & Gülcher (seit 1920: Usines Textiles d'Eupen - Eupener Textilwerke S.A.)	
1.5.2	Wilhelm Peters & Co.	
1.5.3	Tuchfabrik J. F. Mayer	
1.5.4	Kammgarnspinnerei Gülcher & Grand'Ry	
1.5.5	Filature de Laine Peignée - Kammgarnwerke S.A	
2	Die Tuchindustrie von Verviers	22
2.0	Zur Geschichte der Stadt Verviers	
2.1	Vorindustrielle Tuchproduktion von Verviers	
2.1.1	Beginn und Aufstieg der Tuchproduktion in Verviers	
2.1.2	Die Proto-Industrialisierung	
2.2	Die Tuchindustrie von Verviers in der Frühindustrialisierung	
2.2.1	Die Einführung der ersten Arbeitsmaschinen	
2.2.2	Der technische Fortschritt als Basis der Industrialisierung bis in die 1840er Jahre	
2.3	Die Strukturveränderungen in der Tuchindustrie von Verviers seit Mitte des 19. Jahrhunderts	
2.3.0	Übersicht	
2.3.1	Die technischen Änderungen in der Weberei und die abnehmende Bedeutung der Tuchproduktion	
2.3.2	Veränderungen in der Spinnerei	
2.3.3	Der Aufstieg von Verviers zum Zentrum der Wollwäsche und des Wollhandels	

2.4	Die Entwicklung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts	
2.4.1	Unternehmen und betriebliche Organisation der Wollindustrie um 1900	
2.4.2	Die Entwicklung bis zur Krise der 30er Jahre	
2.5	Firmenporträts bedeutender Tuchproduzenten in Verviers	
2.5.1	Peltzer & Fils S.A.	
2.5.2	S.A. Iwan Simonis	
3	Die Tuchproduktionsbezirke im Raum Verviers - Eupen - Aachen: Beziehungen und gemeinsame Entwicklungslinien	39
3.1	Standortbedingungen	
3.2	Die gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen	
3.3	Die sozialen Strukturen in Eupen und Verviers	
3.4	Kopplungen zwischen Textil- und Maschinenbauindustrie	
3.5	Der Niedergang des Textilbezirks von Eupen - Verviers	
3.5.1	Das Ende der Eupener Textilindustrie	
3.5.2	Der Zusammenbruch der Textilindustrie von Verviers	
3.5.3	Die Ursachen des Niedergangs	
4	Übersicht über die Archivbestände	48
4.1	Archivbestände zur Geschichte der Tuchindustrie von Eupen	
4.1.1	Staatsarchiv Eupen	
4.1.2	Hauptstaatsarchiv Düsseldorf	
4.1.3	Landeshauptarchiv Koblenz	
4.1.4	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (Standort Merseburg)	
4.1.5	Bundesarchiv (Standort Koblenz)	
4.1.6	Weitere Unterlagen	
4.2	Archivmaterial zur Geschichte der Tuchindustrie von Verviers	
4.2.1	Archives de l'Etat à Liège	
4.2.2	Archives de l'Etat à Namur	
4.2.3	Centre de Documentation sur la Laine (Verviers)	
5	Museen und Ausstellungsobjekte	64
5.1	Stadtmuseum Eupen	
5.2	Pré-Musée de la Laine (Verviers)	
5.3	Abbildungen von Industriebauten und Industriedenkmalern	
6	Literaturverzeichnis	66
7	Adressen	72

0 Einleitung

0.1 Vorbemerkung

Im Mai 1997 wurde mit dem Rheinischen Industriemuseum vereinbart, eine Auswahlbibliographie, eine Materialsammlung (mit einer Liste möglicher Exponate) und einen zusammenfassenden Kurzbericht zum Themenkomplex „Geschichte der Textilindustrie im Raum Verviers, Eupen, Aachen unter besonderer Berücksichtigung der Wolltuchindustrie“ zu erstellen.

0.2 Zur Literaturlage

Für die Tuchproduktionsregionen von Eupen und Verviers gilt gleichermaßen, daß die vorindustrielle Geschichte der Tuchproduktion eingehend erforscht ist, vor allem auch durch die regional- und heimatgeschichtliche Bearbeitung.¹ Mit Einschränkungen gilt das auch noch für die Zeit der beginnenden Industrialisierung. Für diesen Zeitraum (ca. 1800 bis 1830) ist die Literatur zur Entwicklung in Verviers, entsprechend der Bedeutung dieser Stadt für den Einsatz der ersten Wollbearbeitungsmaschinen, wesentlich umfangreicher und grundlegender als die zur Geschichte Eupens. Demgegenüber bedarf, wie Desama und Bauwens in ihrer Darstellung der industriellen Revolution in Verviers betonen, die ökonomische und Sozialgeschichte der Wollindustrie in Verviers nach der Mitte des 19. Jahrhunderts noch einer präzisen Bearbeitung.² Ähnliches gilt für die Bearbeitung der Industriegeschichte der Tuchproduktion in Eupen, die allerdings für die Zeit der Industrialisierung in der Bedeutung hinter Verviers zurückstand. Gerade angesichts der besonders reichhaltigen Überlieferung in privaten und öffentlichen Archiven ist es erstaunlich, daß dies bisher noch nicht geschehen ist.

Zur vorindustriellen Geschichte der Tuchherstellung in den beiden Textilregionen gibt es umfangreiche Darstellungen. Ein Großteil dieser Schriften ist jedoch spekulativ und ohne solide Quellenbasis geschrieben und beruht auf Informationen aus zweiter Hand, die ständig wiederholt werden. Für verlässliche Informationen sei für Eupen auf die Aufsätze von Hermanns³ und für Verviers auf die Untersuchungen von Fairon⁴ und von Dechesne⁵ verwiesen. Als Standardwerk für die Geschichte der Wollverarbeitung im 18. Jahrhundert und am Übergang zur Industrialisierung gilt die Untersuchung von

¹ Vgl. die im folgenden zitierten Artikel in den Zeitschriften „Geschichtliches Eupen“ und „Bulletin de la Société Verviétoise d'archéologie et d'histoire“.

² Vgl. Claude Desama / Cathérine Bauwens, Une petite ville au cœur de la révolution industrielle: Verviers et le travail de la laine; in: Bart Van der Hertem / Michel Oris / Jan Roegiers, La Belgique industrielle en 1850. Deux cents images d'un monde nouveau, o.O. o.J., o.S. (keine Seitenzählung vorhanden); (künftig zitiert: Desama / Bauwens, Petite ville).

³ Vgl. Leo Hermanns, Die Anfänge der Feintuchmanufaktur in Eupen; in: Geschichtliches Eupen 15(1981), S. 163 - 169 (künftig zitiert: Hermanns, Anfänge); ders., Die Eupener »Staelmeester«; in: Geschichtliches Eupen 5(1971), S. 97 - 104 (künftig zitiert: Hermanns, Staelmeester); ders., Die Tuchscherer, Eupens erste solidarische Arbeiterschaft; in: Geschichtliches Eupen 16(1982), S. 150 - 171 (künftig zitiert: Hermanns, Tuchscherer) und ders., Gewerbe und Handel in Eupen. Die Eupener Feintuchherstellung; in: Geschichtliches Eupen 25(1991), S. 69 - 84 (künftig zitiert: Hermanns, Gewerbe).

⁴ Vgl. Emile Fairon, Esquisse de l'histoire de l'industrie drapière dans la vallée de la Vesdre; in: Bulletin officiel du Touring Club de Belgique 34(1928), Nr. 14, S. 324 - 328 (künftig zitiert: Fairon, Esquisse) sowie ders., Les industries du pays de Verviers; in: Bulletin de la Société Verviétoise d'archéologie et d'histoire 43(1956), S. 11 - 42.

⁵ Vgl. Laurent Dechesne, Industrie drapière de la Vesdre avant 1800. Cartes, gravures et diagramme, Paris/Liège 1926. Er untersucht für die Tuchproduktion von Verviers die Beziehungen mit Eupen, Dolhain, Stavelot und Limbourg, stellt die in Verviers hergestellten Produkte (serges, draps, étoffes, tissus de queues et pennes) dar, behandelt die Herkunft der Rohwolle, die Transportrouten, die ökonomische Rivalität und den daraus resultierenden Protektionismus (Steuern, Zölle, Durchfuhrerlaubnis) zwischen den österreichischen Niederlanden und dem Fürstbistum Lüttich (Principauté de Liège). Beachtung finden auch die ökonomischen Konjunkturen, die soziale Organisation und Bewegungen der Handwerker und Arbeiter sowie die Wechselwirkung zwischen Bevölkerungswachstum und Lohnverhältnissen.

Lebrun.⁶ Beachtenswert sind auch die Aufsätze von Bertholet.⁷ Die übrige Literatur zur vorindustriellen Geschichte der beiden Tuchregionen wird im Literaturverzeichnis nur der Vollständigkeit halber angegeben.

Wie bereits erwähnt, fehlen zusammenfassende Darstellungen der Entwicklung der Textilproduktion in den beiden Regionen bis auf die nicht immer verlässliche Arbeit von Hammer⁸ sowie einige neuere kürzere Übersichtsaufsätze.⁹ Für Informationen ist man daher auf die Literatur des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts angewiesen. Für die Geschichte der Textilindustrie von Verviers bis in die 70er Jahre des 19. Jahrhunderts bietet Renier eine verlässliche Darstellung.¹⁰ Für die Entwicklung in Eupen kann man die Darstellung von Rutsch zu Rate ziehen, die zu großen Teilen auf einer amtlichen Chronik beruht, deren Abfassung durch eine Regierungsverordnung vom 8. April 1825 angeordnet wurde.¹¹ Man muß jedoch alle Angaben in dieser Literatur mit Vorsicht zur Kenntnis nehmen, denn häufig widersprechen sich die Angaben über Erfindungen und Einführungen von Maschinen, über Daten von Unternehmen sowie von statistischen Zahlen in den verschiedenen Quellen. Hier kann jedoch nur eine zeitaufwendige, genaue Überprüfung der einzelnen Daten Abhilfe schaffen.

Wegen der außerordentlichen Bedeutung, die Verviers für den Einsatz der ersten Arbeitsmaschinen (Spinn-, Rau- und Schermaschinen) und für die Entwicklung der Wollverarbeitungsverfahren hatte, gibt es eingehende Darstellungen aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert, aber auch neuere Untersuchungen über dieses Thema.¹² Hervorzuheben ist die Darstellung der Geschichte des Textilmaschinenbaus von Verviers, dem neben der Wollindustrie wichtigsten Industriezweig der Stadt, von Longtain, der der ausführlichen Schilderung dieser Branche eine Übersicht über die Fabrikanten, Konstrukteure und Erfinder des Vervierser Textilmaschinenbaus beigefügt hat.¹³

Mehrere auf solide Quellengrundlage gestützte Untersuchungen liegen zur Sozialgeschichte der Tuchproduktion vor. So ist die Geschichte der Scherer, die für den Aufstieg der Eupener Feintuchherstellung eine entscheidende Rolle spielten, im 18. und beginnenden 19. Jahrhundert (u.a. der von den Scherern getragene Aufstand in Eupen von 1821) verlässlich erforscht.¹⁴ Auch für das spätere 19. und beginnende 20. Jahrhundert ist die Geschichte der Eupener Textilarbeiter, ihrer gewerkschaftlichen Organisation und ihrer Lebensverhältnisse eingehend dargestellt.¹⁵ Ähnliches gilt für eine Untersuchung

⁶ Vgl. Pierre Lebrun, *L'industrie de la laine à Verviers pendant le XVIIIe et le début du XIXe siècle. Contributions à l'étude des origines de la révolution industrielle*, Liège 1948 (künftig zitiert, Lebrun, Industrie).

⁷ Vgl. Paul Bertholet, *L'étonnante fortune du marchand-drapier verviétois François Franquinet (05.09.1671 - 21.09.1754)*; in: *Bulletin de la Société Verviétoise d'archéologie et d'histoire* 61(1980), S. 137- 173 sowie ders., *Les industries d'Aix-la-Chapelle, Eupen, Hodimont, Maestricht, Montjoie, Stavelot-Malmedy, Verviers et de leurs environs, vues par un négociant français vers 1755*; in: *Bulletin de la Société Verviétoise d'archéologie et d'histoire* 61(1980), S. 117 - 135.

⁸ Vgl. Maria Hammer, *Geographische Betrachtung des Wollgewerbes am Rande des Hohen Venns*, Aachen 1937, S. 46f. (künftig zitiert: Hammer, Betrachtung).

⁹ Vgl. Desama / Bauwens, *Petite ville* sowie Christine Wirtgen-Bernard / Michel Dusart, *Visages industriels d'hier et d'aujourd'hui en Pays de Liège*, Bruxelles 1981 (künftig zitiert: Wirtgen-Bernard / Dusart, Visages), darin den Abschnitt über Verviers.

¹⁰ Vgl. J. S. Renier, *Historie de l'industrie drapière au pays de Liège et particulièrement dans l'arrondissement de Verviers depuis le moyen-âge jusqu'à nos jours*, Liège 1881 (künftig zitiert: Renier, Histoire).

¹¹ Vgl. C. Rutsch, *Eupen und Umgegend*, Eupen 1879, S. 68 (künftig zitiert: Rutsch, Eupen).

¹² Eine Übersicht über diesbezügliche Quellen und Literatur befindet sich in Kapitel 4.2.3 (vgl. unten S. 71ff.).

¹³ Vgl. Iwan Longtain, *Histoire de la machine textile verviétoise. Dictionnaire des constructeurs et fabricants d'accessoires*, Dolhain 1987 (künftig zitiert: Longtain, Histoire). Darin findet sich auch eine Übersicht über die nach dem Zweiten Weltkrieg eingeführten Textilmaschinen mit neuen, auf kontinuierliche Führung und hohen Durchsatz ausgelegten Funktionsprinzipien (S. 120) sowie eine Beschreibung verschiedener moderner Textilmaschinen, u.a. von Schermaschinen, Streichgarnspinnmaschinen oder eines Webstuhl ohne Schiffchen (S. 223 - 230).

¹⁴ Vgl. Hermanns, *Tuchscherer und Martin Henkel / Rolf Taubert, Maschinenstürmer. Ein Kapitel aus der Sozialgeschichte des technischen Fortschritts*, Frankfurt am Main 1979 (künftig zitiert: Henkel / Taubert, Maschinenstürmer).

¹⁵ Vgl. Herbert Ruland (Hrsg.), „Gott segne die christliche Arbeit.“ Ein Lesebuch zur Geschichte der Eupener Arbeiterschaft in französischer und preußischer Zeit (1792 - 1910), Aachen 1988; vgl. auch Herbert Lepper, *Der Eupener Weberstreit des Jahres 1872. Katholische Arbeiter zwischen Wirtschaftsliberalismus und marxistischem Sozialismus*; in: *Geschichtliches Eupen* 15(1981), S. 49 - 84. Vgl. auch Laurent Dechesne, *La grève contre le tissage à deux métiers dans l'industrie lainière verviétoise en 1895 - 1896, Verviers 1897* und ders., *L'avènement du régime syndical à Verviers*, Paris 1908 sowie Joseph Mathieu, *Histoire sociale de l'industrie textile de Verviers*, Dison 1946.

der Vervierser Familie Simonis. Yvan Simonis, ein Nachfahre aus dieser bedeutenden Fabrikantenfamilie, mittlerweile Professor in Kanada, hat unter anthropologischen, historischen und rechtlichen Gesichtspunkten untersucht, wie sich die Familien- und Unternehmensstrukturen in ihrer Wechselwirkung innerhalb von 6 Generationen entwickelt haben.¹⁶

0.3 Zur Quellenlage

Zur Geschichte der Tuch- und Textilproduktionen in den Regionen Eupen und Verviers gibt es ein sehr umfangreiches Quellenmaterial, das man in klassisches Archivmaterial und literarische Darstellungen (vor allem aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert) untergliedern kann. An dieser Stelle wird nur eine kurze Übersicht über das Material zur ersten Orientierung gegeben. Eine eingehende Beschreibung im Kapitel 4 (siehe unten, S. 55ff.) gegeben.

Die im *Centre de Documentation sur la Laine* vorhandene Literatur des 19. Jahrhunderts umfaßt in Form von Zeitschriften, berichtenden Darstellungen und vielen kleinen Broschüren folgendes Material:

- umfangreiche Beiträge im *Bulletin de la Société industrielle et commerciale de Verviers*,
- Berichte von den Weltausstellungen (Paris, Wien, Philadelphia) mit Überblicken über die dort vertretenen Textilfirmen und ihre Produktionspaletten sowie Bewertungen der Entwicklungsstände in den Textilindustrien der ganzen Welt,
- Berichte der Chambre de Commerce
- Berichte über Betriebsbesichtigungen in Verviers und in Eupen
- Darstellung der Produktionsverfahren und der Entwicklung und Funktionsweisen von Textilmaschinen.

Das in den verschiedenen Archiven vorhandene umfangreiche Aktenmaterial umfaßt die folgenden Gebiete (schwerpunktmäßig für das 18. und 19. Jahrhundert):

- Konzessionsakten und
- Firmenarchive.

1 Die Textilindustrie von Eupen

1.0 Zur Geschichte der Stadt Eupen

Die erste namentliche Nennung von Eupen, „Oipen“, stammt aus dem Jahre 1213. Zu dieser Zeit lag der Ort im Herzogtum Limburg und gehörte zu dessen Gericht Baelen, kirchlich unterstand er der Pfarre Baelen (zum Bistum Lüttich gehörig). Das im 19. Jahrhundert bedeutende Weberdorf Kettenis (1976 nach Eupen eingemeindet) wurde 1214 zum erstenmal urkundlich erwähnt und zählte damals zum limburgischen Gericht Walhorn. Nach der Schlacht von Worringen (1288) wurde das Herzogtum Limburg mit dem Herzogtum Brabant in Personalunion vereinigt. Beide Herzogtümer kamen 1425 durch Erbfolge an Burgund. Nach dem Ende des burgundischen Reichs gelangten die niederländischen Besitztümer Burgunds durch die Heirat Marias von Burgund (Tochter des letzten burgundischen Herzogs, Karls des Kühnen) mit dem österreichischen

¹⁶ Vgl. Yvan Simonis, Transmettre un bien industriel familial pendant six générations (1750 - 1940). Etude de cas en Belgique. Premiers résultats; in: Cahiers de Droit 33(1992), Nr. 3, S. 735 - 757 (künftig zitiert: Simonis, Transmettre). Parallel zu diesem Aufsatz sind verschiedene weitere Arbeiten mit einem ähnlichen Ansatz zur Sozialgeschichte von Verviers erschienen. Vgl. G. C. Alter, Family and the femal life course. The women of Verviers, Belgium 1849 - 1880, Madison, University of Wisconsin 1988; dies., The Influence of Social Stratification on Marriage in Nineteenth Century Europe: Verviers, Belgium 1844 - 1845, Philadelphia, University of Pennsylvania 1978 sowie A. M. André, Le mariage chez les fabriquants de drap verviétois XVIIe - début XIXe siècle. Essai de démographie historique et structure de l'alliance, Liège, Université de Liège 1977.

Erzherzog Maximilian an Habsburg. Nach dem Thronverzicht Karls V. gingen die habsburgischen Niederlande 1556 an die spanische Linie der Habsburger über und wurden seitdem als *Spanische Niederlande* bezeichnet. Infolge dieser Zugehörigkeit wurde das Eupener Land in die Auseinandersetzungen um die Befreiung der Niederlande und nach 1621 in die Wirren des Dreißigjährigen Kriegs einbezogen. 1674 erhielt Eupen die Stadtrechte. Mit dem Frieden von Utrecht (1713) fiel das Herzogtum Limburg an die österreichische Linie der Habsburger und war seitdem Bestandteil der *Österreichischen Niederlande*. Nach der Besetzung durch französische Revolutionstruppen (1794) wurde das ehemalige Herzogtum Limburg, wie das gesamte Gebiet des linken Niederrheins, 1795 in das französische Staatsgebiet integriert. Unter dem Namen Néau bzw. Néheau wurde Eupen Kantonsort innerhalb des Arrondissement Malmedy, das wiederum zum Département de l'Ourthe (Verwaltungssitz in Liège) gehörte. Infolge der territorialen Neuordnung auf dem Wiener Kongreß (1814/15) gelangte Eupen an das Königreich Preußen und wurde Kreisstadt innerhalb des Regierungsbezirks Aachen. Nach dem Ersten Weltkrieg wurden die Kreise Eupen und Malmedy gemäß dem Friedensvertrag von Versailles 1920 an das Königreich Belgien abgetreten und als „Belgische Ostkantone“ in die Provinz Lüttich eingegliedert. Nach dem Einmarsch deutscher Truppen nach Belgien 1940 wurden diese Gebiete erneut deutscher Verwaltung unterstellt, bis sie dann nach dem Einrücken der US-Truppen (1944) wieder an Belgien zurückgegeben wurden.¹⁷

1.1 Entstehung der Tuchindustrie und ihre vorindustrielle Entwicklung

Über die Anfänge der Tuchproduktion in Eupen gibt es vielfache Spekulationen, die sich in der älteren Literatur hartnäckig gehalten haben. Dazu gehören die Mutmaßungen, daß aus der Chronik der Abtei St. Truiden, in der Aachen und Tongeren als bedeutende Tuchmacherorte erwähnt werden, auch auf eine bereits existierende Tuchproduktion in Eupen geschlossen werden könne oder die Vermutung, daß flandrische Tuchmacher während der Unruhen zu Beginn des 14. Jahrhunderts aus Flandern auswanderten und Tuchmanufakturen in der Gegend von Eupen gründeten. Ebenfalls kann man nur vermuten, daß ein Erlaß von Herzog Philipp von Burgund vom 25. August 1428 (Verbot der Einfuhr englischer Tuche und Garne in die Herzogtümer Brabant und Limbourg sowie nach Overmaas) auch für Eupen Gültigkeit hatte. All dies ist nicht durch Quellen gesichert, wie Leo Hermanns nachweist.¹⁸ Gesicherte Nachrichten über die Eupener Tuchmacherei gibt es erst aus dem 16. Jahrhundert. In einer Schrift aus dem Jahre 1554 findet sich eine Notiz über einen Wollhändler Aegidius Hauptmann aus Eupen. Aus dem Jahre 1572 stammt ein Bericht, daß reiche Kaufleute aus Eupen und Herve mit ihren Tuchen und Nägeln die Frankfurter Messe besuchten. Belegt ist ebenfalls, daß sich nach der Ausweisung der Protestanten aus Aachen (1614) bedeutende Tuchkaufleute wie in Burtscheid, Düren, Montjoie und Vaals auch in Eupen ansiedelten.

Als sich die Situation für die Eupener Tuchproduktion nach 1648 infolge der Konkurrenz durch die englische, aber auch durch die Feintuchherstellung von Aachen und Verviers immer weiter verschlechterte, wandten sich die Eupener Tuchkaufleute an die spanische Regierung mit der Bitte, die Stadt von Truppendurchzügen und Einquartierungen zu befreien. Dieses Privileg wurde 1679 gewährt. Um diesen Vorteil auszunutzen, ließen sich Aachener und Vervierser Kaufleute in Eupen nieder mit der Absicht, hier Feintuche zu produzieren. Die Eupener Kaufleute wandten sich erneut mit einer Eingabe an den König, um sich die Unterstützung dieses Vorhabens zu sichern. König Karl II. und seiner Regierung war diese Entwicklung recht, denn das Steueraufkommen hob sich dadurch stark. Das auf die Eingabe hin von Karl II. 1680

¹⁷ Vgl. Theo Schreiber, Eupen; in: Informationen und Materialien zur Geographie der EUREGIO Maas-Rhein, Heft 14, Aachen 1984, S. 20f.

¹⁸ Vgl. Hermanns, Anfänge, S.163.

erlassene Dekret, das unter dem Namen „Hertogenwald-Privileg“ bekannt ist, stellt nach der Auffassung Hermanns die Geburtsurkunde der Eupener Feintuchmanufaktur dar.¹⁹

Diese Form der Qualitätsproduktion war nicht möglich ohne die Spezialisten der Feintuchherstellung, die Tuchscherer, die unter großem finanziellen Aufwand nach Eupen geholt wurden. In den folgenden Jahren wurden etwa 400 Scherer aus Frankreich, Holland und anderen Ländern zur Arbeit nach Eupen verpflichtet. Mit der Einwanderung der Tuchscherer entstand in Eupen der erste „Arbeiterstand“ (Lohnarbeit mit Tageslohn), was für die Sozialgeschichte der Stadt von besonderer Bedeutung war. Wenige Jahre nach dieser Entwicklung waren die Eupener Tuche für ihre besondere Feinheit bekannt und wurden nicht nur auf den Märkten Mittel- und Westeuropas, sondern auch in Polen, Rußland, in der Levante und in Ostindien geschätzt.²⁰ Auf Qualität wurde nun größter Wert gelegt. Die Tuchmacher waren verpflichtet, ihren Namen in die Tuche einzuweben und seit 1707 wurde die Güte des Tuchs durch sogenannte „Staelmeester“ ständig kontrolliert. Der Reichtum der Stadt wuchs schnell an. Sichtbarer Ausdruck war, daß nach 1680 anstelle der Fachwerkhäuser die ersten Steinbauten entstanden.²¹

Die Organisationsform der Tuchproduktion war in den Orten, die nicht zunftgebunden waren, vergleichbar. In Verviers, Eupen, Monschau, Burtscheid und Vaals bildeten Verlag und Hausindustrie die Grundlage der Produktion. Der Tuchkaufmann kaufte als Verleger Wolle, Seife und Öl sowie alle weiteren notwendigen Rohstoffe und stellte sie dem Tuchmacher, dem „Baas“, zur Verfügung. Dieser, eine Art „Subunternehmer“, vergab die Wolle häufig auch schon zwecks Vorbereitung zum Spinnen (Waschen und Kämmen) außer Haus und ließ sie dann gegen Lohn verspinnen. Der „Baas“ erhielt das Garn zurück und ließ das Tuch auf eigenen Webstühlen von Lohnwebern herstellen. Dann ging das Tuch zur Begutachtung zurück an den Kaufmann, der es gemäß der Qualität nach Stück bezahlte und noppen ließ. Mit der nötigen Walkerde und Seife kam das Tuch dann in die Walkmühle und danach zum Rauhen und Scheren zum Kaufmann zurück, da diese Appretur-Arbeiten seiner Aufsicht bedurften. In den Schererwinkeln - diese waren Teil der „Manufakturen“, bestehend aus Wohnhaus des Unternehmers und den angrenzenden Arbeitsräumen - gaben die Scherer den Tuchen den „letzten Schliff“, wodurch die Qualität des Feintuchs bestimmt wurde. Manche Tuchkaufleute beschäftigten etwa 50 ... 100 Tuchscherer. In Monschau, Eupen, Verviers und Burtscheid gab es auch Schererbaasen. Nach dem Scheren wurden die Tuche in meist selbständigen Färbereien gefärbt.²²

Seit dem Beginn der österreichischen Verwaltung (seit 1713) erlebte die Tuchindustrie Eupens einen ersten Höhepunkt. Die österreichische Regierung förderte die Entwicklung durch Schutzzölle und die Erlaubnis des zollfreien Imports von Rohstoffen (Wolle, Öl, Farben, Kuhhaare). Dazu gehörte auch, daß Joseph II. 1781 den Protestanten in Limburg, unter denen sich mehrere namhafte Tuchunternehmer befanden (u.a. Scheibler, Gülcher, Breuls, Fremerey) Religionsfreiheit gewährte. In dieser Zeit wurden die Handelsbeziehungen geknüpft, die ihre Früchte Jahrzehnte später trugen.²³

Die in der Literatur genannten statistischen Angaben aus dieser Zeit sind häufig widersprüchlich, was teilweise auch auf unterschiedliche Terminologien und Berufsbezeichnungen zurückzuführen ist. Dies gilt für eine Aufstellung von 1764, nach der es in Eupen 340 Webstühle gegeben haben soll. In Eupen und Umgebung sollen etwa 5.070 Arbeiter von der Tuchproduktion gelebt haben. Für 1780 werden in Eupen 19 Tuch„fabrikanten“, 8 Färbereibesitzer, 65 Webmeister, 143 Weber, 264 Scherer, 51 Spinner, 8 Färber und 218 weitere Arbeiter genannt, die von den Tuchmanufakturen lebten.²⁴

¹⁹ Vgl. Hermanns, Gewerbe, S. 69f.

²⁰ Vgl. Hermanns, Anfänge, S. 169.

²¹ Vgl. Eupen 1974, Eupen 1974, S. 43 (künftig zitiert Eupen 1974). Vgl. auch Hermanns, Staelmeester.

²² Vgl. Hermanns, Gewerbe, S. 71; vgl. auch Hammer, Betrachtungen, S. 27.

²³ Vgl. Eupen 1974, S. 43ff.; vgl. auch 150 Jahre Industrie- und Handelskammer Eupen, Eupen 1955, S. 58 (künftig zitiert: IHK Eupen).

²⁴ Vgl. Eupen 1974, S. 43.

1.2 Frühindustrialisierung

1.2.1 Die Zeit der französischen Verwaltung

Nach einer schwierigen Umstellungsphase in den Jahren 1794 bis 1797 erreichte die Eupener Tuchindustrie während der Regierungszeit Napoleons ihre höchste Blüte überhaupt.²⁵ Die Eingliederung nach Frankreich bewirkte, daß Eupen nun weitab von Handel und Produktion hemmenden Staats- bzw. Zollgrenzen innerhalb eines umfassenden, rechtlich einheitlichen Wirtschaftsgebietes lag. Der Aufschwung beruhte zum einen auf Staatsaufträgen zur Ausstattung der französischen Armee, zum anderen auf der Möglichkeit, zollfrei nach Frankreich zu liefern.²⁶ Eine weitere wichtige Bedingung für den Aufschwung der Eupener Tuchindustrie war die Ausschaltung der englischen Konkurrenz auf dem kontinentalen Markt. Diese wirtschaftlich günstige Situation ermöglichte den Eupenern den ersten „Industrialisierungsschub“.

Über das Ausmaß der Veränderungen sind wir durch die statistischen Erfassungen der ökonomischen und sozialen Verhältnisse informiert, die die französische Verwaltung einleitete. Es fällt allerdings auf, daß es bei diesen „statistischen“ Zahlen - ebenso wie für die vom Ende des 18. Jahrhunderts - teilweise stark widersprüchliche Angaben über die Zahlen der jeweils existierenden „Fabriken“ gibt. Dies hängt vermutlich damit zusammen, daß der Begriff „Fabrik“ zu dieser Zeit noch wenig differenziert gebraucht wurde. Einen ersten Überblick geben die Zahlen von zwei Volkszählungen aus den Jahren 1796/98. Demnach gab es 47 Tuch„fabrikanten“, wovon 11 gleichzeitig als Tuchhändler tätig waren, 88 Tuchmacher, 219 Weber, 489 Scherer, 76 Spinner, 49 Nopperinnen, 33 Färber mit 20 Färbereiarbeitern sowie noch ca. 170 weitere in der Tuchproduktion tätige Arbeiterinnen und Arbeiter.²⁷

Die ersten Maschinen, Rauh- und Schermaschinen, wurden 1806 in Eupen aufgestellt. Ein Jahr später nahm Bernhard Scheibler die erste Wollspinnmaschine in Eupen in Betrieb. Mit der Einführung der Maschinen begann der Prozeß der Neuorganisation des gesamten Tuchherstellungsprozesses. Hatten sich die „Fabrikanten“ (eigentlich die Tuchkaufleute) bisher darauf beschränkt, lediglich die Appretur in ihrem Hause durchführen zu lassen, so begann nun die allmähliche Zusammenfassung aller Verarbeitungsschritte in größeren Etablissements, deren Standorte nun wegen des Antriebs der Maschinen mit Hilfe von Wasserrädern an das Vorhandensein von ausreichender Wasserkraft gebunden waren. Der bisher zum Waschen und Färben genutzte Gospertbach in der Oberstadt reichte dazu nicht mehr aus. Zwischen 1808 und 1810 gab es eine wahre Gründungswelle von „Fabriken“, die jetzt in dem an Weser und Hill gelegenen, neuen unteren Stadtteil Eupens, „unter der Haas“ genannt, errichtet wurden.²⁸ Hier entstand ein regelrechtes Industrieviertel. Einige Eupener Fabrikanten legten, ähnlich wie die Aachener im Indetal, zur Ausnutzung der Wasserkraft an den Nebenflüssen der Weser, vorzugsweise an der Geul (Göhl), Filialbetriebe an.²⁹ Die Triebkraft von Weser und Hill reichte zum Antrieb der ersten Maschinenensembles vollkommen aus und erst 1816 wurde die erste Dampfmaschine in Eupen installiert.

Der Aufschwung der Tuchindustrie wirkte sich auch günstig auf die Zulieferer aus. So verzeichneten die Fabriken zur Säureherstellung (v.a. Schwefel- und Salpetersäure), die als Zulieferer für die vielen Färbereien erforderlich waren, einen

²⁵ Vgl. Alfred Minke, Eupen. Fahrplan durch seine Vergangenheit, Eupen 1980, S. 55 (künftig zitiert: Minke, Fahrplan).

²⁶ Vgl. Eupen 1974, S. 55.

²⁷ Vgl. Eupen 1974, S. 54.

²⁸ Vgl. Rutsch, Eupen, S. 140; vgl. auch Eupen 1974, S. 56.

²⁹ Vgl. Hammer, Betrachtung, S. 46f.

Aufschwung, obwohl größere Mengen der benötigten Säuren noch immer, allerdings illegal, über Holland aus England zu konkurrenzlos günstigen Preisen eingeführt wurden.³⁰

Den Hauptartikel der Eupener Produktion - im Jahre 1812 rund 43% - machten die Serails (feine, leichte, hellfarbige, leicht gewalkte Wolltuche aus gröberer Wolle) aus. Ebenfalls berühmt waren die Tuche, die als „Eupener Schwarz“ bezeichnet wurden, mit denen die Stadt, neben dem glatten schwarzen Tuch aus Aachen, nach 1815 England erfolgreich Konkurrenz machte.³¹

1.2.2 Der Übergang auf die preußische Verwaltung

Die für die Tuchproduktion unangenehmste Folge der 1815 eingetretenen politischen Änderungen war, daß Frankreich die Einfuhr aller Wolltücher verbot. Die Vorräte der in Frankreich unterhaltenen Lager mußten wieder ausgeführt werden. Für viele Kaufleute bedeutete dies größere finanzielle Einbußen, bei der Produktion in Eupen trat eine ernsthafte Geschäftsstockung ein.³²

Wie schwierig die Übergangszeit war, zeigen die Vorgänge um russische Tuchrequisitionen, die der im Dienste des Zaren stehende hessische General Baron von Wintzingerode beim Einmarsch ins Ourthe-Département Anfang 1814 für die Städte Verviers und Malmedy anordnete. So ging ein Teil der Lieferung des Tuchfabrikanten Cavens aus Malmedy verloren, die Bezahlung des Restes ließ zweieinhalb Jahre auf sich warten und wurde erst nach nachhaltigen Interventionen von Orts- und Kreisbehörden geleistet.³³ Nach Überwindung der Umstellungsschwierigkeiten erholte sich die Eupener Tuchindustrie langsam. Zusätzliche Impulse bewirkte auch die Gründung des Deutschen Zollvereins (1828).³⁴

Für einen Überblick über die Unternehmen und den Stand der maschinellen Ausrüstung bezüglich der genannten Zahlen von „Tuchfabriken“ muß man sehr vorsichtig sein hinsichtlich des Begriffs „Fabrik“. So nennt Bertha für 1820 die Existenz von 36 Tuch- und Casimirfabriken. In den ersten Jahren der beginnenden Industrialisierung blieben Arbeitsstrukturen und räumliche Verteilung der Arbeit noch weitgehend erhalten. Ein größerer Prozentsatz der Bevölkerung der außerhalb Eupens gelegenen kleineren Gemeinden des Kreises Eupen (Raeren, Moresnet, Hergenrath, Hauset, Walhorn, Lontzen, Eynatten) war „in den Fabriken“ beschäftigt. Vermutlich müßte es richtig heißen, daß sie „für die Fabriken“ arbeiteten, da die heimindustrielle Tätigkeit für die Tuchfabriken noch recht umfangreich war.³⁵ Man muß sich vergegenwärtigen, daß die Weberei um 1830 noch Handarbeit war. Dies muß man auch beachten, wenn man die für das Jahr 1832 erhobenen, von Bertha zitierten Zahlen betrachtet. In diesem Jahr zählte Eupen 10.532 Einwohner, davon sollen 3.879 Personen ganz und 1.979 teilweise als Fabrikarbeiter (= Arbeiter in der Tuchindustrie) beschäftigt gewesen sein, d.h. 55% der Bevölkerung waren von der Eupener Tuchindustrie abhängig. Von den 1.485 Einwohnern von Kettenis sollen 50% in den Fabriken (vorwiegend in Eupen) beschäftigt gewesen sein.³⁶

³⁰ Vgl. H.-J. Kaivers / H. Keutgens, Statistische Angaben über das Eupener Land nach dem „Memoire statistique du Département de l'Ourthe“ von L. F. Thomassin; in: Geschichtliches Eupen 7(1973), S. 39f. (künftig zitiert: Kaivers / Keutgens, Angaben).

³¹ Vgl. Ludwig Fettweis, Kritische Gedanken über die Eupener Tuchindustrie; in: Jahrbuch Eupen - Malmedy - St. Vith für Geschichte, Wirtschaft und Kultur 2(1967), S.138 (künftig zitiert: Fettweis, Gedanken).

³² Vgl. Rutsch, Eupen, S. 44.

³³ Vgl. K. Fagnoul, Russische Tuchrequisition im Ourthe-Departement im Jahre 1814; in: Zwischen Venn und Schneifel 13(1977), Nr. 1, S. 4ff.

³⁴ Vgl. W. Goerres, Die Entwicklung der Hauptindustrien in Eupen-Malmedy und ihre Beziehung zum Aachener Wirtschaftsraum; in: Westdeutsche Wirtschafts-Zeitung 18(1940), Nr. 36, S. 544 (künftig zitiert: Goerres, Entwicklung).

³⁵ Vgl. Alfred Bertha, Industrie und Gewerbe im Kreis Eupen unter besonderer Berücksichtigung der Landgemeinden in den ersten Jahrzehnten der preußischen Verwaltung; in: Im Göhlthal 1984, Nr. 34, S.101 (künftig zitiert: Bertha, Industrie).

³⁶ Vgl. Bertha, Industrie, S. 100.

Einen Eindruck davon, welche Einrichtungen damals unter der Bezeichnung „Fabrik“ verstanden wurden, gibt eine Übersicht über den Regierungsbezirk Aachen aus dem Jahre 1827. Hierin waren für die Stadt Eupen 6 Einträge einer oder mehrerer Fabriken verzeichnet, dazu 7 Walkmühlen. Darunter befanden sich die Gehöfte in Oede (mit Fabriken und 31 Einwohnern) und sowie Hütt (Gehöfte mit Fabriken und 68 Einwohnern).³⁷ Für Hergenrath (damalige Schreibweise: Hergenraed) war die „Nellessen-Fabrik“ (mit 8 katholischen und 4 evangelisch-reformierten Einwohnern), weiterhin eine Walkmühle (mit 6 Einwohnern) und die als Fabrik genutzte „Hergenraeder Mühle“ verzeichnet.³⁸ Unter dem Ort Kettenis befand sich der Eintrag von Landgut und Färberei „Buschberg“ (mit 20 Bewohnern)³⁹, unter Raeren einer Walkmühle und Spinnmaschine (mit 6 Bewohnern) sowie unter Walhorn eines Hauses mit der Bezeichnung „Sternickels-Maschine“ (Fabrik mit 1 katholischen und 4 evangelisch-reformierten Bewohnern).⁴⁰ Vermutlich waren die Betriebe, die hier mit „Fabrik“ bezeichnet wurden, Spinnereien, vielleicht auch noch Walkereien. 1831 bestanden in Eupen und Umgebung 14 Wollspinnereien, 15 Walkereien und 14 Färbereien.⁴¹

Eine detaillierte Übersicht über den Industrialisierungsgrad erhält man aus der statistischen Erfassung der Rheinprovinz für 1836. Daraus sind in Tabelle 1 die damals bedeutendsten Fabriken wiedergegeben.⁴²

Unternehmen	Arbeiter	Dampfmaschinen	Assortimente	Walkkumpen
Ackens-Grand'Ry & Cie.	385	8 PS	5	4
Carl Böhme	120	-	-	-
Bornes & Esch	15	-	-	-
B. Bouhon neveu	80	8 PS	-	6
Gerh. Frambach Geschw.	8	-	-	-
Jacob Fremerey seel. Wb.	65			4
Joh. Fremerey Sohn	62	10 PS	-	-
Joh. Pet. Fremerey	420	20 PS	5	4
Leonhard Frölich	12	-	-	-
Nicolas Gensterblum	20	-	-	-
And. Jos. Grand Ry	360	10 PS	6	4
Frz. Xav. Hasselberg	100	-	-	-
Franz Hendrichs	70	-	-	-
Hüffer & Morkramer	260	12 PS	4	8
A. J. Kuetemayer	90	4 PS	-	-
Kretz & Frins	24	-	-	-
G. Jos. Lavureux	46	4 PS	-	-
Joh. Fried. Mayer	172	-	-	4
Mullender & Leusch	60	-	-	-
M. J. Nicolai	90	4 PS	3	4
Caspar Paulus	115	-	-	-
Joseph Peters	320	-	-	-

³⁷ Vgl. Der Regierungs-Bezirk Aachen topographisch beschrieben, mit einer Sammlung der interessantesten statistischen Nachrichten, in kreisweise geordneten Übersichten, Aachen 1827, S. 37f. (künftig zitiert: Reg.-Bez. Aachen).

³⁸ Vgl. Reg.-Bez. Aachen, S. 39f.

³⁹ Vgl. Reg.-Bez. Aachen, S. 41.

⁴⁰ Vgl. Reg.-Bez. Aachen, S. 45f.

⁴¹ Vgl. Rutsch, Eupen, S. 52.

⁴² Vgl. Gerhard Adelman (Hrsg.), Der gewerblich-industrielle Zustand der Rheinprovinz im Jahre 1836. Amtliche Übersichten, Bonn 1967 Adelman, S. 137 - 140.

Leonhard Peters	440	15 PS	5	4
Gebr. Philipp	15	-	-	-
Bernhard Georg v.Scheibler	120	10 PS	8	-
Gustav v.Scheibler	98	6 PS	4	-
Andreas Sommer	50	-	-	-
Sternickel & Gülcher	750	14 PS	5	8
Joh. Christ. Stollé	518	12 PS	6	-
J. J. Voß & Comp.	40	-	-	-
Heinr. Weynands	31	-	-	-

1836 arbeiteten in Raeren 5 Webstühle für größere Fabriken von Eupen, Cornelimünster und Aachen.⁴³ Bedeutendstes Unternehmen in Walhorn war die in Astenet (damals ein Teil von Walhorn) gelegene mechanische Spinnerei der Fa. Sternickel & Gülcher. Sie verarbeitete jährlich ca. 1.000 Ztr. Wolle. 1830 waren hier 130 Personen beschäftigt. 1825 betrieb der Industrielle Nikolaus Startz (u.a. Nadelfabrikant) eine Spinnerei auf der Flur „Hammer“. 1833 errichtete der Aachener Tuchfabrikant Schwamborn eine Walkmühle und Tuchrauherei, die 1836 23 Arbeiter beschäftigte. In Kettenis standen 240 Webstühle, die 300 Menschen (in Heimarbeit für die Eupener Tuchfabriken) beschäftigten. Außerdem gab es hier eine Färberei mit 5 Arbeitern. In Hergenrath existierte eine Walk- und Rauhmühle nebst Schererei, die 1816 in den Besitz des Aachener Industriellen Jacob Maus übergegangen war und aus einer ehemaligen Fruchtmühle zu jener umgebaut worden war. Sie beschäftigte 1836 17 Arbeiter. In Hauset (damals zur Bürgermeisterei Hergenrath gehörig) beschäftigte der Aachener Tuchfabrikant Carl Nellessen in der „Fingerhutsmühle“ genannten Spinn- und Walkmühle ca. 60 Personen. Eine weitere Spinn- und Walkmühle des Aachener Industriellen Borstenblei beschäftigte weitere 40 Personen.⁴⁴ In Preußisch-Moresnet zählte die Spinn- und Walkmühle des Ludwig Bruckner (vermutlich bereits seit 1821 existent) eine Belegschaft von 50 Mann. Diese Angaben verdeutlichen, daß in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die meisten ehemaligen Getreide- oder Kupfermühlen an der Geul und deren Nebenflüssen in Textilbetriebe umgewandelt waren, die Aachener Unternehmen (bzw. Unternehmern) gehörten.⁴⁵

1.3 Die Ursachen des Abstiegs der Eupener Tuchindustrie seit der Mitte des 19. Jahrhunderts

Der kontinuierliche Niedergang der Eupener Tuchindustrie wird deutlich, wenn man sich die Zahlen für die Entwicklung im Verlauf des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg im Gesamtzusammenhang vergegenwärtigt. Bereits zu Beginn der Zeit der preußischen Verwaltung hatte die Eupener Tuchindustrie ihren Höhepunkt überschritten. Hatten 1806 noch ca. 6.000 Arbeitskräfte, ohne die Spinner und Weber der Umgebung, von der Eupener Tuchproduktion gelebt - 1812 waren es sogar 8.657 Arbeiter in 46 tuchverarbeitenden Betrieben -, so war ihre Zahl bis 1831 auf nur noch 3.000 zurückgegangen.⁴⁶ Für 1840 waren in Eupen noch 28 große Tuchfabriken mit insgesamt 2.400 Arbeitern nachgewiesen. Im Vergleich dazu zählte Aachen zu dieser Zeit 72 Fabriken mit 6.380 Arbeitern. 3.300 weitere Arbeitskräfte arbeiteten in den kleinen Neben- und hausgewerblichen Betrieben in der Umgebung Eupens für die Tuchfabriken.⁴⁷

⁴³ Vgl. Bertha, Industrie, S. 102.

⁴⁴ Vgl. Bertha, Industrie, S. 105f.

⁴⁵ Vgl. Bertha, Industrie, S. 108f.

⁴⁶ Vgl. Viktor Gielen, Aus Eupens Vergangenheit. Heimatbuch der Stadt Eupen, Raeren 1966 (künftig zitiert: Gielen, Heimatbuch).

⁴⁷ Vgl. Fettweis, Gedanken, S. 139 mit Hinweis auf das „Handadreßbuch der Rheinprovinz“ (1842 erschienen) als Quelle.

In den folgenden 20 Jahren reduzierte sich die Zahl weiter durch Konzentrationen und Stilllegungen. Aus einer amtlichen Statistik gab Rutsch für 1861 an, daß in diesem Jahr noch 19 geschlossene Fabrik-Etablissements für die Tuchproduktion existierten, von denen einige eine erhebliche Ausdehnung besaßen. Die Gesamtzahl der Webstühle betrug 872 Hand- und 185 Maschinenwebstühle. Außerdem waren 21 Spinnereien mit 35.030 Feinspindeln und 808 Arbeitern in Betrieb, weiterhin 10 Walkmühlen mit 29 Arbeitern und 10 Färbereien mit 71 Arbeitern. Insgesamt waren in der Tuchfabrikation 3.624 Arbeiter beschäftigt. 29 Dampfmaschinen mit 544 PS lieferten die Betriebskraft in Eupen (im Vergleich dazu waren im gesamten Kreis Eupen 53 Dampfmaschinen mit insgesamt 779 PS installiert).⁴⁸

Die 1873 einsetzende allgemeine Wirtschaftskrise verschärfte die Lage für die Eupener Tuchindustrie weiter. Am Ende der 70er Jahre wurden zwei Spinnereien geschlossen, 1881 mußten zwei weitere dieser Betriebe ihre Arbeit einstellen.⁴⁹ 1882 beschäftigte die Tuchindustrie im ganzen Kreis Eupen nur noch 3.306 Menschen und 1894 waren es nur noch 2.600 Arbeiter. Bis 1913 sank die Zahl der Beschäftigten nochmals auf nun knapp 2.000. Dies ist um so bemerkenswerter, als im gleichen Zeitraum die Produktion in den Tuchbezirken von Aachen und Verviers, getragen von der neuen Wachstumsphase nach der „Großen Depression“⁵⁰, zwischen 1895 und 1913 einen starken Aufschwung erlebte. Viele Eupener Tucharbeiter zogen seit den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts in die Industriegebiete an Rhein und Ruhr oder ließen sich in Aachen nieder. Eine ähnliche Entwicklung wie Eupen machte der traditionelle Weberort Kettenis durch.⁵¹

Ein ganzes Bündel von Ursachen hat zu dieser Entwicklung beigetragen. Einen großen Einfluß auf die Schwankungen der Produktion nahm die Lage auf den **Absatzmärkten**. Der Fortfall des französischen Marktes nach 1814 hatte es erforderlich gemacht, neue Absatzmärkte zu erschließen. Nach und nach konnten Italien, Spanien und China als neue Absatzgebiete gewonnen werden.⁵² Auch wurde mit Lieferungen nach Amerika begonnen, dabei zeichnete sich jedoch noch kein durchschlagender Erfolg ab.⁵³

Der Absatz unterlag auf den einzelnen Märkten zum Teil starken Schwankungen. Zum einen wirkten sich die ständigen Änderungen von **Zöllen** stark auf den Absatz aus. Nachdem der Rußlandhandel infolge der herabgesetzten Einfuhrzölle zu Beginn der 20er Jahre aufgelebt war, unterband Rußland kurze Zeit später die Einfuhr von schwarzen, grünen und weißen Tüchern vollständig, anders gefärbte Tücher wurden mit sehr hohen Zöllen belegt. Dadurch kam der Rußlandhandel fast ganz zum Erliegen.⁵⁴ Zum anderen verursachten **Kriege und Unruhen** häufige Absatzstörungen. Dies betraf seit den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts vor allem den für Eupen besonders wichtigen Levante-Handel.⁵⁵ Beim Levantehandel bildete sich eine Art Wechselspiel heraus. Infolge der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen dem Osmanischen Reich, den aufständischen Griechen und Ägypten wurde der Handel immer wieder nachhaltig gestört. In Zeiten der Ruhe konnten die Lieferungen immer wieder aufgenommen werden, die sich dann belebend auf die Eupener Produktion auswirkten. Die wirtschaftliche Lage verschärfend, kam auf diesem Absatzmarkt ein Wandel in den nachgefragten Produkten hinzu, der Hauptabsatz verschob sich auf sehr dünne Tücher. Hier war aber mittlerweile die Konkurrenz so stark, daß es zu einem enormen Preisverfall kam.⁵⁶

⁴⁸ Vgl. Rutsch, Eupen, S. 70.

⁴⁹ Vgl. Eupen 1974, S. 62f.

⁵⁰ Zur Präzisierung dieses in der Forschung keineswegs unumstrittenen Begriffs vgl. Hans-Ulrich Wehler, Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Bd. 3, 1849 - 1914, München 1995, S. 547ff.

⁵¹ Vgl. Viktor Gielen, Eupen im Kaiserreich 1871 - 1918, Eupen 1994, S. 25f. (künftig zitiert: Gielen, Kaiserreich).

⁵² Vgl. Rutsch, Eupen, S. 140f.

⁵³ Vgl. Rutsch, Eupen, S. 58.

⁵⁴ Vgl. Rutsch, Eupen, S. 47f.

⁵⁵ Als „Levante“ wird das Gebiet der östlichen Mittelmeer-Anrainerländer bezeichnet.

⁵⁶ Vgl. Rutsch, Eupen, S. 47ff., S. 52 und S. 68.

Auch **Spekulations- und Währungskrisen** zogen die Eupener Tuchproduktion in Mitleidenschaft. Infolge der 1825 in England ausgebrochenen Handelskrise, verursacht durch einen Crash der in die Höhe getriebenen Spekulation, verfielen die Wollpreise um 50 bis 70% und in deren Folge ebenfalls die Tuchpreise.⁵⁷ Ebenso brachte die Währungskrise in Amerika 1857 eine Absatzstockung im Amerika-Geschäft mit sich.⁵⁸

Auch die schlechten **Verkehrsverhältnisse** wurden dafür verantwortlich gemacht, daß die Eupener Tuchindustrie trotz der guten Qualitätsware seit der Mitte des Jahrhunderts immer mehr Marktanteile verlor. Während Aachen seit 1841 und Verviers seit 1844 an das Eisenbahnnetz angeschlossen waren, erhielt Eupen erst mit der Eröffnung der Zweigbahn Eupen - Herbesthal am 1. März 1864 einen Bahnanschluß. Nach Auffassung von Hammer hätten die beiden Konkurrenzstädte dadurch einen über 20 Jahre währenden Preisvorteil gehabt, den die endlich erfolgte Anbindung Eupens an das Verkehrsnetz nicht mehr aufwiegen konnte. Zu diesem Zeitpunkt sei die Tuchindustrie Eupens bereits so weit zurückgefallen, daß sie den Anschluß verloren hatte.⁵⁹

Auch ungünstige **Witterungsverhältnisse** wirkten sich auf einen kleineren Industriebezirk wie den Eupener nachhaltiger aus als auf die großen kapitalkräftigen Industriebezirke von Aachen oder Verviers. Ein Einbruch beim Absatz von Winterstoffen im Jahre 1843 infolge eines sehr milden Winters konnte durch die gleichzeitige Belegung des Levantehandels ausgeglichen werden.⁶⁰ 1835 und 1857 konnte die günstige Konjunkturlage nicht ausgenutzt werden, da es infolge der trockenen Sommermonate zu Versorgungsproblemen beim Wasser kam.⁶¹ In diesem Zusammenhang ist ein weiterer Nachteil zu erwähnen, der, nach einhelliger Meinung in der Literatur, die Entwicklung der Eupener Tuchindustrie hemmte. Ähnlich wie der 1867 begonnene der Bau der Gileppe-Talsperre zur Unterstützung der Industrie in Verviers war auch für Eupen eine Talsperre an der Weser in der Diskussion. Aus Furcht vor einem Dammbbruch gab es jedoch starke Widerstände dagegen. Ein erneuter Anlauf zur Verwirklichung der Weser-Talsperre, angestoßen durch einen Projektentwurf des bekannten Aachener Wasserbauprofessors Otto Intze im Jahre 1902, scheiterte ebenfalls. Erst 1935 wurden die Arbeiten für die Wesertalsperre begonnen.⁶²

Häufig wirkten die unterschiedlichen Einflußfaktoren zusammen. So wurde die ohnehin schon schwache konjunkturelle Lage des Jahres 1853 im folgenden Jahr noch verschärft durch den andauernden Kriegszustand im Orient, eine schon seit 1851 sich abzeichnende Überproduktion und eine Verteuerung der Lebenshaltung.⁶³

Als eine weitere gravierende Ursache für das Zurückfallen der Eupener Tuchproduktion hinter die von Aachen und Verviers führt Fettweis den relativ **geringen Mechanisierungsgrad** der Eupener Tuchindustrie an. Dies hing nach seiner Auffassung vor allem damit zusammen, daß sich Eupen schwerpunktmäßig auf die Produktion der Serails verlegt hatte, die hauptsächlich in der Levante nachgefragt und abgesetzt wurden. Aus Sorge um die Qualität der Serails sei, so Fettweis, die Einführung mechanischer Webstühle in Eupen sehr lange hinausgezögert worden, so daß 1877 noch ein Drittel aller Arbeitskräfte in der Heimindustrie tätig war.⁶⁴ Wie wenig verbreitet der mechanische Betrieb war, zeigen auch die Zahlen für 1860, als für die Eupener Tuchindustrie 185 mechanische, dagegen noch 872 Handwebstühle (in Raeren, Walhorn, Hergenrath und v.a. in Kettenis) in Betrieb waren. Erst in den 1890er Jahren verschwand die Handweberei rapide.⁶⁵ Durch die Verzögerung in der Mechanisierung des Webens habe Eupen, so Fettweis, den wesentlichen Vorteil des mechanisierten

⁵⁷ Vgl. Rutsch, Eupen, S. 49.

⁵⁸ Vgl. Rutsch, Eupen, S. 68.

⁵⁹ Vgl. Hammer, Betrachtung, S. 47; vgl. auch Rutsch, Eupen, S. 72.

⁶⁰ Vgl. Rutsch, Eupen, S. 57.

⁶¹ Vgl. Rutsch, Eupen, S. 54 und S. 68.

⁶² Vgl. Gielen, Heimatbuch, S. 162ff.

⁶³ Vgl. Rutsch, Eupen, S. 66f.

⁶⁴ Vgl. Fettweis, Gedanken, S. 140.

⁶⁵ Vgl. Gielen, Heimatbuch, S. 33.

Betriebs nicht ausnutzen können, der darin bestand, daß die Herstellungskosten schneller sanken als die Marktpreise. Gerade bei den Handelsspannen in der Feintuchproduktion wirkte sich dies entscheidend aus. Tuche aus grober Wolle wurden mit 50%, solche aus mittelfeiner Wolle mit 100%, die aus bester Wolle aber mit 200% höher bewertet als der Rohstoff. Einzelne Fabrikbetriebe in Aachen hätten dadurch in den 1830er Jahren Gewinne in Höhe von 40.000 bis 100.000 Talern pro Jahr erzielt.⁶⁶ Ob diese Argumentation stichhaltig ist, kann nur aufgrund von eingehenden Analysen entschieden werden. Jedenfalls war die Mechanisierung des Webens, mit der Fettweis hier argumentiert, auch für die ansonsten wirtschaftlich boomende Tuchindustrie von Verviers ein Problem, das erst in den 1880er Jahren gelöst wurde.⁶⁷

Die Lage der Eupener Tuchindustrie konnte noch einmal gestärkt werden durch die Gründung der Eupener Kammgarnwerke im Jahre 1906. Die Auswirkungen des Schrumpfungprozesses von zehn (1894) auf nur noch fünf Tuchfabriken (1913) auf die Zahl der Arbeitsplätze konnten dadurch gemildert werden. Von den 2.000 Arbeitern der Eupener Tuchindustrie waren 1913 681 in den Kammgarnwerken beschäftigt.⁶⁸

1.4 Die Probleme der Eupener Tuchindustrie nach dem Ersten Weltkrieg

Der Industriebezirk von Eupen hatte vor dem Ersten Weltkrieg mit dem Aachener Bezirk einen geschlossenen Wirtschaftsraum gebildet, 95% der Erzeugnisse gingen nach Deutschland und nur 0,5% nach Belgien. Durch die Auswirkungen des Kriegs wurden die Handelsbeziehungen, die während drei Generationen aufgebaut worden waren, nun abgeschnitten. Zwar konnte der deutsche Markt infolge der Zollvergünstigungen, die ausländischen Importeuren von Seiten Deutschlands infolge der Bestimmungen des Versailler Vertrags bis zum 31. Mai 1925 gewährt wurden, noch als Absatzgebiet fungieren, jedoch wurden diese Handelsverbindungen durch hohe Währungsverluste infolge der Inflation beeinträchtigt. Zudem war die Industrie von Eupen (und Malmedy) gegenüber der altbelgischen in den Jahren 1920/21 benachteiligt. Der altbelgischen Industrie wurden die Markguthaben zum Vorkriegskurs von 1 M : 1,25 bfr, den Betrieben in Eupen-Malmedy dagegen im Verhältnis 1 : 1 umgetauscht. In dieser Lage startete die Eupener Tuchindustrie daher eine Offensive auf dem belgischen, luxemburgischen und französischen Markt. Dies hatte jedoch wegen der starken Konkurrenz von Verviers und der französischen und luxemburgischen Einfuhrzölle nicht den gewünschten Erfolg. Eine Änderung trat mit der Stabilisierung der Mark und der nun folgenden Franc-Schwäche ein, wodurch die Industrie der Altkreise nun sogar einen Vorteil auf dem deutschen Markt verzeichnen konnte.⁶⁹

Die in der Literatur vorhandenen Angaben über die Eupener Unternehmen zu Beginn der 20er Jahre weichen voneinander ab. Laut Angaben im „Guide industriel et commercial“ für das Gebiet von Eupen-Malmedy⁷⁰ gab es in Eupen und Umgebung 1923 noch die folgenden Betriebe der Textilindustrie:

- * in Eupen die Streichgarnspinnereien **Jean Tasté** und **Joseph Jeuckens** sowie von **Hubert Krickel** (dieser Betrieb verfügte auch über eine Weberei) und die Kammgarnspinnerei der **Kammgarnwerke A.-G.**
- * Weitere Streichgarnspinnereien gab es in Herbesthal (**Bailly-Brockhans**), in Hauset (**Bischoff & Bohlen**) sowie in Hergenrath (**Gustave Braun Successeur**).

⁶⁶ Vgl. Fettweis, Gedanken, S. 139.

⁶⁷ Vgl. unten S. 35ff.

⁶⁸ Vgl. Hermanns, Gewerbe, S. 75ff.

⁶⁹ Vgl. Hammer, Betrachtung, S. 62; vgl. auch Jacob Wilhelm Flosdorff, Eupen-Malmedy-Monschau 1913 - 1933/34. Die Entwicklung der Landwirtschaft in den deutsch-belgischen Grenzgebieten von 1913 - 1933/34, unter Berücksichtigung von Industrie und Kleingewerbe, Monschau 1935, S. 172ff. (künftig zitiert: Flosdorff, Entwicklung).

⁷⁰ Vgl. Guide industriel et commercial des cantons d'Eupen, de Malmédy et de St. Vith, Eupen 1923, S. 16f., 22f.

- * In Eupen existierten die Tuchfabriken der **Compagnie Verviétoise des Textiles, J. Dorval Fils, C. Hüffer & Co., J. F. Mayer, Leonhard Peters, Wilhelm Peters & Co.** sowie die **Tissages d'Eupen**. Außerdem gab es die Betriebe **Les Appréts Modernes Verviétois S.A.**⁷¹ in Eynatten und die Tuchfabrik **Nicolas Schunck & Co.** in Kettenis.
- * Hinzu kamen noch die Firma **Mathias Fischer** (Carbonisage de laine, lavoir de laine, fabrication de laine artificielle) in Neu-Moresnet und die Färberei **Jules Rexroth** in Eupen.

Nach Angaben im Adreßbuch von 1927/28 existierten in Eupen in diesen Jahren noch das Kammgarnwerk und 6 Tuchfabriken⁷², nach Angaben bei Hermanns bestanden 1924 (vor dem Inkrafttreten der deutschen Einfuhrzölle) noch 5 Tuchfabriken, 2 Spinnereien, das Kammgarnwerk, eine Lohnweberei und eine Färberei.⁷³

Seit Inkrafttreten der neuen Zolltarife im Oktober 1925 wurde der Export fertiger Tuche nach Deutschland wesentlich schwieriger. Für das Meter Eupener Tuch stiegen die Zollsätze kontinuierlich an, von 0,90 RM (1925) über 2.- RM (1928) und 4,65 RM (1933) auf 8.- RM (1934). Auch die Lieferung des Eupener Kammgarns an die Aachener Tuchindustrie wurde eingeschränkt, die Kammgarnwerke blieben jedoch einer der wichtigsten Lieferanten für Aachen. Einige Eupener Tuchfabriken (u.a. Wilhelm Peters) verlegten bereits vor 1925 ihre Erzeugung teilweise auf die deutsche Seite. Die Eupener Textilindustrie konnte sich dadurch, aber auch durch die alten Geschäftsverbindungen und den produktionstechnischen Anschluß an die Aachener Textilindustrie den deutschen Markt noch relativ gut offenhalten.⁷⁴ Außerdem blieben noch die Zollvorteile des gegenseitigen Veredelungsverkehrs bestehen. Von Eupen aus konnte der Webfaden zu einem geringen Zollsatz nach Deutschland eingeführt, in Aachener Eigen- oder fremden Betrieben gewebt bzw. veredelt werden, um auf der belgischen Seite appretiert und dann zollfrei bzw. zollbegünstigt nach Deutschland wiedereingeführt zu werden.⁷⁵

Trotz dieser noch begrenzten Vorteile wurden in den 20er Jahren in Eupen weitere Betriebe eingeschränkt oder geschlossen. Anfang 1928 schwächte sich eine kurzfristige Belebung in der Produktion wieder empfindlich ab und die Tuchindustrie steuerte auf eine neue Krise mit dem Höhepunkt im Jahre 1932 zu.⁷⁶ Auch die Maßnahmen der Wollbewirtschaftung der nationalsozialistischen Regierung trafen die Betriebe in Eupen empfindlich, so daß die Lage im Frühjahr 1935 auch für die größeren Eupener Betriebe katastrophal war. Die Zahl der Webstühle in Eupen war inzwischen von 600 (1910) über 300 (1925) auf nur noch 75 (1935) gesunken.⁷⁷ Die traditionsreiche, 1803 gegründete Tuchfabrik Leonhard Peters, die 1895 noch 200 männliche und 50 weibliche Arbeitskräfte beschäftigt hatte, wurde 1936 stillgelegt.⁷⁸

Nach der Eingliederung Eupen-Malmedys ins Großdeutsche Reich (18. Mai 1940) wurden nicht nur die Tuchfabriken, sondern auch die Streichgarnspinnereien, die sich nach dem Ersten Weltkrieg inzwischen auf den belgischen Markt umgestellt hatten und vorwiegend für diesen produzierten, erneut zur Umorientierung gezwungen. Die Unternehmen des Aachener Bezirks nahmen die Eupener Betriebe in Lohnbeschäftigung, um ihnen eine erfolgreiche Fortführung ihrer Produktion zu ermöglichen.⁷⁹ Im Eupener Kammgarnwerk waren 1940 76.000 Spinn- und Zwirnspindeln in Betrieb, die rohweiße und bunte Garne für Herren- und Damenstoffe herstellten.⁸⁰

⁷¹ S.A. = Abkürzung für „Société Anonyme“ (Aktiengesellschaft)

⁷² Vgl. Eupen 1974, S. 67.

⁷³ Vgl. Hermanns, Gewerbe, S. 77.

⁷⁴ Vgl. Hammer, Betrachtung, S. 62; vgl. auch Flosdorff, Entwicklung, S. 172ff.

⁷⁵ Vgl. Flosdorff, Entwicklung, S. 172ff.

⁷⁶ Vgl. Auszug aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu Eupen pro 1927-28, Eupen 1929.

⁷⁷ Vgl. Flosdorff, Entwicklung, S. 172ff.

⁷⁸ Vgl. Gottfried Loup, Der Lügenteich. Stauwehre und Teiche an Weser und Hill; in: Geschichtliches Eupen 24(1990), S. 116ff.

⁷⁹ Vgl. Goerres, Entwicklung, S. 544.

⁸⁰ Vgl. Goerres, Entwicklung, S. 544.

1.5 Firmenporträts der bedeutendsten Eupener Tuchfabriken

1.5.1 Sternickel & Gülcher (seit 1920: Usines Textiles d'Eupen - Eupener Textilwerke S.A.)

Nach Angaben von Rutsch wurde das Unternehmen 1801 von Johann Jakob Gülcher in der Gospertstraße (Innenstadt) gegründet. Vier oder fünf Jahre später trat Benjamin Sternickel in die Firma ein, nach seinem Ausscheiden (1813) übernahm Christ. Bern. Sternickel dessen Position. Das Unternehmen firmierte nun unter dem Namen Sternickel & Gülcher. Nach der Aufstellung der ersten Maschinen verlegten die Geschäftsinhaber die Fabrik zunächst in die Astenet'sche Mühle, 1829 dann an die spätere Stelle (Hütte), nachdem dort die Spinnerei-, Walkerei- und Appretur-Gebäude errichtet worden waren.⁸¹ Die Fabrik war 1836 die größte Tuchfabrik Eupens mit 750 Arbeitern. Die maschinelle Ausrüstung der Spinnerei umfaßte damals 5 Assortimente, hinzu kamen für die Tuchbereitung eine Walkmühle mit 6 Walkkumpen und 2 Pletschkumpen. Für die Lieferung der Betriebskraft stand (vermutlich neben einem Wasserkraftantrieb) eine Dampfmaschine von 14 PS zur Verfügung.⁸²

In den Jahren 1850, 1855 und 1869 wurden Erweiterungen ausgeführt, so daß das Etablissement um 1880 Weberei, Spinnerei, Walkerei, Appretur und Färberei umfaßte. Die Betriebskraft wurde durch eine Wasserturbine von 60 PS geliefert, die bei Wassermangel durch eine Dampfmaschine der gleichen Leistung ersetzt wurde. Außerdem waren noch zwei weitere Dampfmaschinen (von 35 und 20 PS) vorhanden. 1852 wurde das Geschäft den Söhnen der Gründer, Alfred Sternickel und Arthur Gülcher, übertragen. 1861 trat Sternickel aus und Kommerzienrat Arthur Gülcher führte das Geschäft seitdem alleine weiter.⁸³

Dem Sohn des Gründers folgte dessen Neffe Ivan Homberg in der Geschäftsleitung, die dieser bis zum Ende des Ersten Weltkriegs behielt. 1920 wurde das Unternehmen in die *Usines Textiles d'Eupen S.A.* umgewandelt, eine Aktiengesellschaft nach belgischem Recht. Es spezialisierte sich in der Folgezeit auf die Herstellung feiner Tücher und von Nouveautés für die Herrenbekleidung. Nach dem Zweiten Weltkrieg arbeitete das Unternehmen als Volltuchfabrik weiter, die Einrichtungen umfaßten Spinnerei, Zwirnerie (retordage)⁸⁴, Zettlerei (ourdissage), Weberei, Appretur und Färberei.⁸⁵ Nach Aussage von Herrn Hermanns wurde das Unternehmen 1968 geschlossen.

1.5.2 Wilhelm Peters & Co.

Das Unternehmen wurde 1837 von Wilhelm Peters (aus Meerholz/Hessen stammend) gegründet. Es entwickelte sich aus einer kleinen Lohnweberei so günstig, daß es bereits 1838 auf eigene Rechnung arbeiten konnte. Zu dieser Zeit lag die Weberei noch im oberen Teil der Stadt. Peters führte als erster in Eupen die dort bis dahin unbekannte Produktion von Buckskins (= in sich gemusterte Ware) ein. Das Unternehmen nahm eine für die Eupener Tuchindustrie insgesamt charakteristische Entwicklung. Aus kleinen Anfängen heraus, meist in gemieteten Räumlichkeiten, wurde der Betrieb aufgebaut und aus dem Geschäftserfolg Kapital akkumuliert. Mit diesen Mitteln konnte dann ein eigener Neubau errichtet werden.

⁸¹ Vgl. Rutsch, Eupen, S. 174.

⁸² Vgl. Gerhard Adelman (Hrsg.), *Der gewerblich-industrielle Zustand der Rheinprovinz im Jahre 1836. Amtliche Übersichten*, Bonn 1967 Adelman, S. 138.

⁸³ Vgl. Rutsch, Eupen, S. 174.

⁸⁴ Im folgenden werden bei den französischen Ausdrücken, bei denen die Gewähr für eine richtige Übersetzung nicht vollständig gegeben werden kann (in der Regel waren die Begriffe in den Wörterbüchern nicht zu finden), diese zusätzlich zu der deutschen Übersetzung angegeben.

⁸⁵ Vgl. IHK Eupen, S. 64f.; dort befindet sich ein Stich der Firmenanlagen, vermutlich aus der Zeit zwischen 1900/13.

Für Wilhelm Peters bot sich 1841, nach Angabe von Rutsch 1842, die Gelegenheit, das Grand'Rysche Fabrikgebäude (erbaut 1812) im Langesthal zu mieten und die Produktion dorthin zu verlegen. 1845 trat David Hansemann als Kommanditär in das Geschäft ein und kaufte den Grand'Ryschen Komplex. 1865 wurden die Anlagen dann, inzwischen bedeutend vergrößert, Eigentum der Firma Peters.⁸⁶ Die anfänglich allein vorhandene Wasserkraft wurde seit 1850 durch eine Dampfmaschine ergänzt, die die Überbrückung von Trockenzeiten sowie die Ausdehnung des Maschinenparks erlaubte, u.a. durch Anschaffung neuer englischer mechanischer Webstühle. 1862 wurde die oberhalb des Unternehmens an der Weser gelegene Fabrik Nicolai erworben. In den 70er Jahren wurden wesentliche Erweiterungen vorgenommen, u.a. 1876 durch Anlage einer eigenen hinzugebaut.⁸⁷ Bis 1879 hatte sich die Firma zur Volltuchfabrik entwickelt, sie umfaßte alle Einrichtungen, um den kompletten Arbeitsgang von der rohen Wolle bis zur fertigen Ware durchzuführen: Wollwäsche, Färberei mit Farbholzmühle, Spinnerei, mechanische und Handweberei sowie Appretur-Anstalten. Die Betriebskraft lieferten damals 4 Dampfmaschinen, eine Lokomobile und drei Wasserräder mit insgesamt 245 PS. Es waren ungefähr 600 Arbeiter beschäftigt.⁸⁸ 1887 wurde ein großer Weberei-Shedbau errichtet. Darin wurden zunächst 120 schwere Tuch-Webstühle mit allen notwendigen Vorbereitungsmaschinen aufgestellt. Um 1890 verfügte das Unternehmen bereits über 160 Webstühle, deren Zahl bis 1910 auf 230 erhöht wurde. Zu dieser Zeit wurden jährlich etwa 600.000 m feinste Wollstoffe produziert.

Nach dem Ersten Weltkrieg (1924) wurde ein Zweigwerk in Aachen (Ottostraße 50/62) gegründet.⁸⁹ 1922 wurde das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. 1955 wurde es in der vierten Generation der Familie geführt, unter dem Namen *Wm. Peters & Co. S.A.*, Eupen als eine der drei letzten Eupener Tuchfabriken.⁹⁰ Zu dieser Zeit lag der Schwerpunkt der Produktion auf der Herstellung feinsten Kammgarngewebe, besonders für die Herrenmode. Streichgarngewebe wurden für Mantelstoffe und Loden produziert. Eine Spezialabteilung befaßte sich bereits seit den 30er Jahren mit der Herstellung von Zwischenfutter-Geweben (Rosshaar-Einlegestoffe, Markenname »WEPECO«). Das Werk verfügte über eine moderne Weberei, Zwirnerei, Färberei und über eine eigene Appretur. In der Selbstdarstellung der IHK Eupen betonte das Unternehmen, daß der Charakter der Manufaktur noch erhalten geblieben sei und auch 1955 noch Qualität vor Quantität gehe.⁹¹

Nachdem bereits 1961 das Zweigwerk in Aachen stillgelegt worden war, schloß das Stammwerk in Eupen 1972 als letzte Tuchfabrik in Eupen seine Pforten. Einige umgebaute Gebäude der ehemaligen Tuchfabrik sind heute, neben den Bauten der Kammgarnwerke, die einzigen in Eupen noch erhaltenen Industriebauten der Tuchindustrie.⁹²

1.5.3 Tuchfabrik J. F. Mayer

Nach Angaben von C. Mayer, des Urenkels des Gründers Johann Fr. Mayer (vermutlich aus dem Bergischen stammend), ließ sich dieser zur Zeit der französischen Verwaltung (möglicherweise zwischen 1793 und 1796) in Eupen nieder und war in der Tuchproduktion (möglicherweise zunächst als Tuchscherer) tätig, bevor er als selbständiger Tuchmacher arbeitete.⁹³ Nach Angaben bei Rutsch wurde die Fabrik 1825 in der Innenstadt (Klötzerbahn) errichtet. 1845, unter der Leitung von

⁸⁶ Vgl. Rutsch, Eupen, S. 198f.

⁸⁷ Vgl. IHK Eupen, S. 66f.; vgl. dort auch Abb. der Fabrik in Eupen (1853) und Luftbild von der Anlage, vermutlich um 1955.

⁸⁸ Vgl. Rutsch, Eupen, S. 198f.

⁸⁹ Vgl. Stadtarchiv Aachen, Stadtausschuß: Genehmigung zur Anlage eines Dampfkessels vom 17. Dezember 1924.

⁹⁰ Vgl. IHK Eupen, S. 66f.

⁹¹ Vgl. IHK Eupen, S. 66f.

⁹² Vgl. Gerhard Fehl / Dieter Kaspari / Marlene Krapols (Hrsg.), Umbau statt Abriß! Zur Erhaltung des industriellen Erbes in der Euregio Maas-Rhein, Aachen 1995, S. 50ff. (künftig zitiert: Fehl, Umbau); vgl. auch Hermanns, Gewerbe, S. 77.

⁹³ Vgl. IHK Eupen, S. 69.

Julius Mayer, des Schwiegersohns von Bernhard Scheibler⁹⁴, wurde an einem Bach an der Straße Eupen - Membach ein neues Fabrik-Etablissement errichtet. Hier stand eine Wasserkraft von ca. 100 PS zur Verfügung. Ergänzt wurde diese Kraftquelle durch Dampfmaschinen mit insgesamt ca. 150 PS. Die Fabrik stellte vorzugsweise Tuche für die Levante, Ostindien, China und Japan her.⁹⁵

Entscheidend für die Entwicklung des Unternehmens waren die Jahre zwischen 1845 und 1890. 1845 wurde zunächst ein Teil der Fabrikation nach der Oe (an der Weser gelegen) verlegt. In dieser Zeit wurden die Exporte in den Nahen und Fernen Osten besonders stark ausgebaut. Außerdem wurde in einem weiteren Neubau der 70er Jahre die Produktion von Filz aufgenommen. 1889 vernichtete ein Brand einen großen Teil der Fabrikanlagen. Nach dem Wiederaufbau profitierte die Firma von dem allgemeinen konjunkturellen Aufschwung der Periode um die Jahrhundertwende. Die Krisenjahre nach dem Ersten Weltkrieg konnte die Firma durch Umorientierung meistern. Sie spezialisierte sich auf die Herstellung ganz feiner, hochwertiger Kammgarnqualitäten mit feiner Musterung und äußerst sorgfältiger Appretur. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte das Unternehmen nochmals seinen Platz unter den führenden Tuchfabriken Belgiens behaupten und gehörte 1955 zu den drei noch existierenden Tuchfabriken Eupens.⁹⁶ 1961 wurde der Betrieb stillgelegt.⁹⁷

1.5.4 Kammgarnspinnerei Gülcher & Grand'Ry

Einen Eindruck vom Entwicklungsstand der ersten Kammgarnspinnerei Eupens, Gülcher & Grand'Ry, gibt ein Bericht über eine Besichtigung des Gewerbe-Vereins für Aachen, Burtscheid und Umgegend aus dem Jahre 1890.⁹⁸

Demnach umfaßte das die Spinnerei enthaltende Hauptgebäude einen Flächenraum von 800 m² und war mit einer hohen (von Harkort gelieferten) eisernen Sheddach-Konstruktion überspannt. Die zur Aufrechterhaltung einer Mindesttemperatur von 18°C und einer definierten Luftfeuchtigkeit erforderliche Isolation wurde durch doppelte Dächer (mit Isoliermasse aus Korksteinplatten) sowie mit Hilfe von Doppelglasfenstern gebildet. Zur Aufrechterhaltung der Luftfeuchtigkeit dienten 18 an der Decke angebrachte Aërophore und 4 Ventilatoren (des Systems *Treutler & Schwartz*, Berlin). Die Heizung erfolgte über genietete Dampfrohre. Im ersten Hauptteil des Shedbaus befand sich das „Assortiment“, die Maschinen zur Erzeugung des Vorgarns aus dem Kammzug. Im zweiten Hauptteil standen die eigentlichen Spinnmaschinen, damals self-actings. Alle Maschinen stammten von der *Maschinenbau-Aktiengesellschaft Mühlhausen* (Elsaß).

Die übrigen Anlagen bedeckten eine Fläche von 1.700 m² und enthielten die Büros, Dampfkessel, Dampfmaschine, elektrische Lichtanlage, den Dämpfraum für die gesponnenen Garne, Pack- und Abwiegekammern, eine Reparaturwerkstätte, eine Schreinerei sowie Lagerräume für den Kammzug. Die beiden Galloway-Dampfkessel (mit 100 m² Heizfläche) stammten von der Aachener Dampfkesselfabrik *J. Piedboeuf*, die Triebwerke wurden von der Aachener Maschinenbaufirma *C. Mehler* geliefert. Die horizontale Kondensations- und Compoundmaschine von 400 PS kam von *Gebr. Sulzer* (Winterthur). Eine Dynamomaschine von 50 PS (von *Schuckert & Co.*, Nürnberg) war Grundlage für die Elektrizitätsversorgung (im wesentlichen elektrische Beleuchtung), deren Installation von der Firma *Rob. Gülcher* in Biala

⁹⁴ S.o., derjenige, der in Eupen die ersten Spinnmaschinen aufstellte.

⁹⁵ Vgl. Rutsch, Eupen, S. 237.

⁹⁶ Vgl. IHK Eupen, S. 70; vgl. auch S. 71, wo sich eine Ansicht der Werksanlagen (vermutlich um 1900) befindet; vgl. auch Rutsch, Eupen, S. 237.

⁹⁷ Nach Aussage von Herrn Hermanns.

⁹⁸ Vgl. Vereins-Ausflug nach Eupen und zur Thalsperre der Gileppe; in: Zwölfter Jahres-Bericht des Gewerbe-Vereins für Aachen, Burtscheid und Umgegend in Aachen. Erstattet für das Vereinsjahr 1890, Aachen 1891, S. 24f.

ausgeführt worden war. Die oberen Räume des einstöckigen Gebäudes dienten teils als Direktorenwohnungen und Lagerräume, teils zur Aufnahme von Wohlfahrtseinrichtungen.

Die von Civilingenieur Ziegler (Elberfeld) entworfene Anlage war von vorneherein auf eine spätere Vergrößerungsmöglichkeit (Verdopplung) hin ausgelegt. Die Anlagekosten betragen ca. 1 Mio. Mark, wobei auf ein Assortiment mit zugehörigem Selfaktor ca. 300.000 M und auf die Dampfmaschinenanlage 100.000 M entfielen. Problematisch war die Herausbildung eines einheimischen Arbeiterstammpersonals, womit sich unter der Leitung des Direktors eine Anzahl belgischer Arbeiter beschäftigte. Außerdem waren von dem Unternehmen bis 1890 insgesamt 19 Arbeiterhäuser errichtet worden, wobei jedes für 1 oder 2 Familien eingerichtet war.

Kurz nach der Jahrhundertwende ging das Unternehmen in Konkurs und firmierte bis 1906 unter der Bezeichnung „Gülcher & von Grand'Ry G.m.b.H. in Liqu.“. Die Gebäude und Anlagen wurden dann von den neugegründeten Kammgarnwerken übernommen.⁹⁹

1.5.5 Filature de Laine Peignée - Kammgarnwerke S.A.

Die Kammgarnwerke A.-G. wurde 1906 zur Sicherstellung der Garnversorgung der Eupener Webereien und der benachbarten Textilwirtschaft gegründet. Nach Angaben von W. Goerres waren an der Gründung Aachener und Eupener Fabrikanten beteiligt, um die steigende Nachfrage nach Kammgarnstoffen in diesen beiden Industriebezirken zu decken.¹⁰⁰ Der fünfstöckige Hochbau des Unternehmens (heute ein Teil der Kabel- und Gummiwerke) wurde zwischen 1906 und 1908 errichtet. Das Unternehmen wurde damals mit den modernsten Maschinen ausgestattet, mit self-actings für allerfeinste Garnnummern, daneben mit einer großen Zahl von Ringspinnmaschinen. Da die Hauptproduktionspalette auf der Herstellung von bunten Kammgarngespinsten lag, war der Spinnerei eine leistungsfähige, große Färberei vorgelagert. Die gesamte Produktion bestand aus folgenden Garnen:

- uni-farbigen und meliert-farbigen Garnen,
- Vigoureux-Garnen (in der Wollfaser nicht gefärbt, sondern bedruckt),
- roh-weißen Garnen in reiner Wolle,
- Mischgespinsten aus Wolle und Zellwolle sowie
- Mischgespinsten aus Wolle mit synthetischer Faser-Beimischung.

Die Anlagen des Werks wurden ständig modernisiert. Die Säle waren mit Klimaanlage ausgerüstet, wodurch eine weitgehende Entstaubung der Produktionsstätten mit einer entsprechenden Erhöhung der Qualität für den Kammgarnfaden (glatter Faden) und gute Arbeitsbedingungen ermöglicht wurden. Speziell in der Ringspinnerei wurden die Maschinen ständig nach den modernsten technischen Verfahren umgerüstet und erneuert, was auch die Modernisierung der Färbeapparate, der Wolldruckerei und der dazu notwendigen Dämpfanlagen betraf. Der Arbeitsprozeß der Spinnpartien wurde während des gesamten Fabrikationsganges durch moderne Prüfapparate zur technischen Kontrolle (dynamometrisch und elektronisch) sowie durch die Arbeiten in den Laboratorien ständig geprüft und überwacht.¹⁰¹ Der erste Direktor der Kammgarnwerke, Theodor Pohl, ergriff auch die Initiative zum Bau von sechs großen Doppelhäusern für Angestellte und Arbeiter der Fabrik.¹⁰²

⁹⁹ Vgl. Adreß-Buch der Stadt Eupen. Nach amtlichem Material zusammengestellt, 1906/07; dort befindet sich die Bemerkung: „vom 1.März 1907 an Kammgarnwerke A.-G.“.

¹⁰⁰ Vgl. IHK Eupen, S. 57; vgl. auch Goerres, Entwicklung, S. 544.

¹⁰¹ Vgl. IHK Eupen, S. 60f. (dort auch Abbildung der Werksanlagen).

¹⁰² Vgl. Gielen, Kaiserreich, S. 26f.

Nach Aussage von Herrn Hermanns wurde der Betrieb erst Ende der 60er Jahre vom Transmissionsbetrieb auf Einzelantrieb umgestellt. Vermutlich - dies war jedoch nicht genau zu erfahren - wurde die Transmission bis zu diesem Zeitpunkt noch direkt von der zentralen Betriebsdampfmaschine angetrieben. Ebenfalls nach Mitteilung von Herrn Hermanns, besaßen die Kammgarnwerke eine Beteiligung an der *Zwickauer Kammgarn-Spinnerei*, die auch zur Zeit der endgültigen Auflösung am 27. November 1989 - der Betrieb war bereits 1981 eingestellt worden - noch bestand.¹⁰³

¹⁰³ Vgl. Gielen, Kaiserreich, S. 26; vgl. auch Hermanns, Gewerbe, S. 77.

2 Die Tuchindustrie von Verviers

2.0 Zur Geschichte der Stadt Verviers

Zur Zeit der Anfänge der Tuchproduktion im 14. Jahrhundert gehörte Verviers zum Fürstbistum Lüttich (Principauté de Liège) und lag unmittelbar an der Grenze zum benachbarten, seit dem 15. Jahrhundert zu Habsburg gehörenden¹⁰⁴ Herzogtum Limburg. Die Grenze bildete der Bach von Dison. Der Aufstieg von Verviers vom unbedeutenden Dorf zur Industriestadt, der seit dem 16./17. Jahrhundert begann, beruhte ausschließlich auf der Entwicklung der Tuchproduktion. Am 4. Dezember 1651 wurde Verviers vom Fürstbischof von Lüttich, Maximilian Heinrich von Bayern, zur Stadt erhoben, aber nur mit fremder Hilfe konnten die Anlagen für die Stadtbefestigung errichtet werden. Wie für Eupen begann auch für Verviers 1795 die fast 20jährige Periode der Zugehörigkeit zum französischen Staatsverband, und zwar als Teil des Ourthe-Departements. 1815 gelangte Verviers an die Vereinigten Niederlande. Nach der belgischen Unabhängigkeitserklärung vom 4. Oktober 1830 und der Londoner Konferenz wurde Verviers Bestandteil des Königreichs Belgien.¹⁰⁵

2.1 Vorindustrielle Tuchproduktion von Verviers

2.1.1 Beginn und Aufstieg der Tuchproduktion in Verviers

Über die Anfänge des Tuchmachergewerbes in Verviers gibt es - ebenso wie für Eupen - keine verlässlichen Informationen. Ob das Gewerbe durch äußere Einflüsse initiiert wurde oder sich wegen besonderer Standortvorteile aus sich selbst heraus entwickelte und durch den Tuchhandel angestoßen wurde, ist nicht bekannt. Sicher weiß man, daß die Tuchproduktion in Verviers nicht vor dem Ende des 14. Jahrhunderts begann. Vor 1413 waren 4 Walkereien in Betrieb, deren Zahl sich seit 1448 rapide vermehrte. 1538 waren insgesamt 16 dieser Walkereien in Betrieb. Sie befanden sich zunächst in der Hand von drei oder vier assoziierten Tuchhändlern, die Besitz- und Nutzungsrechte splitteten sich in der Folgezeit jedoch immer mehr auf, so daß am Ende des 16. Jahrhunderts an den 13 damals existierenden Walkereien 222 Assoziierte Besitzanteile besaßen. Dies zeigt, daß die Tuchproduktion in Verviers von recht bescheidenen Anfängen ihren Ausgang nahm.¹⁰⁶

Das erhaltene Inventar der Einrichtung des Tuchmachers Jean Halleit aus Verviers aus dem 16. Jahrhundert gibt uns einen Eindruck von der Einrichtung einer Tuchwerkstatt, in der außer dem Färben alle für die Tuchproduktion notwendigen Arbeitsschritte vollzogen wurden. Der Vervierser Tuchmacher war zu dieser Zeit Händler, Unternehmer und Arbeiter gleichzeitig. Lange Zeit machte die Tuchproduktion in Verviers kaum Fortschritte. Erst nach und nach eroberte sie sich einen Platz auf auswärtigen Märkten. Seit Anfang des 16. Jahrhunderts besuchten die Tuchmacher aus Verviers persönlich - sie bedienten sich noch nicht des Zwischenhandels - die Messen in Frankfurt, Leipzig und Braunschweig und fanden in Aachen die ersten Kredite für den Wolleinkauf und die Ausweitung ihrer Geschäfte. Die calvinistische Erhebung von 1568 provozierte eine Auswanderung von Tuchmachern aus Verviers, u.a. nach Holland, wo sie die perfektionierte Tuchmacherei von Leiden kennenlernten. Seitdem verwendeten die Vervierser die spanische Wolle, die sie über Amsterdam bezogen. 1638 beklagten sich die Leidener Tuchmacher über die ihnen in Verviers und Eupen erwachsene Konkurrenz. Fairon betont, daß man sich eigentlich über den Erfolg dieser Region wundern müsse, die weitab von den wichtigen Messen, Rohstoff-

¹⁰⁴ Vgl. oben S. 7f.

¹⁰⁵ Vgl. Verviers 1651 - 1951. Verviers, "bonne ville", a trois cents ans. Petite monographie illustrée publiée par l'administration communale, Verviers 1951, S. 5f.; vgl. auch darin Pierre Lebrun, Lignes de force de l'industrie Verviétoise, S. 43ff. (künftig zitiert: Lebrun, Lignes).

¹⁰⁶ Vgl. Fairon, Esquisse, S. 325.

Produktionsgebieten und Wollmärkten lag, nur über schlechte Verkehrsverbindungen verfügte und von einer politischen Grenze durchschnitten wurde, die auch Zollgrenze war. Aber trotzdem erlebte die Tuchproduktion von Verviers und des Limburger Landes einen stetigen Aufschwung, die Tuche wurden bis Italien, Ungarn und in die Türkei exportiert und die Spezialisten der Tuchproduktion aus Verviers waren überall in Europa als Organisatoren neuer Tuchmanufakturen zu finden.¹⁰⁷

Sucht man nach den Erfolgsgründen, so kann man folgende Bedingungen für den Aufstieg von Verviers ausmachen:

- die Zerstörung der landwirtschaftlichen Basis der Tuchmacherei in den Niederlanden infolge der Religionskriege, wovon Verviers in hohem Maße profitierte (u.a. durch die Übernahme einer verfeinerten Methode zur Tuchherstellung aus Leiden);
- die wirtschaftliche Isolation und Stagnation der belgischen Provinzen der Spanischen Niederlande;
- die besonderen ökonomischen Bedingungen des nördlich von Verviers gelegenen Herver Landes, eines reichen, auf die Viehwirtschaft konzentrierten Agrarlandes mit einer großen Bevölkerungsdichte, in dem die Viehwirtschaft ein gutes Auskommen erlaubte und insofern die Löhne für die in Nebenbeschäftigung betriebenen Zuarbeiten für die Tuchindustrie niedrig gehalten werden konnten; außerdem waren die Hände von Viehbauern viel besser für die Verarbeitung feiner Garne geeignet als die rauheren Hände von Getreidebauern.
- Ob das Wasser der Vesdre (französischer Name für die Weser) einen weiteren Vorteil bot ist umstritten, da der Fluß zwischen Verviers und Pepinster Kalkschichten durchfließen soll (allerdings liegt dieses Gebiet flußabwärts hinter Verviers). Einen wichtigen Vorteil bot jedoch der „canal des usines“, an dem sich Walkereien und Wäschereien ansiedelten.¹⁰⁸

Die Tuchproduktion erfolgte bis ins 17. Jahrhundert, ähnlich wie in Eupen, in kleineren Familienbetrieben, die Werkstätten waren vorwiegend den Wohnhäusern angegliedert. Die Familien besaßen jeweils Anteile an den in der Nähe ihrer Häuser gelegenen Walkmühlen. Das Färben war bereits in Spezialbetriebe ausgegliedert. Im ausgehenden 16. Jahrhundert hatten sich vereinzelt durch die Tuchproduktion schon größere Vermögen gebildet, so daß sich verschiedene Familien in Aachen oder in Spa niederließen, was zur Klage des Magistrats über sinkende Steuereinnahmen führte. Bis ins 17. Jahrhundert blieben jedoch die Tuchmacher von Verviers hauptsächlich Bauern, Handwerker, Bierbrauer und Händler, deren Angestellte auf den Höfen in der Umgebung die ihnen zugeliferte Wolle verspannen.¹⁰⁹ Auch das Weben der Tücher wurde im wesentlichen noch von den Bauern im Nebenerwerb betrieben. Die Händler reisten selbst zu den Messen.¹¹⁰

2.1.2 Die Proto-Industrialisierung

Wie Eupen hatte Verviers den Vorteil, daß sich die Tuchproduktion ohne Regulierung durch die Zünfte entwickeln konnte. Dies und die übrigen, oben angeführten Vorteile boten aber keine hinreichenden Bedingungen für den Aufstieg des Orts.¹¹¹ Zu Beginn des 18. Jahrhunderts schien der Stern von Verviers als Zentrum der Tuchproduktion im Vesdre-Tal schon gesunken zu sein. Mittlerweile war Eupen zu einem wichtigen Zentrum der Wollverarbeitung aufgestiegen. Die limburgischen Manufakturen und Gewerbe, durch die staatliche Protektion der österreichischen Niederlande gefördert, überflügelten die im Fürstbistum Lüttich ansässigen Betriebe. Als 1724 in Lüttich die Steuern erheblich heraufgesetzt wurden, fand geradezu ein Exodus der Kaufleute und Gewerbetreibenden aus Verviers ins limburgische Hodimont statt.¹¹²

Jedoch weisen die Konflikte, einerseits zwischen den Verlegern („manufacturiers“) und der öffentlichen Gewalt um die Steuern, andererseits zwischen ihnen und den Arbeitern (verschiedene Aufstände und Streiks, allen voran getragen durch

¹⁰⁷ Vgl. Fairon, Esquisse, S. 325f.

¹⁰⁸ Vgl. Lucke, Architektur, S. 23f.; vgl. auch Fairon, Esquisse, S. 326f.; vgl. auch Desama / Bauwens, Petite ville.

¹⁰⁹ Vgl. Lucke, Architektur, S. 18f.

¹¹⁰ Vgl. Lucke, Architektur, S. 15ff.; vgl. auch Lebrun, Lignes, S. 47ff.

¹¹¹ Vgl. Desama / Bauwens, Petite ville.

¹¹² Vgl. Fairon, Esquisse, S. 325ff.

die Scherer, aber auch durch die Weber, spielten sich im Laufe des Jahrhunderts in Verviers ab), auch auf Veränderungen der sozialen Strukturen hin, die mit dem Wachstum der Produktion im 17. und 18. Jahrhundert einhergingen. Es bildete sich eine Arbeitsteilung und soziale Differenzierung heraus zwischen dem Tuchkaufmann (als Eigentümer der Walkereien und der anderen Instrumente, Einkäufer der Wolle, Verkäufer der Tuche und Messebesucher), dem selbständigen Heimarbeiter und dem bezahlten Lohnarbeiter. Im Laufe des 18. Jahrhunderts wurden in Verviers fast alle Produktionsprozesse - außer dem noch in Heimarbeit betriebenen Spinnen und Weben - unter einem Dach konzentriert. Eine soziale Schichtung aus Großunternehmern (den „Manufakturherrn-Kaufleuten“, die Handel, Finanzierung und Organisation der Produktion übernahmen), kleineren Fabrikanten oder Handwerkern (mit eigenen Werkstätten, in denen sie selbständig arbeiteten oder Aufträge ausführten) und Spezialisten für komplizierte Arbeiten (Walken, Färben) entstand. Unter diesen Produktionsbedingungen des Manufakturwesens arbeiteten die Spinner und Spuler vorwiegend im Nebenerwerb, die Weber waren in der Regel selbständig, während die Scherer und Rauher die ersten Lohnarbeiter waren, die keine zusätzlichen Einnahmen durch die Landwirtschaft hatten.¹¹³ Der Handelskapitalismus wandelte sich langsam zum Industriekapitalismus, ein Prozeß, der sich nach der Einführung der ersten Maschinen wesentlich beschleunigte. Durch diese Revolution wurde Verviers zum bedeutendsten Zentrum der Tuchproduktion auf dem gesamten Kontinent. Nur die Baumwollverarbeitung von Gent konnte dem Ort zu Beginn des 19. Jahrhunderts diesen Platz streitig machen.¹¹⁴

Um 1800 gab es in Verviers etwa 100 dieser Unternehmer oder „Fabrikanten“, von denen etwa 20 sehr bedeutend waren. An der Spitze der Unternehmer von Verviers standen die Familien Simonis und Biolley, die durch Heirat miteinander verbunden waren. Weitere große Produzenten, die fähig waren, den wirtschaftlichen Fluktuationen zu trotzen, waren Godart, Kaison, Delmotte und Damseaux. Andere Industrielle stiegen zeitweise auf und fielen dann wieder auf die Stufe der kleineren Hersteller zurück.¹¹⁵

2.2 Die Tuchindustrie von Verviers in der Frühindustrialisierung

2.2.1 Die Einführung der ersten Arbeitsmaschinen

Der Übergang von der Manufaktur zur Industrie vollzog sich in Verviers - pointiert und verkürzt ausgedrückt - in einem Zeitraum von wenigen Jahren im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts. Die Gründe dafür lagen in den verschiedenen günstigen Bedingungen. Zum einen war der Boden für den Industrialisierungsprozeß durch den kommerziellen Erfolg der Manufakturen des 18. Jahrhunderts vorbereitet. Im protoindustriellen System hatten die Tuchkaufleute die Wolle aus England, Deutschland, Polen und selbst aus Spanien importiert, die Produktionsprozesse organisiert und die fertigen Produkte über ganz Europa bis in den Orient exportiert. Dies erlaubte ihnen die Akkumulation von Kapital, das nun zur Finanzierung der Mechanisierung zur Verfügung stand. Die weitreichenden Geschäftsverbindungen - Hauptabsatzmärkte wurden nach 1815 das spätere Gebiet von Belgien, Deutschland, Österreich, Schweiz und Russland¹¹⁶ - erlaubten ihnen außerdem, die Produktion in einem solchen Maße zu steigern, daß sie sich - ohne Absatzkrise - zur industriellen Revolution ausweiten konnte.¹¹⁷ Eine weitere wichtige Grundlage für die Industrialisierung bot der „canal des usines“ (parallel zur Vedre

¹¹³ Vgl. Lucke, Architektur, S. 21ff.; vgl. auch Wirtgen-Bernard / Dusart, Visages, S. 126f.

¹¹⁴ Vgl. Desama / Bauwens, Petite ville.

¹¹⁵ Vgl. Lucke, Architektur, S. 24f.

¹¹⁶ Vgl. L. A. Grandjean, Exposition universelle de Vienne 1873. Documents et rapports des jurées et délégués belges. Industrie des laines, Bruxelles 1874, S. 7f. (künftig zitiert: Grandjean, Exposition de Vienne).

¹¹⁷ Vgl. Desama / Bauwens, Petite ville.

verlaufend), von dem aus das Wasser in zahlreichen kleinen Kanälen den einzelnen Werkstätten zugeleitet wurde.¹¹⁸ Nicht zuletzt trug die französische Verwaltung zur Schaffung günstiger Ausgangsbedingungen bei. Zwar war nach dem Sieg der französischen Truppen über die österreichische Armee 1794 ein Großteil der Bewohner, unter ihnen auch die meisten Tuchfabrikanten, aus Verviers geflüchtet, die Republik erlaubte den Emigranten jedoch 1795 die Rückkehr.¹¹⁹

Ursache dafür, daß Verviers die entscheidende Rolle als Auslöser des Industrialisierungsprozesses in der Tuchindustrie des gesamten Kontinents einnahm, war ein eher zufälliges Ereignis. Zu den ersten Rückkehrern nach Verviers gehörten die Fabrikanten Simonis-Franquinet und Biolley-Simonis. Der „chef du bureau“ der Firma Biolley-Simonis, Henri Mali, traf in Hamburg zufällig einen aus England ausgewanderten Mechaniker, einen „jenny-maker“, dessen Hoffnungen auf eine Anstellung in Schweden sich zerschlagen hatten und der nun ziemlich mittellos in Hamburg gelandet war. Mali überredete diesen Mechaniker, William Cockerill, nach Verviers zu kommen und dort Textilmaschinen zu konstruieren. Nach Vorstrecken der Reisekosten konnte Cockerill 1799 nach Verviers übersiedeln.¹²⁰

In einem Gebäude der Firma Simonis begann Cockerill mit Konstruktion und Bau einer Maschine. Nach etwa zwei Jahre war eine Maschine („moulin“) fertig, die mit Hilfe von 3 Personen 400 Garnstränge („écheveaux“) pro Tag produzieren konnte und damit 200 Personen („bras“) ersetzte.¹²¹ Damit war Verviers der erste Ort des Kontinents, wo mechanische Spinnmaschinen für die Wollverarbeitung in Betrieb genommen wurden.¹²²

William Cockerill war zunächst vertraglich an die exklusive Produktion für das Haus Simonis gebunden. Inzwischen waren ihm jedoch seine Söhne und seine Tochter Nancy, die mit James Hodson, einem englischen Mechaniker aus Nottingham, verheiratet war, nach Verviers gefolgt. Sie begannen, auch andere Spinnereien mit den neuen Maschinen ausstatten. 1803 erhielten zunächst die Etablissements *J. N. David*, *Godart* und *Leloup & Meunier* die neuen Spinnmaschinen. In einer zweiten Welle wurden die Häuser *Dethier*, *Godin*, *Duesberg*, *Peltzer*, *Hauzeur* und *Sauvage* mit Maschinen ausgestattet. Gebaut wurden sogenannte Assortimente, die zu dieser Zeit aus einer Drousette (Pelzkrepel), einer „*carde à ploquet*“ (Kratze, vermutlich auch als Lockenkrepel bezeichnet), einem „*métier à filer en gros*“ mit 40 Spindeln (vermutlich eine Grobspinn-Billy) und drei oder vier „*métiers à filer en fin*“ von jeweils 60 Spindeln (vermutlich Feinspinn-Jennys) bestanden. Nur die Drousetten konnten zunächst auch mechanisch angetrieben werden, die Bedienung der anderen Teile mußte noch per Hand erfolgen.¹²³ Ein solches Assortiment kostete ca. 12.000 fr. und nur die größten Etablissements des Ortes konnten sich dies leisten. Es wird von einem Unternehmen berichtet, das sich durch die Investition in die neuen Maschinen so übernahm, daß es in Konkurs ging. Die Industrialisierung setzte sich in Verviers in einem sehr kurzen Zeitraum explosionsartig durch. Zwischen 1799 und 1804 wurde die Manufaktur zur Fabrik, in der zunächst die Spinnerei zusammen mit dem Rauhen, Scheren, der Färberei und der Appretur konzentriert wurde. 1804 beschäftigten 83 Fabrikanten 23.000 Arbeiter.¹²⁴

Durch die von Cockerill gelieferten neuen Maschinen war die Region um Verviers um 1810 zum führenden Zentrum für Streichgarnverarbeitung in Europa aufgestiegen. Zunächst wurden die neuen Maschinen noch durch Wasserkraft oder Pferdegöpel angetrieben. 1812 zählte Thomassin für das Ourthe-Departement über 30 Fabriken mit mechanischen Kratzen und Spinnmaschinen, wovon 28 durch Wasser und 8 durch Pferdegöpel angetrieben wurden. Diese Fabriken wurden an der

¹¹⁸ Vgl. Lucke, Architektur, S. 26.

¹¹⁹ Vgl. Renier, Histoire, S. 75f.

¹²⁰ Vgl. Renier, Histoire, S. 78ff.

¹²¹ Vgl. Louis Biolley, L'industrie lainière à Verviers en 1800. Entretien donné à l'Assemblée générale du 25 mai 1880, Verviers 1880, S. 250f. Die Bedeutung von „bras“ konnte nicht geklärt werden, möglicherweise ersetzte die Maschine lediglich 100 Personen.

¹²² Vgl. Renier, Histoire, S. 80ff.

¹²³ Vgl. Emile Lefèvre, Histoire de la laine à Verviers, o.O. (um 1905). Es handelt sich um einen aufgeklebten, längeren Zeitungsartikel, wobei keine Seitenangaben vorhanden sind (künftig zitiert: Lefèvre, Histoire).

¹²⁴ Vgl. Paul Léon, Simonis (Iwan); in: Biographie Nationale, Bd. 43, Brüssel 1983, Sp. 656f.

Weser und ihren Nebenflüssen im ganzen Bereich zwischen Dolhain und Pepinster angesiedelt. Nach der Einführung der ersten Dampfmaschinen seit 1816 bewegte sich die Industrie wieder von den Flußläufen fort und konzentrierte sich erneut im Zentrum von Verviers.¹²⁵

2.2.2 Der technische Fortschritt als Basis der Industrialisierung bis in die 1840er Jahre

Renier ist der Ansicht, daß um 1830, die Zeit der Kreation der „*nouveautés*“¹²⁶ und der belgischen Unabhängigkeit, die Epochengrenze anzusetzen sei, als für Verviers die Phase der Frühindustrialisierung abgeschlossen war.¹²⁷ Desama / Bauwens machen diesen Epochenschnitt für die Mitte des 19. Jahrhunderts. Sie sehen zu diesem Zeitpunkt die Industrialisierung vollzogen, allerdings nur für die Verarbeitungsgänge des Spinnens und der Appretur, die bis dahin fast vollständig mechanisiert wurden.¹²⁸ Dieser Entwicklung förderlich war auch das optimistische Investitionsklima in Verviers. Die Fabrikanten verschafften sich stets die neuesten Modelle der Maschinen. Die erwirtschafteten Gewinne wurden systematisch für Investitionen in neue Maschinen, Grundstücke und Immobilien wiederverwendet.¹²⁹

Die Dynamik des Fortschritts läßt sich am besten anhand einer Chronologie der Einführung der verschiedenen Maschinen ablesen:

- * 1802 konstruierte der Schwiegersohn von William Cockerill, James Hodson, die erste automatische Kratze, die vom Hause *Godar & Soumagne* aufgestellt wurde;
- * 1810 wurde die hydraulische Presse eingeführt, die die Spindelpresse (*presse à vis*) ersetzte.
- * Die erste Rauhmachine (*machine à lainer*) datierte von 1808 und kostete zwischen 1.200 und 1.500 fr. 1828 wurde sie durch die „*machine à tambour*“ perfektioniert.
- * 1816 konstruierte Dobbs¹³⁰ aus Eschweiler, die erste Dampfmaschine mit einer Leistung von 20 PS, eine Balancier-Maschine mit Deckmantel, um die Bewegung des Gestänges zu verbergen. Nach Desama / Bauwens wurden die ersten beiden Dampfmaschinen in Verviers allerdings von Hodson gebaut und im Hause *Sauvage* aufgestellt.
- * Zwar verbot England den Export von Maschinen, trotzdem verschaffte sich die Firma *Biolley* in Verviers 1818 die erste „*mule-jenny*“ für die Automatisierung des Feinspinnens. Sie setzte sich allerdings erst ab 1840 allgemein durch.
- * Die erste Schermaschine („*tondeuse longitudinale*“) wurde 1818 oder 1819 in Verviers aufgestellt. Sie kostete zunächst 25.000 fr., der Preis fiel aber dann auf 20.000, schließlich auf 15.000 fr. Die Maschine war von John Collier (in Paris) entwickelt worden. 1821 brachte er mit der „*tondeuse transversale*“ eine verbesserte Version heraus, die von dem Vervierser Maschinenbauer Désiré Houget bei *Biolley* montiert wurde. 1824 gab es schon etwa 20 dieser Art Schermaschinen in Verviers und Umgebung, deren Preis nochmals von 5.000 fr. auf 2.200 fr. (1825) fiel. 1830 wurde eine verbesserte Version dieser Maschine herausgebracht, die mit großem Erfolg arbeitete.
- * Die Walkereien hatten mit den ersten Walktrögen aus Holz („*bacs à fouler*“), konstruiert von dem Franzosen Chardron (um 1820) keinen großen Erfolg. Besser waren die Konstruktionen aus Eisen, die der englische Arbeiter Topham, der Monteur der Dampfmaschinen bei Simonis und Biolley, 1824 baute.
- * 1821 kam die erste „*machine à bouter*“ (vermutlich: Kratzensetzmaschine) zur Produktion der Kratzen auf den Markt.

¹²⁵ Vgl. Wirtgen-Bernard / Dusart, *Visages*, S. 132.

¹²⁶ Für eine genaue Information zur Produktion dieser Stoffe siehe unten S. 33.

¹²⁷ Vgl. Renier, *Histoire*, S. 127f.

¹²⁸ Vgl. Desama / Bauwens, *Petite ville*.

¹²⁹ Vgl. Lucke, *Architektur*, S. 29f.

¹³⁰ Der Name wird in der Quelle fälschlicherweise „Dops“ geschrieben.

- * Die Maschinenfirma *Houget & Teston* aus Verviers baute 1826 den ersten „apareil huileur“, der zum Einölen oder Einfetten („ensimage“) der Wolle bestimmt war.
- * Ebenfalls 1826 wurde im Hause *F. Biolley & Fils* ein neues Rauhmaschinensystem, genannt „ballon“, entwickelt, das dann von *Houget & Teston* gebaut wurde. Von Otto Caspar Duesberg wurde die Dekatiermaschine eingeführt.
- * 1839/40 kamen die ersten „fouleries à rouleaux“ (vermutlich: Zylinderwalken) nach Verviers, konstruiert durch Hall in England. In modifizierter Form wurden sie von verschiedenen Unternehmen in Verviers bis 1845 eingeführt.¹³¹

Auch an der Verbreitung der Dampfmaschinen läßt sich die Dynamik der Entwicklung ablesen. 1837 waren in Verviers 68 Dampfmaschinen mit 513 PS aufgestellt, in der Provinz Lüttich waren es insgesamt 214. Zwischen 1837 und 1849 stieg die Zahl der Dampfmaschinen mit einer jährlichen Steigerungsrate von fast 9% an, zwischen 1849 und 1860 immer noch mit 6,4%. Die ersten Dampfmaschinen verbrauchten noch 8 bis 10 kg Kohle pro PS und Stunde und kosteten 1.000 bis 1.200 fr. pro PS.¹³²

Über die durch den Maschineneinsatz hervorgerufene Produktivitätssteigerung und das Maß der Ersetzung von Handarbeit gab Thomassin in den „Mémoires Statistiques“ von 1812 Auskunft:

- eine „machine à ouvrir la laine“ (vermutlich Reißwolf) ersetzte die Arbeitskraft von 60 Personen pro Tag;
- eine „machine à carder“ (Kratze) ersetzte die Handarbeitskraft von 24 Personen pro Tag;
- eine „machine à filer“ (keine Angabe, ob Grob- oder Feinspinnmaschine) ersetzte ebenfalls die Arbeitskraft von 24 Personen pro Tag;
- das „métier à navette volante“ (Webstuhl mit Schnellschütze) erlaubte eine weit wirtschaftlichere Produktion, eine einzige Person konnte eine größere Menge von besserer Qualität produzieren als mit den herkömmlichen Webstühlen;
- eine „machine à lainer“ (Rauhmaschine) erlaubte die Ersetzung von 20 Personen pro Tag, außerdem wurde die Qualität wesentlich besser;
- von der „machine à tondre les draps“ (Tuchschermaschine) gab es zwei Typen mit unterschiedlichen Funktionsprinzipien, von denen die eine für die erste und zweite Schur, die andere für den dritten und vierten Verarbeitungsgang verwendet wurde;
- die „machine à brosser les draps pour la presse“ (zum Verdecken des Rauhflores und Herstellung des Glanzes) führte diesen letzten Arbeitsgang aus, und zwar in 6 Minuten den Arbeitsumfang, den ein Mensch kaum in einer Stunde schaffen konnte.¹³³

Auch bei den verwendeten Prozeßstoffen zeichneten sich Änderungen ab. In der Färberei ersetzten die alkalischen Stoffe zunehmend die Verwendung von Urin.¹³⁴ Um 1839 begann der Ersetzungsprozeß von Olivenöl durch Oleinsäure für die „ensimage“ (das Einölen) der Wolle.¹³⁵

Wie rasant der Industrialisierungsprozeß vor sich ging, kann man an den Zahlen der Maschinen ablesen, die in den bedeutendsten Unternehmen für das Jahr 1808 verzeichnet waren. Demnach verfügten die Unternehmen in Verviers und Umgebung über die folgenden maschinellen Einrichtungen:¹³⁶

- **Biolley-Simonis:** 16 Assortimente, 80 mechanische Schertische und 3 Rauhmaschinen,
- **Leloup & Meunier:** 5 Assortimente und 18 Schermaschinen,
- **J. N. David:** 19 Assortimente, 30 Scher- und 4 Rauhmaschinen,
- **G. Godart:** 4 Assortimente,
- **P. Godin:** 16 Schertische,
- **Ternaux Frères:** 34 Schertische und 2 Rauhmaschinen,
- **Engler:** 4 Assortimente, 8 Schertische und 2 Rauhmaschinen,
- **Veuve Pirard & Fils:** 16 Schertische und 1 Rauhmaschine,
- **Delmotte Frères:** 2 Assortimente,
- **P. Dethier:** ebenfalls 2 Assortimente und

¹³¹ Vgl. Lefèvre, Histoire, o.S.; vgl. auch Desama / Bauwens, Petite ville sowie Fairon, Esquisse, S. 327.

¹³² Vgl. Chambre de commerce de Verviers. Exposition universelle de Paris 1878. Verviers, son industrie, son commerce, Verviers 1878, S. 11 (künftig zitiert: Verviers, son industrie); vgl. auch Lefèvre, Histoire, o. S. und Desama / Bouwens, Petite ville.

¹³³ Vgl. Wirtgen-Bernard / Dusart, Visages, S. 128f.

¹³⁴ Vgl. Fairon; Esquisse, S. 327.

¹³⁵ Vgl. Verviers, son industrie, S. 13.

¹³⁶ Vgl. Lebrun, Industrie, S. 251.

- **A. J. Sauvage:** 12 Schertische.

Zwischen 1810 und 1811 erlebte die Tuchindustrie von Verviers einen enormen Aufschwung, der sich unter der niederländischen Regierung fortsetzte. Dank der enormen Dynamik konnte die Krisenzeit um 1815 ohne größere Beeinträchtigungen überwunden werden. Weiterhin wurde ständig mit großer Intensität modernisiert.¹³⁷ Einen größeren Einbruch brachten die Jahre 1830/31. Die politischen Unruhen von 1830, der Bankrott der beiden Hauptbankiers von Verviers und infolgedessen der Zusammenbruch verschiedener Vervierser Unternehmen, in deren Folge zahlreiche Arbeiter entlassen wurden, riefen eine brisante Situation hervor. Es kam zum Aufruhr mit Zerstörungen von Maschinen und Brandschatzungen. Durch Verhandlungen gelang es dem Magistrat, v.a. durch die Zusicherung der Senkung der Brotpreise, die Rebellion zu ersticken.¹³⁸ Die Gründung Belgiens erwies sich aus verschiedenen Gründen wirtschaftlich zunächst als problematisch. Nicht nur der Verlust des niederländischen Markts einschließlich der Kolonien war zu verkraften, es war auch schwierig, Alternativen für die verlorengegangenen Absatzmärkte zu finden. Englands Bedarf an Textilprodukten war weitgehend gedeckt, da seine Industrie schon weiter entwickelt war. Frankreich hatte Belgien zwar politisch unterstützt, zeigte aber wirtschaftlich kein Entgegenkommen. 1839 wurde der Londoner Vertrag (Friedensvertrag) unterzeichnet, jedoch blieb Belgien noch bis nach den Revolutionsjahren 1848/49 wirtschaftlich isoliert. Erst zwischen 1861 und 1863 änderte sich dies nachhaltig durch den Abschluß der Freihandelsverträge mit Frankreich, England und dem Deutschen Zollverein.¹³⁹

Allerdings trafen die Probleme Verviers nicht so gravierend wie die Industrien im übrigen Belgien, da der besondere Warengrenzverkehr im preußisch-belgischen Grenzgebiet auch nach der Staatsgründung aufrechterhalten wurde. Dadurch erholten sich die Betriebe in Verviers relativ schnell und hatten bald den Stand der 1820er Jahre übertroffen. Außerdem verfügte Verviers seit 1843 über den Vorteil des Eisenbahnanschlusses.¹⁴⁰

Mit der fortschreitenden Industrialisierung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ging ein Konzentrationsprozeß einher, die Zahl der Unternehmen verringerte sich von 116 im Jahre 1806 auf nur noch 53 im Jahre 1845. Nur etwa 20 davon zählten weiterhin zu den bedeutenden Unternehmen.¹⁴¹ Im Arrondissement Verviers fertigten die 20 größten Unternehmen um 1850 ca. drei Viertel bis neun Zehntel der Produktion. Auf die Firma *Simonis* entfielen 1852 ca. 3,5%, 1861/62 immer noch 2,5% der im Arrondissement produzierten Tuche und Wollstoffe.¹⁴²

Auch bei einer wichtigen Produktinnovation konnte Verviers einen entscheidenden Vorteil, jedenfalls für den belgischen Markt, verbuchen. 1830 wurde durch Lambert Bonjean eine Revolution in die Wollindustrie eingeführt, und zwar durch die Erfindung der gemusterten Stoffe, auch „*nouveautés*“ genannt. In Verviers hatte er allerdings zunächst keinen Erfolg, die dort ansässigen Tuchfabrikanten von dieser Neuheit zu überzeugen. Er ging daher nach Sedan, wo er in M. Bertèche einen Befürworter fand. So wurde der wichtige Pariser Markt zunächst von Sedan aus erobert. Als erstes Haus in Verviers entschloß sich *Lieutenant & Peltzer* 1832, die Produktion des „*étouffe Bonjean*“ aufzunehmen. 1834 ließ sich auch das Haus *Mathieu Dubois-de Thiers* auf die Produktion dieser „*nouveautés*“ ein. Andere Häuser folgten, jedoch mit einem gewissen Mißtrauen. Nachdem diese Stoffe auf der Ausstellung von Brüssel (1835) überschwenglich gelobt wurden, schwenkten die großen Firmen erst zwischen 1835 und 1840 auf eine vermehrte Produktion der gemusterten und gefärbten Stoffe, die auch als „*étouffes de fantaisie*“ bezeichnet wurden, zu Lasten der klassischen Tuchproduktion ein. Bis Mitte der

¹³⁷ Vgl. Desama / Bauwens, *Petite ville*; vgl. auch Lucke, *Architektur*, S. 87.

¹³⁸ Vgl. Lucke, *Architektur*, S. 32ff.

¹³⁹ Vgl. Lucke, *Architektur*, S. 36f.; vgl. auch Renier, *Histoire*, S. 94 und S. 127f.

¹⁴⁰ Vgl. Lucke, *Architektur*, S. 97f.

¹⁴¹ Vgl. Wirtgen-Bernard / Dusart, *Visages*, S. 135.

¹⁴² Vgl. Frauke Schönert-Röhlk, *Wertpapierbestände im Besitz von Unternehmen des wollverarbeitenden Gewerbes und ihre Bedeutung, dargestellt an belgischen und rheinischen Firmen (1850 - 1880)*; in: Wilfried Feldenkirchen / Frauke Schönert-Röhlk / Günther Schulz (Hrsg.), *Wirtschaft, Gesellschaft, Unternehmen. Festschrift für Hans Pohl zum 60. Geburtstag, Zweiter Teilbd.*, Stuttgart 1995. (*Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beihefte*, Nr. 120b), S.1087 (künftig zitiert: Schönert-Röhlk, *Wertpapierbestände*).

50er Jahre konzentrierte sich die traditionelle Tuchproduktion in den Vororten, speziell in Dison, während Verviers zum Zentrum der Herstellung von „*nouveautés*“ wurde.¹⁴³

2.3 Die Strukturveränderungen in der Tuchindustrie von Verviers seit Mitte des 19. Jahrhunderts

2.3.0 Übersicht

Das 19. Jahrhundert war das goldene Zeitalter für Verviers. Die hohen Wachstumsraten in der Wollindustrie hielten seit Mitte des 19. Jahrhunderts nicht nur an, sondern beschleunigten sich noch. Folgende Konjunkturphasen kann man anhand der Steigerungsraten des Produktionswerts von Wollprodukten unterscheiden:

- zwischen 1833 und 1845: 3,8% pro Jahr,
- von 1845 bis 1852: 2,1% pro Jahr,
- zwischen 1852 und 1857 ca. 10% jährlich und
- bis 1860 ca. 5%.

1846 wurden in der Wollindustrie von Verviers 18.153 Arbeiter in 768 Manufakturen beschäftigt. Die Stadt Verviers hatte die größten Fabriken Belgiens (mit durchschnittlich 133 Beschäftigten pro Fabrik im Gegensatz zum restlichen Belgien mit 23,6 Beschäftigten pro Fabrik).¹⁴⁴

Die fünf größten Unternehmen waren verantwortlich für den technischen Fortschritt in der Textilindustrie von Verviers, sie dominierten die Strukturänderungen in der gesamten belgischen Wollindustrie.¹⁴⁵ Treibende Kraft bei mehreren Innovationen war die Firma *Peltzer*. Sie war die erste bei der Innovation der Kammgarnproduktion, ebenso wie bei der Produktion der „*nouveautés*“.¹⁴⁶

Der Rohstoff Wolle kam zwischen 1840 und 1860 vor allem aus Deutschland, Australien und Argentinien. In den beiden letzteren Ländern unterhielten die belgischen Handelshäuser Filialen. In den 1850er Jahren betrug der Anteil von Garn am Gesamtexport etwa 10%, der von trockener oder behandelter Wolle 19% und von Geweben („*tissus*“) mehr etwa 70%. Die Hauptkunden waren die Niederlande, Deutschland, Italien, Frankreich, England, wobei die letzteren Staaten auch den Transit in die USA und den Orient, namentlich in die Türkei, übernahmen. Die Tuchproduktion erhielt ihre wesentlichen ökonomischen Impulse durch den Export, während der Absatz der „*étoffes de fantaisie*“ zunächst durch den Absatz auf dem innerbelgischen Markt angestoßen wurde.¹⁴⁷

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts war ein erster Entwicklungsabschnitt für die Wollindustrie von Verviers abgeschlossen. 1854 zählte man im Arrondissement Verviers 218 Dampfmaschinen mit insgesamt 4050 PS, davon 143 mit einer Leistung von 2077 PS allein in der Wollindustrie. Allein 1855 wurden 19 Dampfmaschinen mit insgesamt 220 PS in Verviers neu aufgestellt. Um diese Zeit war die Industrie in Verviers vollständig industrialisiert.¹⁴⁸ Im Ausland galt Verviers als die „*académie par excellence*“ der Wollindustrie. Viele Fabriken im Ausland hatten Betriebsleiter aus Verviers. Auch viele der

¹⁴³ Vgl. Desama / Bauwens, *Petite ville*; vgl. auch Renier, *Histoire*, S. 95ff.

¹⁴⁴ Vgl. Desama / Bauwens, *Petite ville*; die in der Literatur genannten Zahlen weichen voneinander ab. So nennen Wirtgen-Bernard / Dusart, *Visages*, für 1846 die Zahl von 13.000 Arbeitern und für 1896 von 18.900.

¹⁴⁵ Vgl. Desama / Bauwens, *Petite ville*.

¹⁴⁶ Vgl. Wirtgen-Bernard / Dusart, *Visages*, S. 133.

¹⁴⁷ Vgl. Desama / Bauwens, *Petite ville*.

¹⁴⁸ Vgl. Verviers, *son industrie*, S. 14.

Textilmaschinen kamen aus dem Arrondissement Verviers. Verviers exportierte Tuche in die ganze Welt, vor allem auch Militärtuche für fast alle Armeen der Welt.¹⁴⁹

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts war durch einen tiefgreifenden Strukturwandel der Vervierser Wollindustrie geprägt. Ein wichtiger Schwerpunkt der kommerziellen und industriellen Tätigkeit des Sektors entwickelte sich im Geschäft mit gewaschener (behandelter) Wolle und Garn. Die Wirtschaftstätigkeit auf diesem Gebiet war von hoch spekulativem Charakter und markierte eine außerordentlich fruchtbare Periode, die nur von einer ersten Depression nach 1873 unterbrochen wurde. Infolge der Vollendung der Gileppe-Talsperre (1878) blieb die wirtschaftliche Lage ungebremst. Eine weitere Änderung entstand dadurch, daß die Herstellung von Geweben auf Streichgarnbasis immer stärker zugunsten derjenigen auf Kammgarnbasis zurückgedrängt wurde.¹⁵⁰

Die Industrie des Arrondissement von Verviers feierte große Triumphe, so auf einer regionalen Ausstellung (Oktober 1860) anlässlich des Besuchs des Königs, oder auf der Weltausstellung von London (1862). In der Flaute zwischen 1862 und 1867 (dem Jahr der Ausstellung in Paris) wurden die größten Anstrengungen zur weiteren Modernisierung unternommen.¹⁵¹

2.3.1 Die technischen Änderungen in der Weberei und die abnehmende Bedeutung der Tuchproduktion

Durch William Cockerill war auch der mit dem Kay'schen Schnellschützen ausgerüstete Webstuhl („*métier à navette volante*“) in Verviers bekannt geworden. Bis dahin war das Weben durch zwei oder drei Weber an einem breiten Handwebstuhl ausgeführt worden, die sich das Schiffchen gegenseitig zuwarfen.¹⁵² Bis in die 1840er Jahre war der Webstuhl mit Schnellschütze der in Verviers gebräuchliche Typ.

Zwischen 1840 und 1845 wurden die ersten Versuche mit mechanischen Webstühlen angestellt.¹⁵³ Sie wurden zunächst von Wasserkraft, erst später auch durch Dampfkraft betrieben.¹⁵⁴ In die Produktion wurden die ersten mechanischen Webstühle 1845 bei *Pirenne-Duesberg* eingeführt. Sie riefen anfangs wenig Begeisterung hervor. Wie im Falle vieler anderer Maschinen, wurde auch die technische Neuerung des mechanischen Webstuhls nach Verviers importiert, in diesem Fall aus Sachsen, und dann an die lokalen Verhältnisse angepaßt und weiter verbessert. 1854 wurde eine erste Fabrik in Verviers gegründet (*Nicolaï-Snoeck*), die solche Webstühle nach der in Sachsen gebräuchlichen Art herstellte. Eine größere Ausbreitung fand aber nicht vor 1867 statt.¹⁵⁵

1865/66 erreichte der Export von Geweben jeder Art sein Maximum während der ganzen Zeit der Industrialisierung. Die Krise von 1873 brachte einen definitiven Schnitt für diese Produkte. Der Produktionsrückgang auf dem Gebiet der Gewebe wurde jedoch ausgeglichen durch den Sektor der Wollverarbeitung und Garnproduktion.¹⁵⁶ Erst zu dieser Zeit setzte sich die mechanische Weberei im größeren Umfang durch. Grandjean bemerkte in seinem Bericht über die Ausstellung von Wien 1873, daß der Grund für die englische Überlegenheit im Textilsektor in der Einführung dieser „*tissage à la mécanique*“ bestünde und daß von einer möglichst allgemeinen Einführung dieses Webverfahrens auch eine weitere Verbesserung für die Industrie von Verviers in den nächsten Jahren zu erwarten sei.¹⁵⁷ Noch auf der Generalversammlung der *Société*

¹⁴⁹ Vgl. Verviers, son industrie, S. 22f.

¹⁵⁰ Vgl. Wirtgen-Bernard / Dusart, Visages, S. 133.

¹⁵¹ Vgl. Renier, Histoire, S. 98f.

¹⁵² Vgl. Lefèvre, Histoire, o. S.

¹⁵³ Vgl. Verviers, son industrie, S. 13.

¹⁵⁴ Vgl. Wirtgen-Bernard / Dusart, Visages, S. 128f.

¹⁵⁵ Vgl. Desama / Bauwens, Petite ville.

¹⁵⁶ Vgl. Desama / Bauwens, Petite ville.

¹⁵⁷ Vgl. Grandjean, Exposition de Vienne, S. 34.

industrielle et commerciale de Verviers vom Mai 1882 berichtete Biolley, daß zwar einige Fabrikanten mit dem Experimentieren beim mechanischen Weben begonnen hätten, vielfach jedoch noch Zweifel an der mechanischen Weberei bestünden.¹⁵⁸ Es dauerte noch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, bis die Heimindustrie der Weberei vollständig verschwunden war.¹⁵⁹ 1896 gab es in der Region Verviers noch 1.032 Hausweber, gegenüber 8.000 im Jahre 1846.¹⁶⁰

2.3.2 Veränderungen in der Spinnerei

Bis zur Mitte der 40er Jahre des 19. Jahrhunderts war die Fabrikation von Wollgarn lediglich eine Produktionsstufe innerhalb der Tuchproduktion gewesen. Seitdem entwickelte sich die Wollspinnerei zu einem autonomen Zweig der Wollindustrie. Von 9% des Werts der gesamten Produktion dieses Sektors im Jahre 1845 stieg der Anteil bis 1852 auf 11% und bis 1860 auf 20%. Auch die Verarbeitung von Wollabfällen nahm unter dem Namen „Kunstwollproduktion“ (*laine artificielle*) an Bedeutung stark zu.¹⁶¹ Vermutlich hing dieser Prozeß damit zusammen, daß in der Spinnerei seit etwa 1840 die modernen „mule-jennys“ eingeführt wurden, die die Produktivität dieses Sektors vergrößerten und so - bei gleichbleibender Abnahme durch die Weberei - zu einer Überproduktion von Garnen führten.¹⁶²

Vermutlich hing es auch mit der Einführung der „mule-jennys“ zusammen, daß die Zahl der Assortimente zwischen 1845 und 1857 mit 2 ... 3% pro Jahr anstieg, 1857 einen Stand von 546 erreichte und sich dann noch einmal bis 1860 auf 747 stark vergrößerte. Zu dieser Zeit bestanden die Assortimente aus zwei Drousetten, einer Kratze mit „continue“ und einer „mule-jenny“ von 240 Spindeln.¹⁶³

Die Produktionserhöhung in der Spinnerei wurde vermutlich noch einmal beschleunigt, nachdem die „mule-jennys“ durch die moderneren „self-actings“ ersetzt wurden. Nachdem die Firma *Peltzer & Fils* hierbei 1857 wiederum den ersten Schritt gemacht hatte, setzte sich die Aufstellung der dampfkraftbetriebenen self-actings seit ca. 1865 allgemein durch.¹⁶⁴ So wuchsen die großen Spinnerei-Betriebe von Verviers zu einer der bedeutendsten Branchen der Stadt heran. Ein Großteil ihrer Produkte wurde exportiert. 1873 stand der Export von Streichgarn nach England an der Spitze mit 5.583.000 kg, nach Deutschland und Österreich wurden 1874 2.170.800 kg dieses Produkts ausgeführt. Weitere wichtige Absatzmärkte befanden sich in Frankreich (Roubaix, Tourcoing, Paris, Nîmes, Angers, Lothringen und Vogesen), in der Schweiz sowie in Italien, Schweden, Dänemark und Russland. Die USA und Spanien waren infolge ihrer hohen Zölle als Absatzmärkte ausgeschlossen. Von der technischen Ausstattung her sollen die Spinnereien von Verviers die besten der Welt gewesen sein.¹⁶⁵ Der Wert des Streichgarnexports belief sich 1873 auf 49 Mio fr., Tuche und Stoffe wurden für 100 Mio fr. produziert.¹⁶⁶

Auf der Ausstellung von Wien (1873) waren erstmalig Stoffe aus Kammgarn ausgestellt worden. In seinem Bericht über diese Ausstellung bemerkte Grandjean damals, daß es in Verviers noch keine Kammgarnherstellung gäbe¹⁶⁷ und der

¹⁵⁸ Vgl. Louis Biolley, A propos du tissage mécanique à façon. Entretien donné à l'Assemblée générale du 30 mai 1882, Verviers 1882, S. 58ff.

¹⁵⁹ Vgl. Wirtgen-Bernard / Dusart, *Visages*, S. 128f.

¹⁶⁰ Vgl. Wirtgen-Bernard / Dusart, *Visages*, S. 132.

¹⁶¹ Vgl. Desama / Bauwens, *Petite ville*.

¹⁶² Vgl. Wirtgen-Bernard / Dusart, *Visages*, S. 128f.

¹⁶³ Vgl. Desama / Bauwens, *Petite ville*.

¹⁶⁴ Vgl. Wirtgen-Bernard / Dusart, *Visages*, S. 128f.; vgl. auch L. A. Grandjean, *Exposition universelle de Paris de 1878. Rapports, publiés par la Commission belge. Fils et tissus de laine cardée, Bruxelles 1879*, S. 43 (künftig zitiert: Grandjean, *Exposition de Paris*) sowie Renier, *Histoire*, S. 109.

¹⁶⁵ Vgl. Verviers, *son industrie*, S. 18ff.; vgl. auch Fairon, *Esquisse*, S. 327f., Renier, *Histoire*, S. 108f. und Lefèvre, *Histoire*, o. S.

¹⁶⁶ Vgl. ebd.

¹⁶⁷ Nach Angaben bei Desama / Bauwens, *Petite ville* sowie bei Fairon, *Esquisse*, S. 327f. soll bereits 1822 Anne-Marie Simonis, die Ehefrau von Biolley, die erste Kammgarnspinnerei in Verviers zusammen mit Jules Grand'Ry eingerichtet haben, aus der dann später die erste Aktiengesellschaft dieser Branche, gegründet von den drei Töchtern von James Hodson hervorging.

Bedarf durch Bezug aus Frankreich gedeckt werden müßte. Das damalige Zentrum der Kammgarnproduktion war Roubaix. Die Vervierser Unternehmen begannen zunächst, ihre Wolle von Antwerpen über Roubaix einzuführen und ließen sie dort kämmen. Um von diesem Produktionsweg unabhängig zu werden, begann das Haus *Peltzer & Fils* 1875 mit dem Aufbau einer eigenen Kämmerei im großen Stil, aus der dann 1878, mit einem Kapital von 700.000 fr. ausgestattet, die *S.A. Verviétoise du Peignage et Filature de la Laine* in Verviers hervorging. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts kamen die Kammgarnspinnereien von *Iwan Simonis* und *Henry Lieutenant* (in Pepinster) hinzu.¹⁶⁸

2.3.3 Der Aufstieg von Verviers zum Zentrum der Wollwäsche und des Wollhandels

Die Verselbständigung eines weiteren, ursprünglich der Tuchproduktion untergeordneten Produktionsbereichs, wurde durch Innovationen in der maschinellen Ausrüstung angestoßen. 1848 importierte die Firma *Peltzer & Lieutenant* eine neue Maschine, den sogenannten Klettenwolf („*échardonneuse*“), aus England. Damit wurde die Verarbeitung der zwar billigen, aber sehr stark mit Kletten verunreinigten argentinischen Wolle möglich. Ein Jahr später hatten weitere Unternehmen aus Verviers diese Maschine aufgestellt. Dieser Schritt gab nicht nur einem neuen Sektor der Wollindustrie Auftrieb, sondern auch dem ortsansässigen Maschinenbau, der seit den Tagen Cockerills als Zulieferindustrie für die Wollverarbeitung diente. 1850 kauften die Maschinenbaufirmen *G.-J. Laoureux* und *Houget & Teston* die Klettenwolf-Patente des englischen Unternehmens *Skyes & Ogden*.¹⁶⁹ Der Klettenwolf wurde für die Großproduktion von Célestin Martin (1828 - 1876) verbessert.¹⁷⁰

Während Martin das gängige Beispiel dafür lieferte, daß die von auswärts importierten Maschinen in Verviers verbessert wurden, führte die Konstruktionsarbeit von Eugène Mélen (1815 - 1880) zu einer für die Entwicklung der Vervierser Wollindustrie revolutionären Erfindung. Die Wollwäsche war noch lange Zeit Handarbeit geblieben, da es an einer entsprechenden Maschine mangelte. 1862 gelang es Mélen, eine solche Maschine für die großtechnische Anwendung zur Wollwäsche, den „Leviathan“, fertigzustellen.¹⁷¹ Er erhielt dafür 1869 den Preis der *Société Industrielle et commerciale* aus der von Gouvy und Deheselle gemachten Stiftung.¹⁷²

Das Entscheidende für den großen Aufschwung des Sektors „*lavoir et carbonisage*“ wurde die Kombination der Einführung des verbesserten Klettenwolfs mit derjenigen des „Leviathans“. ¹⁷³ Die Menge der in Verviers gewaschenen Wolle stieg von 637.000 kg im Jahre 1864 auf 4.314.000 kg ein Jahr später.¹⁷⁴ Schon vor diesem Zeitpunkt wurde die Problematik einer ausreichenden Wasserbasis für die Industrie von Verviers diskutiert. Seit 1857 wurde eine Kampagne für den Bau einer großen Talsperre geführt. Die Arbeiten an der Gileppe-Talsperre wurden 1868 begonnen und zehn Jahre später (1878) war die Talsperre fertig.¹⁷⁵ Die jetzt zur Verfügung stehenden Mengen von Wasser erlaubten nicht nur die Verwendung von Wasserturbinen.¹⁷⁶ Dank der besonders guten Wasserqualität der Gileppe, die aus dem Hohen Venn gespeist wird, erreichte man in Verviers eine unnachahmliche Perfektion bei der Wollwäsche und in der Reinheit der Farben der hier gefärbten Wolle. Infolge dieser günstigen Umstände nahm der Sektor der Wollwäsche - zwischen 1846 und 1880 wurde eine Produk-

¹⁶⁸ Vgl. Grandjean, Exposition de Vienne, S. 34; vgl. auch Lefèvre, Histoire, o. S., Renier, Histoire, S. 107f. sowie Grandjean, Exposition de Paris, S. 16.

¹⁶⁹ Vgl. Lefèvre, Histoire, o. S.

¹⁷⁰ Vgl. Paul Léon, Martin (Célestin); in: Biographie Nationale, Bd. 39, fasc. 2, Bruxelles 1976, Sp. 663f.

¹⁷¹ Vgl. Paul Léon, Mélen (Eugène); in: Biographie Nationale, Bd. 39, fasc. 2, Bruxelles 1976, Sp. 701 (künftig zitiert: Léon, Mélen).

¹⁷² Vgl. Lefèvre, Histoire, o. S.

¹⁷³ Vgl. Lefèvre, Histoire, o. S.

¹⁷⁴ Vgl. Léon, Mélen, Sp. 702.

¹⁷⁵ Vgl. Fairon, Esquisse, S. 327f.

¹⁷⁶ Vgl. Lefèvre, Histoire, o. S.

tionssteigerung von 9,44% erreicht - unter den insgesamt etwa 50 industriellen Sektoren Belgiens den ersten Platz ein.¹⁷⁷

Die Betriebe der Wollwäsche, meistens Spezialbetriebe, die für das gesamte Ausland, v.a. für Deutschland und Rußland arbeiteten, entwickelten sich so stark, daß sich die Menge an gewaschener Wolle zwischen 1864 und 1881 vervünfzehnfachte.¹⁷⁸ In Verviers gewaschene Wolle wurde auch in Deutschland begehrt und zunehmend ließen deutsche Unternehmen die Wolle in Verviers waschen.¹⁷⁹

Dieser Erfolg läßt sich allerdings nicht ausschließlich auf die neuen Maschinen (Klettenwolf und Leviathan) zurückzuführen. Sie hatten vermutlich deswegen in Verviers einen so großen Erfolg, weil in der hiesigen Tuchindustrie ein enormes Kapital konzentriert war, das sich nach Angaben der „Chambre de Commerce de Verviers“ im Jahre 1852/53 auf ca. 112,4 Mio fr. belief, wobei etwa ein Viertel auf fixes, drei Viertel aber auf zirkulierendes Kapital entfielen.¹⁸⁰

Die Einführung des Klettenwolfs hatte schnell eine weitere rapide Veränderung nach sich gezogen: den Aufschwung des Wollhandels in Verviers. Bis um 1850 war Aachen Zentrum des Wollhandels für das Textilgebiet von Aachen - Eupen - Verviers gewesen, der sich hier bereits seit dem Mittelalter entwickelt hatte. Nun mußte Aachen diesen Platz an Verviers abtreten. Um die Jahrhundertmitte steigerte sich die Zahl der Wollhändler an diesem Ort innerhalb kürzester Zeit auf 200. Die Vervierser Kaufleute gingen dazu über, an den Auktionen vorbei ihre Wolle direkt in Südamerika einzukaufen. Nachdem die Firma *Lieutenant & Peltzer* 1849 mit diesem Geschäft über einen Agenten in Buenos Aires begonnen hatte, zogen innerhalb der folgenden 10 Jahre 30 bis 40 weitere Tuchhandelsunternehmen mit Büros in dieser Stadt nach.¹⁸¹ Bald waren die Einkaufshäuser der Vervierser Unternehmen auch in Montevideo, am Kap sowie in Melbourne und Sidney zu finden. Auch für den Absatz ihrer Produkte bauten die Unternehmen nach und nach Zweigfirmen in Übersee auf. *Iwan Simonis* ließ bereits in den 30er Jahren ihre Produkte auf dem nordamerikanischen Markt durch die Firma *Mali* (New York) vertreiben, die in den 60er Jahren auch die amerikanischen Anleihen und Wertpapiere von Simonis verwaltete. Aus dem ursprünglich begonnenen Agentengeschäft gründete *Peltzer* 1856 in Buenos Aires eine Zweigfirma für den Wollkauf und den Absatz der Wollwaren auf dem südamerikanischen Markt, eine mit den Tätigkeiten der Lenneper Firmen *Joh. Wülfling* und *Hardt & Co.* vergleichbare Entwicklung.¹⁸²

Den Umfang des Wollhandels von Verviers kann man an den folgenden Zahlen für das Jahr 1877 erkennen:

- Einfuhr: 98.165 Ballen Rohwolle (= 34.440.319 kg),
- Ausfuhr: 5.540 Ballen Rohwolle (= 1.489.250 kg),
- Ausfuhr: 33.111 Ballen gewaschene Wolle (= 5.379.620 kg).¹⁸³

Zur Kontrolle des Wollhandelsgeschäftes wurde 1884 die *Conditionnement Public des Matières Textiles de la Ville de Verviers S.A.*, eine öffentliche Konditionieranstalt gegründet, in der der gewaschenen Wolle ein bestimmter definierter Wassergehalt gegeben wurde, dessen Einhaltung für die weiteren Verarbeitungsgänge und die Qualität der Produkte unabdingbar war.¹⁸⁴

¹⁷⁷ Vgl. Desama / Bauwens, *Petite ville*.

¹⁷⁸ Vgl. Hammer, *Betrachtung*, S. 43ff.

¹⁷⁹ Vgl. Renier, *Histoire*, S. 98f.

¹⁸⁰ Vgl. Desama / Bauwens, *Petite ville*.

¹⁸¹ Vgl. *Guide économique de la région de Verviers*. Edité par la Chambre de Commerce et d'Industrie de Verviers, Verviers, S. 23 - 26.

¹⁸² Vgl. Schönert-Röhlk, *Wertpapierbestände*, S. 1088.

¹⁸³ Vgl. *Verviers, son industrie*, S. 16f.

¹⁸⁴ Vgl. *Ville de Verviers. Conditionnement Public des Matières Textiles de la Ville de Verviers S.A.*, Verviers (post 1884).

2.4 Die Entwicklung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

2.4.1 Unternehmen und betriebliche Organisation der Wollindustrie um 1900

Die bedeutendsten Tuchfabriken im Industriegebiet von Verviers um 1880 listet die folgende Übersicht auf:¹⁸⁵

A. J. Sauvage
 B. Bouhon-neveu
 Baerwinkel & Rosenberg
 Benselin-Collette & Cie.
 Biolley Frères
 Bonheu Frères
 Chandelle-Hanotte
 Chatten & Cie.
 Clément Bettonville
 Dehasse-Comblen
 Delhez Frères
 Dernier-Dewérihas
 Devosse-Blaise
 Dicktus-Lejeune
 Dolne, Lekeux & Cie.
 Domken Frères
 Dresse-Piron & Cie.
 Duesberg & Cie.
 Émile Lange
 Evrard-Liégois
 F. Biolley & Fils
 Fonsny-Delhez
 G. J. Lecloux
 Gathoye & Stappers
 H. & J. Drèze
 H. F. Grandjean
 H. J. Lejeune-Vincent
 H. Lieutenant
 J. F. Leclercq Fils Aîné
 J. J. Henrion
 J. J. Olivier & Fils
 J. J. Voos
 Jason-Léthargez
 Jean Tasté
 L. & J. Garot
 Lekeux & Cie.
 Mathieu Lahaye & Cie.
 Moumal & Lekeu
 Mullendorf & Cie.
 N. Joris
 Nestor Malevez
 P. Renouprez
 Peltzer & Fils
 Pirenne Frères
 Vertbois & Follet
 Veuve Lahaye & Rensonnet Fils
 W. Bastin
 Wilh & Cie.
 Winandy-Veuster.

Um 1905 existierten in Verviers die folgenden Unternehmen der Textilindustrie:¹⁸⁶

- 8 Wollreißereien

¹⁸⁵ Vgl. Renier, Histoire, S. 124; vgl. auch Grandjean, Exposition de Paris, S. 14f. sowie Alphonse Mullender, Rapport sur l'industrie lainière. Exposition internationale de Philadelphie 1876, Bruxelles 1877, S. 10ff. (künftig zitiert: Mullender, Rapport).

¹⁸⁶ Vgl. Lefèvre, Histoire, o. S.

- 29 Wäschereien und Karbonisieranstalten,
- 27 große Färbereien,
- 10 Kammgarnspinnereien,
- 37 Streichgarnspinnereien und
- 107 Webereien und
- 21 Appreturanstalten.

Außerdem existierten 205 Handelsgeschäfte für Wolle und Wollabfall sowie 74 Tuch-Kommissionshäuser. 11 Seifenfabriken und 7 Kratzenfabriken waren direkt für den Textilsektor tätig.

Der Erste Weltkrieg hinterließ im Industriegebiet von Verviers keine größeren Auswirkungen. Standorte und Struktur der Unternehmen änderten sich nicht. Einen Überblick über die Standorte zeigt folgende Aufstellung:

- die Wollwäschereien lagen zum größten Teil in Verviers selbst, außerdem einige in Dison, Dolhain, Ensival, Andrimont, Goé, Juslenville, Lambermont und Theux (alle an der Weser und ihren Nebenflüssen);
- die Kammgarn- und Streichgarnspinnereien und die eigentliche Tuchherstellung befanden sich neben Verviers in Dison, Dolhain, Ensival, Hodimont, Juslenville, Pepinster, Lambermont, Charneux und Petit-Rechain;
- der Wollhandel war fast ausschließlich in Verviers konzentriert (um 1930 fast 200 Wollgroßhandlungen, fast alle um den Bahnhof herum gelegen).

Die betriebliche Organisation der Wollindustrie sah folgendermaßen aus:

- etwa die Hälfte der Wäschereien und Karbonisieranstalten war selbständig, der übrige Teil war den Kämmereien und Kunstwollfabriken angeschlossen oder den großen kombinierten Unternehmungen, die alle Sondergebiete (Wäscherei, Karbonisierung, Kämmerei, Kammgarnspinnerei, Weberei, Färberei und Appretur) vereinigten; auch eine Anzahl von Streichgarnspinnereien verfügte über eigene Wäschereien und Karbonisieranstalten;
- die Kunstwollfabriken waren fast ausschließlich Sonderbetriebe, die nur auf dieses Produkt spezialisiert waren;
- die Wollkämmerei war in der Regel mit der Kammgarnspinnerei vereinigt;
- der größte Teil der Streichgarnspinnereien war selbständig, ebenso eine Reihe mechanischer Webereien und Lohnwebereien;
- viele Färbereien und Appreturanstalten waren selbständige Betriebe, die in Lohn für die Wollindustrie arbeiteten; die großen kombinierten Betriebe und die großen mechanischen Webereien verfügten allerdings über eigene Färbereien und Appreturanstalten.¹⁸⁷

Die Textilunternehmen von Verviers waren durch eine klare Ausrichtung auf das direktoriale Prinzip geprägt. Bei jedem Unternehmen waren um den Kern herum, der die zentrale industrielle Aktivität, die Produktion, ausmachte, Handel und Finanzierung gruppiert. In Verviers fand man kaum die spezialisierten Kaufleute, die Kapitalisten oder stillen Teilhaber als Organisatoren oder Finanziers. Die Beziehungen zu den Banken erstreckten sich auf die laufenden Geschäfte, nicht aber auf bedeutendere langfristige Finanzierungsangelegenheiten. Daher spielte die Société Anonyme in Verviers nur eine untergeordnete Rolle.¹⁸⁸

2.4.2 Die Entwicklung bis zur Krise der 30er Jahre

Nach dem ersten Weltkrieg, in den Jahren 1919/20, trat ein neuer Aufschwung ein. Die maschinelle Ausrüstung blieb konventionell, es gab noch keine Maschinen mit Einzelantrieb, sondern die gruppenbetriebenen Maschinen blieben in Betrieb, meistens noch durch eine zentrale Dampfmaschine mit Transmission angetrieben. Begrenzte Innovationen gab es etwa bei den Lagern, wo verstärkt Kugellager aus Bronze oder einfache gefettete Lager-Buchsen eingesetzt wurden, die eine Erhöhung der Laufgeschwindigkeit erlaubten. Seit 1925 wurde der Modernisierungsbedarf wegen der guten Auftragslage und wegen der Notwendigkeit, mit der Konkurrenz mithalten zu können, größer.¹⁸⁹

¹⁸⁷ Vgl. Hammer, Betrachtung, S. 69.

¹⁸⁸ Vgl. Lebrun, Lignes, S. 52.

¹⁸⁹ Vgl. Longtain, Histoire, S. 101.

1926 wurde das in Verviers produzierte Kammgarn zu 40%, Streichgarn zum größten Teil ins europäische und überseeische Ausland ausgeführt. Die Wollkämmereien von Verviers exportierten 1926 85 ... 95% ihrer Erzeugnisse.¹⁹⁰ Die Ende 1928 einsetzende Krise verschärfte sich bis 1931 noch und das Jahr 1932 brachte die seit langer Zeit schwierigste Periode für die Tuchindustrie von Verviers.¹⁹¹ Trotz der sich ab 1935 wieder abzeichnenden konjunkturellen Erholung trat keine nachhaltige Verbesserung der Lage ein, vor allem auch wegen der protektionistischen Tendenzen in Frankreich, in Deutschland und in Italien. Besonders die Politik des nationalsozialistischen Deutschlands, das bisher der größte Abnehmer von Wolle aus Verviers gewesen war, traf die Vervierse Industrie hart. Die Krisenzeiten bis 1940 überstand die Industrie von Verviers dank ihrer in Zeiten der Hochkonjunktur angesammelten Substanz.¹⁹²

Trotz dieser krisenhaften Entwicklung wurde die Modernisierung jedoch vorangetrieben. Möglicherweise bereits vor Einsetzen der Krise von 1928, jedoch spätestens bis 1935 - darüber waren keine näheren Angaben zu finden - wurde der Betrieb bei *Iwan Simonis* vollständig elektrifiziert.¹⁹³ Auch durch die öffentliche Energieversorgung wurde die Industrie von Verviers unterstützt. 1937 wurde die *Intervapeur* gegründet, ein öffentliches Dampfversorgungsunternehmen, das speziell die Wollwäschereien und Färbereien mit Dampf belieferte. Diese Einrichtung war lange Zeit einzigartig in Europa.¹⁹⁴

1939 feierte die Textilmaschinenindustrie von Verviers nochmals einen großen Erfolg, nachdem sich die Textilmaschinenbaufirma *Duesberg-Bosson* die Rechte zum Nachbau einer spanischen Erfindung, benannt nach dem Namen des Erfinders, Peralta, gesichert hatte. Es handelte sich um eine Maschine, die die Reinigung von Fasern von Verunreinigungen auf mechanischem Wege vornahm und vor dem Assortiment einsetzbar war. Sie ermöglichte eine Verwendung von stark mit Verunreinigungen behafteten Abfallfasern. Von 1934 bis 1960 wurden von *Duesberg-Bosson* 12.000 dieser „Peralta“-Maschinen gebaut. 1939 wurde der Firma für die Weiterentwicklung der Maschine der schon oben erwähnte „prix Gouvy & Deheselle“ verliehen.¹⁹⁵

2.5 Firmenporträts bedeutender Tuchproduzenten in Verviers

2.5.1 Peltzer & Fils S.A.¹⁹⁶

Ende des 18. Jahrhunderts ließ sich Johann-Heinrich Peltzer, geb. 1763 in Stolberg, als Sproß einer protestantischen Kupfermeisterfamilie (Vater: Isaak Peltzer, Mutter: Margarethe Schleicher) in Hodimont (zum Herzogtum Limburg, österreichische Niederlande gehörig) nieder. Hodimont erlaubte Protestanten die Ansiedlung auf seinem Gebiet, in Verviers war das ausgeschlossen. J. H. Peltzer war in Hodimont seit 1785 bekannt als Färber („*teinturier en bleu*“). Für 1795 wurden dem Unternehmen gut gehende Geschäfte im Tuchhandel bescheinigt.¹⁹⁷

Am 12. Juli 1796 heiratete Johann-Heinrich Suzanne von den Bruch, die Tochter von Paul von den Bruch, der in Hodimont um 1750 eine Tuchfabrik gegründet hatte. 1806 besaß die Fabrik von Peltzer 12 Assortimente und 55 Webstühle

¹⁹⁰ Vgl. Hammer, Betrachtung, S. 61.

¹⁹¹ Vgl. André Kaivers, L'industrie textile belge en 1932, Louvain 1933, S. 5f. und S. 13 (künftig zitiert: Kaivers, Industrie).

¹⁹² Vgl. Hammer, Betrachtung, S. 61; vgl. auch Longtain, Histoire, S. 107f.

¹⁹³ Vgl. Les industries de Belgique. Encyclopédie illustrée de l'industrie belge, Bruxelles 1935, S. 77ff. (künftig zitiert: Les industries de Belgique). Dort sind auch keine Angaben darüber vorhanden, ob mit der Elektrifizierung die Umstellung auf Einzelantrieb einherging, was zwar wahrscheinlich ist, wofür sich jedoch kein Beleg findet.

¹⁹⁴ Vgl. Wirtgen-Bernard / Dusart, Visages, S. 138.

¹⁹⁵ Vgl. Longtain, Histoire, S. 106.

¹⁹⁶ Vgl. G. Baar, / P. Baar, Peltzer à Verviers, Verviers 1973 (künftig zitiert: Baar / Baar, Peltzer); vgl. Radierung der Fabrikanlage von Peltzer & Fils (um 1835), Rückseite der Titelseite.

¹⁹⁷ Vgl. Baar / Baar, Peltzer, S. 11f.

(„*métiers à tisser*“), beschäftigt wurden 73 Arbeiter. Johann-Heinrich starb im Alter von 45 Jahren am 13. Januar 1809. Seine Witwe (37 Jahre alt) führte das Geschäft weiter unter dem Namen *Veuve Peltzer & Fils*. 1813 heiratete sie Isaak Mayor und die Firma nahm (zwischen 1815 und 1820) den Namen *Peltzer, Mayor & Cie.* an. Nach der Trennung zwischen Suzanne und Isaak Mayor (der in die Schweiz zurückkehrte) verschwand der Name Mayor wieder aus der Firmenbezeichnung. Der Sohn von Johann-Heinrich, Henri-Edouard Peltzer, schloß sich 1822 mit Henri Lieutenant zusammen, und sie gründeten das Unternehmen *Lieutenant & Peltzer*, das bis 1865 Bestand hatte.¹⁹⁸ 1847 nahm das Unternehmen mit 1.070 Arbeitern den zweiten Platz unter den Tuchfabriken von Verviers ein.

Diese Periode war eine ausgesprochene Blütezeit für die Firma. Nach 1830 wurde der Betrieb erweitert, die Betriebsstätten von Gérardchamps und von Renoupré wurden hinzugebaut. 1832 nahm die Firma als erste in Verviers die Produktion der *tissus »nouveauautés«* auf. 1840 wurde die erste Dampfmaschine (Fabrikat Cockerill) aufgestellt. Mit der „*machine à laver PELTZER*“ wurde 1852 eine eigene Maschinenentwicklung vorgestellt. Der erste „self-acting“ wurde 1857 in der Spinnerei in Betrieb genommen. Das erste Assortiment für Kammgarn wurde 1876 installiert. Auch in den Handelsbeziehungen fand eine Expansion statt, 1849 wurde eine Zweigniederlassung in Buenos-Aires eingerichtet.

Henri-Edouard starb 1866, kurz nachdem er die Firma als alleiniger Inhaber übernommen hatte. Seine Söhne Edouard und Auguste schufen daraufhin das neue Unternehmen *Peltzer & Fils*. 1885 gründete *Peltzer & Fils* eine Tuchfabrik in Czeszochowa (Polen). Die Bedeutung des Vervierser Unternehmens kann man am Umfang der 1892 gezahlten Lohnsumme erkennen, die sich auf 1.973.055 BF belief (wobei ein Franc zu dieser Zeit den Wert von 50 gegenwärtigen Francs hatte). Nach dem Tod von Auguste Peltzer (1893) und von Edouard (1903) führten deren Söhne die Geschäfte der Firma weiter.

1931 wurde das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft (*Société Anonyme*) mit einem Aktienkapital von 116 Mio fr. umgewandelt.¹⁹⁹ Es verfügte damals über alle Verarbeitungsstufen: Wäscherei, Karbonisieranstalt, Kämmerei, Kammgarnspinnerei, Streichgarnspinnerei, Weberei, Appretur und Färberei. 1935 waren 2.200 Personen beschäftigt. In Verviers ist heute noch das erste, 1675 errichtete Produktionsgebäude des Unternehmens von Peltzer erhalten, das bereits 1924 von Jean Closset erworben und zu einem Mietshaus umgebaut wurde.²⁰⁰

2.5.2 S.A. Iwan Simonis

Das Unternehmen wurde 1680 von Jacques-Joseph Simonis in Verviers gegründet, 1823 erhielt es den Namen *Ets. Iwan Simonis*. Es war für die Industrialisierung der Wollverarbeitung in Verviers und auf dem Kontinent von besonderer Bedeutung, weil der Geschäftsträger des Wolleinkaufs, Henri Mali, William Cockerill veranlaßte, für das Unternehmen die ersten Wollspinnmaschinen zu bauen und in Betrieb zu nehmen. 1847 nahm das Unternehmen mit 651 Arbeitern den dritten Platz in der Rangliste der Tuchfabriken von Verviers ein.

1919 erfolgte die Umwandlung in eine *Société Anonyme*. Produktionsspezialitäten waren Tuche für die Reiterausrüstung, Gewebe für Geistliche und religiöse Orden sowie Billardtücher. Der Betrieb verfügte, wie Peltzer, über alle Verarbeitungsstufen: Wäscherei, Karbonisieranstalt, Kämmerei, Kammgarnspinnerei, Streichgarnspinnerei, Weberei, Appretur und Färberei. Die Betriebe befanden sich 1935 an vier Standorten: die Wollwäsche und Karbonisieranstalt in der Innenstadt, die Streichgarnspinnerei in Surdents-Stembert, ein Teil der Spinnereien und Weberei in Diest und die restlichen

¹⁹⁸ Vgl. Baar / Baar, Peltzer, S. IV.

¹⁹⁹ Vgl. Baar / Baar, Peltzer, S. IVf.

²⁰⁰ Vgl. die Darstellungen der Fabrikanlagen des 19. Jahrhunderts in Desama / Bauwens, *Petite ville*, Pläne 82, 86 und 87; vgl. auch *Les industries de Belgique*, S.91ff. und Fehl, *Umbau*, S. 58ff.

Einrichtungen im zentralen Betriebsgebäude in der rue de Limbourg. 1924 wurde die Appretur vollständig erneuert und 1935 waren alle Verarbeitungsprozesse vollständig elektrifiziert.

Bis zum Verkauf im Jahre 1961 blieb das Unternehmen in Familienbesitz. Das im neoklassizistischen Stil zu Beginn des 19. Jahrhunderts errichtete Hauptgebäude des Unternehmens in der Rue de Limbourg Nr. 41, genannt „Le Chat“, blieb erhalten, als es am Ende der 80er Jahre zu einem Wohnhaus umgebaut wurde.²⁰¹

²⁰¹ Vgl. Simonis, Transmettre, S. 737, 741; vgl. auch die Darstellungen der Fabrikbauten in Desama / Bauwens, Petite ville, Pläne 28, 39 und 42, außerdem Les industries de Belgique, S. 77ff. sowie Fehl, Umbau, S. 62ff.

3 Die Tuchproduktionsbezirke im Raum Verviers - Eupen - Aachen: Beziehungen und gemeinsame Entwicklungslinien

An der Architektur läßt sich besonders gut ablesen, daß das Gebiet um Monschau - Eupen - Aachen - Verviers - Lüttich bereits im 18. Jahrhundert ein eng zusammenhängender Wirtschaftsraum und trotz der mehrfach wechselnden politischen Grenzverschiebungen im 18. und 19. Jahrhundert ein europäischer Begegnungsraum ersten Ranges war.²⁰²

3.1 Standortbedingungen

Für die zeitlich gegeneinander versetzten wirtschaftlichen Auf- und Abstiegsbewegungen der einzelnen Tuchproduktionsorte gab es unterschiedliche Gründe. Zum einen waren politisch-religiöse und ökonomische Konflikte maßgebend für Wanderungsbewegung zwischen den einzelnen Orten. Religiöse Konflikte führten protestantische Tuchmacher aus den spanischen Niederlanden nach Aachen, aus den gleichen Gründen verließen aber auch bedeutende Tuchkaufleute Aachen wieder. Die Orte außerhalb der Reichsstadt Aachen boten den Vorteil der Produktion ohne Bindung durch Zunftbeschränkungen, was Eupen, Burtscheid und Monschau im 18. Jahrhundert Aufstiegsmöglichkeiten verlieh. Die hier schon vorhandenen Tuchproduktionen im bescheidenen Stil übten eine Anziehungskraft auf Tuchkaufleute aus, die auf der Suche nach geeigneten Produktionsstandorten waren. Dabei trugen günstige Wasserverhältnisse (wie in Eupen, Burtscheid und Monschau, mit Einschränkungen für Verviers) zum Erfolg der Produktion bei. Weiches Wasser war in Eupen (Weser und Hill) und Monschau (Rur und Laufenbach) noch reichlicher vorhanden als in Aachen. Zum Teil wurde es - neben den Tuchbereitungszwecken - in vorindustrieller Zeit auch als Kraftquelle genutzt. Walkmühlen sind für Aachen und Düren sowie für die Gegend von Eupen und für Verviers und Umgebung (1528 insgesamt 18 Walkmühlen mit Standorten in Verviers, Hodimont, Ensival, Pepinster und Theux) belegt.²⁰³

Der ganze Wirtschaftsraum Aachen - Lüttich - Limburg profitierte auch, wie bereits angesprochen, vom Vorhandensein billiger Arbeitskräfte im Eupener, Limburger und Monschauer Land. Die Bauern führten Spinnen und Weben im Nebenerwerb aus (in Limburg neben der Viehzucht, in Monschau neben Schafzucht und Ackerbau). Die Art der Beschäftigung begünstigte die Voraussetzungen für die Eignung zum Spinnen. Im 17. Jahrhundert war in Limburg der Getreideanbau durch die Graskultur (Viehwirtschaft) vollständig verdrängt worden. Die Hände der Viehbauern waren aber viel besser zum Spinnen besonders von feiner Wolle geeignet als die der härteren Arbeiten ausgesetzten Ackerbauern. Daher vergaben mit dem Aufkommen der Feintuchindustrie in Monschau viele der dortigen Fabrikanten ihre Spinnarbeiten nach Limburg. Monschau bezog erstmals 1730 spanische Wolle. Dies weitete sich immer mehr aus, so daß Ende des 18. Jahrhunderts Aachen, Verviers, Eupen, Limburg, Ensival und Hodimont zusammen 4.200.000 Pfd. Wolle aus Spanien, Portugal und Nordafrika bezogen.²⁰⁴

²⁰² Vgl. Lucke, Architektur, S. 14.

²⁰³ Vgl. Hammer, Betrachtung, S. 11f. und S. 18f.

²⁰⁴ Vgl. Hammer, Betrachtung, S. 21.

3.2 Die gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen

In der Phase der frühen Industrialisierung war der Einfluß belgischen Know-hows und Kapitals auf die Aachener Gegend, nicht nur in der Textilindustrie, sondern auch im Kohlenbergbau und in der Metallverarbeitung, von enormer Bedeutung.

Wie Seeling nachweist, wanderten mehrere Unternehmer der Aachener Textilindustrie aus Verviers und Umkreis (Hodimont, Chaineux, Lambermont), aus Limbourg, Dolhain oder Eupen nach Aachen ein. Unter ihnen war Léonhard François Joseph Dechamps (aus Limbourg-Goé), der als Fabrikmeister nach Aachen kam und hier 1849 eine Tuchfabrik gründete. Das Unternehmen wurde von Nikolaus Joseph Dechamps (1842 - 1911) zusammen mit seinem Schwager zur Tuchfabrik *Dechamps & Drouven* vergrößert und von Carl Dechamps (1877 - 1938) fortgeführt. Durch eine Auswertung der Totenzettel-Sammlung im Stadtarchiv Aachen hat Seeling feststellen können, daß die Aachener Tuchindustrie und die von ihr angeregten Hilfsbetriebe ausländische Mechaniker, Maschinenbauer und Facharbeiter (vor allem Belgier aus der Metropole Verviers) nachzogen. So kam z.B. der Wollhändler Peter Joseph Cassalette (geb. 1789 in Dolhain) nach Aachen und gründete hier 1822 seine Kratzenfabrik. Auch der Maschinenbauer Egidius Nicolas Delhaes (geb. 1842 in Hodimont) kam nach Aachen. 1876 wurde unter Beteiligung des Stammwerks in Verviers durch Henry und Alfred Demeuse in Aachen eine Maschinenfabrik für Maschinen der Wollwäscherei, des Spinnens und der Tuchfabrikation aufgebaut, die später von der Aachener Firma Krantz übernommen wurde.²⁰⁵

Auch in den Absatzverhältnissen zeigte sich eine West-Ost-Verschiebung. Im 17. Jahrhundert waren die westlichen Regionen ein wichtiger Absatzmarkt für die Tuche aus Eupen und Verviers. Eupen lieferte nach Flandern, Verviers nach Luxemburg und Namur. Hinzu kamen Absatzgebiete im Osten, vor allem Rußland und die Levante. Im 18. Jahrhundert entwickelten sich die Tuchproduktionen von England und Frankreich zu einer solchen Konkurrenz, daß die Absatzmärkte im Westen fast vollkommen verloren gingen. Um so bedeutender wurde jetzt der Markt im Osten sowie in Nord- und Südeuropa. Wichtige Absatzvermittler wurden die Messen in Frankfurt, Braunschweig und Leipzig. Düren, Aachen, Eupen und Verviers waren schon im 17. Jahrhundert auf diesen Messen präsent, Monschau verkaufte seit 1736 seine Tuche hierüber.²⁰⁶ Nach der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die Vereinigten Staaten ein immer wichtigerer Absatzmarkt für Aachen, Verviers und Eupen. Den Absatz vermittelten zunächst Kommissionshäuser, später knüpften die Tuchfabrikanten selbst die Kontakte an. Auch der Handel mit der Levante und der Türkei wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts immer bedeutender. Seit Mitte des Jahrhunderts kam auch China als Absatzmarkt hinzu. Seit den 70er Jahren ging die Bedeutung der ausländischen Absatzmärkte langsam zurück. In den ehemaligen Absatzgebieten waren eigenständige Tuchproduktionen entstanden und durch Schutzzollpolitik wurden Einfuhren erschwert.

Seit 1850 wurde der Absatz an Garnen immer bedeutender. So wurden Aachener und Eupener Streichgarne, die dort nicht verarbeitet werden konnten, nach ganz Deutschland sowie in die Schweiz, nach Schottland und England geliefert, während Kammgarn aus Verviers bezogen wurde. Vorher hatte Aachen seine ersten Kammgarne aus dem Elsaß bezogen. Für die Industrien in Mönchengladbach und Rheydt wurden auch mit Baumwolle vermischte Garne produziert. Verviers blieb aber weiterhin auch ein bedeutendes Zentrum der Streichgarnproduktion.²⁰⁷

Das letzte Viertel des 19. Jahrhunderts und der Beginn des 20. Jahrhunderts waren für Aachen und Verviers Jahre der Prosperität. Der Grund dafür lag u.a. in der rapiden Entwicklung der USA. Diesem reich gewordenen Land fehlte noch die Textilindustrie, so daß Produkte von Qualität vom Kontinent oder aus Großbritannien importiert werden mußten. Auf diese

²⁰⁵ Vgl. Hans Seeling, Télémaque Fortuné Michiels, der Phoenix und Charles Détilleux. Belgiens Einflüsse auf die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands im 19. Jahrhundert, Köln 1996. (Schriften zur rheinisch-westfälischen Wirtschaftsgeschichte, Bd. 38), S. 117f.

²⁰⁶ Vgl. Hammer, Betrachtung, S. 30.

²⁰⁷ Vgl. Hammer, Betrachtung, S. 53f.

Weise nahmen vollständige Schiffsladungen mit Wollprodukten aus den Tuchproduktionszentren wie Verviers, Aachen und Eupen ihren Weg über den Atlantik.²⁰⁸

Im 19. Jahrhundert spielten sich wichtige Verschiebungen in der Bedeutung der einzelnen Zentren ab. Eupen und Monschau, im 17. und 18. Jahrhundert in der Tuchproduktion bedeutender als Aachen und Verviers, machten im 19. Jahrhundert die umgekehrte Entwicklung wie die Nachbarregionen durch. Die Produktion schrumpfte erheblich. Die Gründe dafür wurden im Kapitel 1.3 (vgl. oben, S. 15f.) über den Abstieg der Eupener Tuchproduktion erwähnt. Aber auch Aachen fiel hinter Verviers zurück. Mit der Maschinenausrüstung zur Verarbeitung der südamerikanischen Wolle und zum großtechnischen Wollwaschen eingeleitet und durch den Bau der Gileppetalsperre verstärkt, brachte Verviers Aachen um seine Vorrangstellung im Wollhandel. Auch bei den Abnahmeverhältnissen änderte sich die Rangfolge. Um 1820 hatte Aachen Verviers noch zu einem Großteil mit Streichgarnen versorgt, Ende des 19. Jahrhunderts lieferte umgekehrt Verviers nach Aachen einen erheblichen Teil des dort benötigten Kammgarns. 1895 ließen nur noch fünf Firmen aus Verviers, Dolhain, Ensival und Dison Arbeitsgänge in Aachen erledigen.²⁰⁹

3.3 Die sozialen Strukturen in Eupen und Verviers

Die politische und repräsentative Funktion von Unternehmern und Fabrikanten in ihren Produktions- und Wohnorten ist im 19. Jahrhundert ein europäisches Phänomen. In Eupen und Verviers übten viele Tuchfabrikanten politische Funktionen im Gemeinderat oder als Bürgermeister aus. 1811 war die Hälfte aller Eupener Gemeinderatsmitglieder Tuchfabrikanten.²¹⁰ Von 1818 bis 1820 war der Fabrikbesitzer Gerhard Wilhelm Hüffer Bürgermeister von Eupen.²¹¹ Ihm folgte später auf diesem Posten (von 1822 bis 1838) der Fabrikbesitzer Andreas Joseph Franz von Grand'Ry.²¹²

In Verviers spielten die Unternehmer eine wichtige Rolle im repräsentativen Vertretungsorgan der Industrie, der *Chambre Consultative de Manufactures, Fabriques, Arts et Métiers*. Diese Kammern wurden durch ein Gesetz 1803 ins Leben gerufen. Unter den ersten gewählten Mitgliedern der Kammer in Verviers waren die Tuchfabrikanten Iwan Simonis, Pierre Hauzeur, Servais Kaisers aus Verviers, Pierre Godin aus Ensival und Jacob-Ernest Soumagne aus Hodimont. Nach dem Übergang an Holland wurden Funktion und Aufgaben der Institution aufrechterhalten, jetzt unter dem Namen der *Chambre de Commerce*. Auch nach der Unabhängigkeit Belgiens blieben die Handelskammern als offizielle repräsentative Vertretung der Industrie bestehen. Für jedes Jahr gab die Handelskammer von Verviers einen Bericht heraus, der für die Regierung bestimmt war. Am 11. Juni 1875 wurden die Handelskammern durch ein Gesetz aufgehoben, danach aber auf privater Initiative weiterbetrieben.²¹³

Stärker als in Eupen waren die Beziehungen zwischen Unternehmern und Arbeitern in Verviers durch ein „patronales“ Verhältnis geprägt. Nach der Ansicht von Lebrun²¹⁴ fanden die Beziehungen zwischen den „patrons“ und den Arbeitern ihren Höhepunkt in der Attitüde einiger großer Fabrikanten, für die die Rolle des „patron“ ebenso wichtig war wie die des Unternehmers, so daß das soziale, altruistische Engagement die wirtschaftliche, egoistische Tätigkeit ausbalancieren konnte.

²⁰⁸ Vgl. IHK Eupen, S. 59.

²⁰⁹ Vgl. Hammer, Betrachtung, S. 46 und S. 51; vgl. auch Fettweis, Gedanken, S. 140f.

²¹⁰ Vgl. Eupen 1974, S. 56.

²¹¹ Vgl. Rutsch, Eupen, S. 45ff.

²¹² Vgl. Rutsch, Eupen, S. 47 und S. 55.

²¹³ Vgl. Guide économique de la région de Verviers. Edité par la Chambre de Commerce et d'Industrie de Verviers, Verviers, S. 23 - 26.

²¹⁴ Vgl. Lebrun, Lignes, S. 51; vgl. auch Renier, Histoire, S. 122f. sowie Desama / Bauwens, Petite ville.

Die ökonomische und politische Macht der großen Familien in Verviers war enorm. Die Fabrikanten unterhielten Schulen und Hospitäler und die Wohlfahrtsinstitutionen, die im Laufe des 19. Jahrhunderts Millionenbeträge zugewiesen bekamen, wurden von denselben Familien dominiert. Diese Wohlfahrtsaktionen waren auch notwendig, da die Löhne zwischen 1810 und 1850 um weniger als 10% wuchsen. Die gesamte Lohnsumme repräsentierte zwischen 1845 und 1850 nicht mehr als 17% des gesamten Produktionswerts (gegenüber 19% zwischen 1805 und 1810). Die Mehrheit der Arbeiterfamilien von Verviers konnte nicht ohne Hilfe des *Bureau de Bonfaisance* leben. Dabei waren die Löhne in der Wallonie um 1850 noch höher als in Flandern.²¹⁵

In Verviers waren die Überbevölkerung in den Arbeitervierteln und die dort herrschenden schlechten Lebens- und Wohnbedingungen ein großes Problem. Bereits zu einem frühen Zeitpunkt, 1808, wurde vom *Conseil communal* (in dem die „patrons“ tonangebend waren) die Initiative zum Arbeiterwohnungsbau ergriffen. Zwischen 1825 und 1835 wurden zehn große Häuser errichtet, von denen jedes 80 Personen aufnehmen konnte. Die Tuchfabrikanten Raymond de Biolley und Bonvoisin folgten in den 1830er Jahren mit weiteren eigenen Wohnungsbauprojekten.²¹⁶

In Eupen war alles eine Stufe kleiner, etwa die Unterrichtsanstalt, die der Tuchfabrikant Hüffer in seinem Fabrik-Etablissement in der Oe für die Kinder der bei ihm beschäftigten armen Arbeiter gründete.²¹⁷ Hier versuchten verschiedene Fabrikanten durch Schenkungen und Stiftungen zur Milderung der desolaten Lage der Arbeiterbevölkerung beizutragen. Als 1816 infolge des Wegbruchs des französischen Marktes, noch verschärft durch eine Mißernte, die Bevölkerung unter Arbeitslosigkeit und Hunger zu leiden hatte, trugen u.a. zwei Schenkungen des verstorbenen Fabrikbesitzers Franz Arnold Morkramer an den Armenfonds bzw. ans Waisenhaus zur Linderung der Not bei.²¹⁸ Der ehemalige Bürgermeister von Grand'Ry vermachte der Versorgungsanstalt einen Betrag zur Besoldung eines Hausgeistlichen, die Kinder der Eheleute Reiner Bertram TheLosen und Maria Johanna, geb. Hüffer, machten der Anstalt eine Schenkung, um aus den Zinsen eine wöchentliche Fleischmahlzeit für die armen Leute zu bezahlen.²¹⁹

In beiden Tuchproduktionsregionen hatten sich schon im Laufe des 18. Jahrhunderts die Bedingungen für die Handarbeit verschlechtert. Der Einfluß der Unternehmer wurde immer größer und unterdrückender, auch wegen des Überflusses an Arbeitskräften, die besonders zahlreich nach Verviers kamen. Mit der Einführung der Maschinen verschlechterte sich die Lage noch mehr, die Maschinen ermöglichten die Beschäftigung von unqualifizierten Arbeitern für einen noch geringeren Lohn. Wegen der schlechten Arbeitsplatzverhältnisse, unzureichender Ernährung und Alkoholismus war die Gesundheit der Arbeiter in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf dem Tiefpunkt angelangt. Die gewerkschaftliche Organisation erlangte erst in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts Bedeutung.²²⁰

Bereits im 18. Jahrhundert kam es in Eupen zu Aufständen von Seiten der Tucharbeiter, die teilweise bedrohliche Ausmaße annahmen und zur Entsendung von Militär Anlaß gaben. Lohndiktatur, Streik- (Koalitions-) und Versammlungsverbote und fristlose Kündigungen aus den wichtigsten Anlässen bestimmten die Haltung der Manufakturherren gegenüber den Arbeitern.²²¹ Auf besonders heftige Proteste stieß in Eupen nach dem Ende der französischen Verwaltung die Einführung weiterer Arbeitsmaschinen, die sich sogar bis zur Maschinenzerstörung steigerten. Dies geschah, als 1821 im Unternehmen der *Gebr. Stollé* in Eupen eine neue Zylinder-Tuchschermaschine („*tondeuse*“)

²¹⁵ Vgl. Renier, Histoire, S. 122f.

²¹⁶ Vgl. Wirtgen-Bernard / Dusart, Visages, S. 135f.

²¹⁷ Vgl. Rutsch, Eupen, S. 45ff.

²¹⁸ Vgl. Rutsch, Eupen, S. 44.

²¹⁹ Vgl. Rutsch, Eupen, S. 63f.

²²⁰ Vgl. Wirtgen-Bernard / Dusart, Visages, S. 135f.

²²¹ Vgl. Eupen 1974, S. 44.

aufgestellt werden sollte. In einer aufstandsähnlichen Aktion wurden die Einzelteile der noch nicht installierten Maschine ins Wasser geworfen.²²²

Interessant ist auch eine Forderung, die Mitte April 1848, zur Zeit größerer Unruhen in Eupen infolge der März-Ereignisse von Paris und Berlin, auf einer Versammlung von 500 bis 600 Arbeitern gestellt wurde: die Fabrikherren sollten die großen Spinnmaschinen wieder abschaffen und die zahlreichen, besonders in der Schererei beschäftigten Frauen durch Männer ersetzen.²²³

Immer wieder kam es in Eupen zu Streiks, so in mehreren Fabriken im Jahre 1850. Anlaß waren Arbeitszeitverlängerungen und die Abneigung gegen mißliebigen Werkmeister, auf die die Arbeiter mit der Forderung nach Lohnerhöhungen reagierten. Verbotene Verabredungen waren jedoch nicht nachzuweisen und die angeklagten Arbeiter wurden freigesprochen. Im Mai 1872 brach unter den 50 Arbeitern in der Fabrik des Joh. Pet. Fremerey ein Streik wegen Lohnforderungen aus, worauf 4.000 bis 5.000 Arbeiter ausgesperrt wurden. Vom Christlich-Sozialen Arbeiterverein in Aachen wurde Hilfe geleistet, sozialistische Unterstützung aus Verviers wurde abgelehnt. Der Streik wurde bis zu einem Kompromiß durchgehalten.²²⁴

3.4 Kopplungen zwischen Textil- und Maschinenbauindustrie

Sei dem Beginn der Tätigkeit von Cockerill und Hodson in Verviers vollzogen sich die Entwicklung der Wollindustrie und der Maschinenindustrie in diesem Ort in Wechselwirkung miteinander. In Verviers wuchs eine auf allen Gebieten des Textilmaschinenbaus bedeutende Industrie heran. Zwar gab es auch in Aachen und Eupen - für diesen Ort sei die 1812 gegründete die Fabrik des Herrn Scheibler erwähnt, die Farbmischmaschinen, Krempelmaschinen, Grob- und Feinspinnmaschinen sowie Reißwölfe lieferte, - vergleichbare Entwicklungen, jedoch war die Vervierser Industrie dieser Sparte viel bedeutender.²²⁵

Wegen dieser engen Kopplung zwischen den beiden Produktionszweigen wurde die Maschinenbauindustrie in den Niedergang der Textilindustrie hineingerissen. Dies zeigt das Beispiel der größten Maschinenbaufirma von Verviers, *Houget-Duesberg-Bosson*²²⁶, die im Mai 1996 in Konkurs ging und mittlerweile von dem italienischen Unternehmen *Octir* (Sitz in Mailand) übernommen wurde.

3.5 Der Niedergang des Textilbezirks von Eupen - Verviers

Während des Zweiten Weltkriegs entwickelten sich viele ehemalige Abnehmerstaaten in Europa, Asien und Übersee zu Konkurrenten, indem sie eigene Textilzentren aufbauten. Trotz dieser Entwicklung setzte im Textilbereich unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg noch einmal ein Nachkriegsboom ein, nach dessen Abflauen dann, nicht nur für Region von Eupen und Verviers, das „große Sterben“ der Textilindustrie einsetzte.

²²² Vgl. Rutsch, Eupen, S. 47. Eine ausführliche Darstellung dieser Ereignisse findet sich in Henkel / Taubert, Maschinenstürmer, S. 31 - 142.

²²³ Vgl. Robert Jeuckens, Die 48er Bewegung in Eupen unter Theodor Hegeners Einfluß; in: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 64/65(1951/52), S. 12.

²²⁴ Vgl. Rutsch, Eupen, S. 80; vgl. auch Fettweis, Gedanken, S. 141; vgl. auch Lepper.

²²⁵ Vgl. Kaivers / Keutgens, Angaben, S. 42 sowie Hammer, Betrachtung, S. 61.

²²⁶ Vgl. Houget Duesberg Bosson. Machines textiles de préparation, cardage, filature, aiguilletage des fibres naturelles et chimiques. S.A. Ateliers Houget Duesberg Bosson, Enival o.J.

3.5.1 Das Ende der Eupener Textilindustrie

Nach 1945 hatte sich die Eupener Textilindustrie wieder in die Produktionsstrukturen der Textilindustrie in den anderen belgischen Landesteilen eingegliedert. In Eupen waren in dieser Sparte 1955 noch 1.400 Arbeiter beschäftigt, davon 400 in den drei Tuchfabriken, ca. 700 in den zwei Kammgarnspinnereien und ca. 300 in den übrigen Unternehmen der Textilindustrie, in den Streichgarnspinnereien, den Filztuchfabriken und der Kordelfabrik.²²⁷ 1965 waren noch 1.000 Arbeiter, das war ein Viertel der in der gesamten Eupener Industrie Beschäftigten, in der Tuchindustrie tätig.²²⁸

Nach mündlichen Mitteilungen von Herrn Hermanns führte eine Wollpreiskrise mit plötzlichem Steigen der Rohwollpreise und anschließendem Preisverfall in den 60er Jahren (der genaue Zeitpunkt ließ sich nicht ermitteln) zu einer erneuten schweren Krise der Tuchproduktion. 1972 wurde die letzte Tuchfabrik in Eupen geschlossen. Mit der Schließung der Kammgarnwerke, die 1981 den Betrieb einstellten und am 27. November 1989 endgültig aufgelöst wurden, verschwand die Textilbranche vollständig aus der Eupener Industrielandschaft.²²⁹

3.5.2 Der Zusammenbruch der Textilindustrie von Verviers

An den Einfallstraßen von Verviers begrüßen die Besucher heute noch die Schilder mit der Aufschrift „Verviers - Centre lainier international“, doch es ist wohl nur noch eine Frage der Zeit, bis diese Tafeln auch ins „Musée de la laine“ wandern. Die Dramatik des Niedergangs der Wollindustrie in den letzten 30 bis 40 Jahren wird besonders gut deutlich, wenn man sich noch einmal die Entwicklungslinien dieser Branche in Verviers seit Beginn des 20. Jahrhunderts vor Augen führt.

Um die Jahrhundertwende arbeiteten fast 300 Firmen auf dem Textilsektor. Dabei umfaßte dieser Sektor den ganzen Bereich der Wollwäsche (lavoires), des Karbonisierens (carbonisages), der Spinnerei (filatures), der Weberei oder Tuchproduktion (tissages) und der Ausrüstung (bonneteries²³⁰). In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg hatte die Blüte der Tuchindustrie in Verviers ihren Höhepunkt erreicht.²³¹ Die Zahlen, die man über die weitere Entwicklung der Textilindustrie von Verviers findet, sind recht unterschiedlich. So führt Richely für das Jahr 1928 noch 128 Unternehmen dieser Branche an, deren Zahl bis 1934 durch eine Schließungswelle reduziert wurde. 1947 sollen in Verviers noch 118 Textilunternehmen mit 7.000 Beschäftigten existiert haben.²³² Lucke verzeichnet dagegen für 1952 noch 16.000 Beschäftigte in der Textilproduktion, möglicherweise repräsentiert diese Zahl die Gesamtsumme der Beschäftigten, die von der Textilindustrie abhängig waren. 80% der industriellen Kapazität von Verviers wurden nach dem Zweiten Weltkrieg durch die Textilindustrie eingenommen, wobei die Maschinenindustrie besonders stark vom Textilsektor abhängig war.²³³ Unmittelbar nach 1945 setzte, wie erwähnt, wegen des enormen Nachholbedarfs an Textilprodukten noch einmal ein Aufschwung der Textilproduktion und der Textilmaschinenindustrie ein. Für den Maschinenbau war es die einzige Periode, in der es gelang, Maschinen allein aufgrund

²²⁷ Vgl. IHK Eupen, S.57ff.; vgl. auch Minke, Fahrplan, S. 81.

²²⁸ Vgl. Gielen, Heimatbuch, S. 33.

²²⁹ Vgl. Gielen, Kaiserreich, S. 26; vgl. auch Hermanns, Gewerbe, S. 77.

²³⁰ Im Wörterbuch zwar als Strumpfwirkerei, Trikotagen bezeichnet.

²³¹ Vgl. Lucke, Architektur, S. 113ff.

²³² Vgl. Janine Richely, Essai de bibliographie pour la connaissance actualisée d'un cas régional: Verviers, l'industrie textile, o.O. 1971. (Cours supérieurs pour bibliothécaires), S. 16 (künftig zitiert: Richely, Essai).

²³³ Vgl. Lucke, Architektur, S. 114ff.; vgl. auch Desama / Bauwens, Petite ville sowie Dominique Simar, Essais d'analyse du textile belge et verviétois en particulier, Université catholique de Louvain 1977.

von Katalogen zu verkaufen, während es einige Jahre später notwendig wurde, Referenzen anzugeben und es dann zur Gewohnheit wurde, Maschinen zur Probe zu installieren mit dem Versprechen, sie bei Zufriedenheit zu kaufen. Der Nachkriegsboom hielt bis 1952 an, danach stieg die Arbeitslosigkeit im Textil- wie im Maschinenbausektor an.²³⁴

Bezüglich der einzelnen Sektoren der Textilbranche kann man folgende Entwicklungen für die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg ausmachen:

- * Wollwäsche und Karbonisierung (lavage - carbonisage): in diesem Sektor blieb Verviers weiterhin das einzige belgische Zentrum, alle anderen Standorte waren unbedeutend;
- * Wollkämmerei (peignage): in diesem Sektor fand eine Umgruppierung statt, nachdem verschiedene Firmen geschlossen oder von ausländischen Unternehmen übernommen worden waren;
- * Kammgarnspinnerei (filature de laine peignée): bereits seit 1938 stagnierte diese Produktionsstufe in Verviers, es fand eine Verschiebung in andere Zentren im Westen des Landes statt (vor allem die Region Mouscrou profitierte davon); die Verringerung der Bedeutung dieses Sektors sei auch im Zusammenhang mit der Schaffung des gemeinsamen Marktes (EWG) zu sehen;
- * Streichgarnspinnerei (filature de laine cardée): der Großteil dieser Betriebe blieb im Arrondissement Verviers konzentriert, allerdings fand seit 1952 in diesem Sektor der Abstieg statt;
- * Weberei (tissage): seit etwa 1955 war auf diesem Produktionssektor ebenfalls ein Rückgang zu verzeichnen;
- * Ausrüstung und Färberei (l'achèvement et les teintures): der Trend in diesem Sektor gestaltete sich uneinheitlich, auch im Zusammenhang mit der Entwicklung der neuen synthetischen Fasern.²³⁵

Von 1952 bis 1960 war die Zahl der Beschäftigten bereits von 16.000 auf 12.000 gesunken. In diesen Jahren wurde es unabdingbar, die Betriebe ständig zu modernisieren und umzuorganisieren, um der Konkurrenz standhalten zu können. Die Anpassung an den jeweils neuesten technischen Standard erforderte Investitionen in einer Höhe, die die Mittel der kleineren und mittleren Betriebe, häufig aus Familienbetrieben emporgewachsen und immer noch nach deren Strukturen organisiert, überstiegen. Mehrere Familien in Verviers schlossen sich damals zusammen und verlegten die Produktion in eigene Betriebe in Lateinamerika oder in Marokko. Trotzdem waren Konkurse und Betriebsschließungen nicht mehr aufzuhalten und auch die ehemals größten Betriebe (*Peltzer & Fils S.A.* und *S.A. Iwan Simonis*) brachen zusammen. Anfang der 90er Jahre waren nicht einmal mehr 3.000 Beschäftigte in diesem Sektor tätig.²³⁶

In einer Übersicht im „Guide économique 1989/90 de la Chambre de Commerce et d'Industrie de l'arrondissement de Verviers“ wurden in Sektion 2 („Industries textiles“) noch 13 Unternehmen aufgeführt, darunter je eins für Zahnwoll-, Glaswoll- bzw. Filz-Produktion. Die übrigen zehn Unternehmen waren:²³⁷

- **Nouvelle Société de Conditionnements Publics Verviétois S.A.** (cardage)
- **Ets. Davистер S.A.** (lavage et carbonisage)
- **Filaville & Courtextyl Réunis S.A.** (lavage, cardage, aiguillitage)
- **Lavoir et Carbonisage de Dolhain S.A.** in Dolhain/Limbourg (lavage, carbonisage)
- **Loupart O. & Co., Filature S.A.** (fil cardé et semi peigné pour tapis)
- **Steinbach Textil S.A.** in Montzen (filature des fils fantaisie destinés à la mercerie²³⁸)
- **S.A. Traitex** (lavage, carbonisage, solventage)
- **Tricoop S.C.** (tirage et recyclage industriel textiles)

²³⁴ Vgl. Longtain, Histoire, S. 111f.

²³⁵ Vgl. Richely, Essai, S. 24.

²³⁶ Vgl. Lucke, Architektur, S. 114f.

²³⁷ Vgl. Guide économique 1989/90 de la Chambre de Commerce et d'Industrie de l'arrondissement de Verviers, o.O. o.J.

²³⁸ Garne für den Kurzwarenhandel.

- **S.A. Wameter** (draps de billard)
- **Filature P. Wintgens Frères (successeur Wintgens Frères)** in Limbourg (filature, spécialisé taux fins, jusqu'à 34 mm).

Nach Auskunft der Chambre de Commerce sind inzwischen (Stand Ende September 1997) vier weitere Firmen (*Ets. Davister S.A., Filaville & Courtextyl Réunis S.A., Loupart O. & Co., Filature S.A.* sowie *Filature P. Wintgens Frères - successeur Wintgens Frères*) in Konkurs gegangen und die Firma *Lavoir et Carbonisage de Dolhain S.A.* hat ihre Produktion weiter eingeschränkt (Aufgabe der Karbonisierung).

3.5.3 Die Ursachen des Niedergangs

Sicherlich ist der Niedergang der Textilunternehmen im hier untersuchten Raum (wie auch in den übrigen Textilzentren) zu einem großen Teil auf die krisenhaften ökonomischen Entwicklungen und den ökonomischen Aufstieg der nach dem Zweiten Weltkrieg in den früheren Abnehmerländern neu erstandenen Konkurrenz zurückzuführen. Ein weiterer Aspekt, der den Niedergang so grundsätzlich gestaltet hat, dürfte aber auch in der Struktur der Unternehmen zu suchen sein. Für den Aufstieg und Erfolg der Textilindustrie von Verviers waren die familiären Beziehungen zwischen den großen Unternehmen bzw. Familien von entscheidender Bedeutung. In einem Vergleich zwischen Vervierser sowie Lenneper und Kettwiger Textilunternehmen weist Schönert-Röhlk darauf hin, daß in diesen Familienunternehmen die Familienmitglieder Führungsaufgaben wahrnahmen und alle in den Unternehmen arbeitenden Gelder von Mitgliedern der Familie stammten. Depositen und Bankverbindlichkeiten waren zwar vorhanden, jedoch vernachlässigbar klein. Alle vier untersuchten Unternehmen organisierten zum Ausgang der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts in ihren Betrieben die Arbeitsprozesse von der Wollverarbeitung bis zum verkaufsfertigen Produkt. Peltzer gliederte 1876 eine eigene Kammgarnproduktion an, Simonis vollzog diesen Schritt nicht nach, da sie enge familiäre Beziehungen und daraus resultierende unternehmerische Beteiligungen an den Sayett- und Kammgarnspinnereien von Grand'Ry in Verviers und Stolberg besaß.²³⁹

Ein System, in dem solche durch Familienbeziehungen gebildete Strukturen die wesentliche Grundlage bilden für die Stärkung des Zusammenhalts der Eliten, für die Regulierung der Konkurrenz zwischen den Unternehmen, für den Austausch der technischen und ökonomischen Kompetenzen untereinander und für die Hemmung des Auseinanderdriftens der großen, in den Unternehmen steckenden Kapitalien, muß instabil werden, falls sich die grundlegenden Strukturen entscheidend wandeln. Dies geschah rapide seit der Mitte des 20. Jahrhunderts. Auch die schon 1919 erfolgte Umwandlung des Hauses Simonis in eine Aktiengesellschaft hatte wesentliche Funktionen der traditionell gewachsenen Familienstrukturen nicht ersetzen können. So diagnostiziert Yvan Simonis als Ursache für den Zusammenbruch eines der bedeutendsten Unternehmen von Verviers, der *S.A. Iwan Simonis*, neben der ökonomischen auch eine „familiale“ Krise.²⁴⁰

Auffällig ist, daß in den Darstellungen (v.a. in denen über die bergische Textilindustrie von Lennep / Radevormwald) über die Konjunkturschwankungen der Tuchfabriken im 19. Jahrhundert immer der Bezug zu den verschiedenen Modewechseln und deren Beitrag zu den Schwankungen in der Produktion hergestellt wird. Allerdings fehlt - meines Wissens²⁴¹ - bisher eine exakte quantitative Analyse dieses Phänomens, die evtl. anhand der Exportzahlen in den Statistiken des Deutschen Reichs angefertigt werden könnte, um diese Behauptung auf sichere Grundlage zu stellen. Auffällig ist auch, daß es bisher keinen Versuch gegeben hat, dieses Phänomen des Modewechsels auf das 20. Jahrhundert zu übertragen.

²³⁹ Vgl. Schönert-Röhlk, Wertpapierbestände, S. 1087f.

²⁴⁰ Vgl. Simonis, Transmette, S. 735ff.

²⁴¹ Hierzu ist anzumerken, daß ich bisher zu diesem Thema keine systematische Recherche durchgeführt habe.

Es fehlt bisher eine quantitative Analyse der Produktion von Garnen und Geweben sowie des Wechsels der Zusammensetzung dieser Produkte (etwa Natur-/Kunstfaseranteil etc.), so daß gar nicht entschieden werden kann, ob nicht ähnliche Phänomene wie im 19. Jahrhundert (z.B. die verspätete Aufnahme der Produktion von „*nouveautés*“ oder das zu lange Zögern beim Wechsel zur Kammgarnverarbeitung) auch in den 50er und 60er Jahren dieses Jahrhunderts das Ende der traditionellen westeuropäischen Textilindustrie mit eingeleitet haben. Vergleichbare Phänomene gibt es auch in anderen Industriesparten, als Beispiel sei nur der verspätete Wechsel zur Transistortechnologie in der Radioempfänger-Technik genannt. Mir scheint in dem Ursachenkomplex „Wechsel in der Mode“ (d.h. ständig wechselnde und sich beschleunigende Verschiebungen bei der Nachfrage nach bestimmten Gewebearten), „mangelnde Flexibilität und Weltoffenheit bei der Umstellung der Produktion“ sowie „Zusammentreffen von ökonomischen und familialen Krisenphänomenen“ der Schlüssel zur Erklärung eines derart dramatischen Niedergangs der Textilindustrie zu liegen, wie er seit dem Ende der 60er Jahre in Westeuropa erfolgt ist.

4 Übersicht über die Archivbestände

Es ist kaum möglich, den großen Umfang des vorhandenen Archivmaterials in einer kurzen Vorbemerkung zu beschreiben. Aus den verschiedenen Beständen dürften einzelne Aktenstücke von besonderer Bedeutung sein. Neben der Vielzahl von Konzessionsakten (Anlage von Dampfkesseln, Wasserrädern, Färbereien) sei besonders auf die Akten hingewiesen, in denen es um die frühe Entwicklung (erste Hälfte 19. Jahrhundert) von Wollbearbeitungsmaschinen geht. Hierfür sind aus dem Staatsarchiv Eupen (Akten der Stadt Eupen) die Nr. 30 - 34 und 47 aus dem Paket 40 („Französische Zeit“) interessant, in denen es um den Nachbau englischer Maschinen in Ensival (bei Verviers) geht. Ähnliche Akten, die maschinelle Ausrüstung einzelner Fabrikanlagen betreffend, befinden sich im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf (Nr. 1642: Patent der Fabrikhaber Hüffer & Morkramer in Eupen auf eigene Tuchschermaschine von 1835) sowie im Geheimen Staatsarchiv in Merseburg (Nr. C VII 2, Nr. 65, in dem es u.a. um die Erweiterung des Eupener Tuchfabrikationsbetriebs von Laoureux in Verviers durch Überführung von Maschinen und um die Einfuhr von Maschinen des Spinnereibesitzers C. Paulus zu Eupen aus seiner Wollspinnerei in Dolhain im Jahre 1846 geht).

Im folgenden wird eine Auflistung des nach den Findbüchern (bzw. für Verviers nach den Inventaren) beschriebenen Aktenmaterials in den einzelnen Archiven gegeben.

4.1 Archivbestände zur Geschichte der Tuchindustrie von Eupen

4.1.1 Staatsarchiv Eupen

Im Staatsarchiv Eupen sind, betreffend die Geschichte der Textilindustrie, die Bestände der Archive der Stadt Eupen und des Kreises Eupen überliefert. Im folgenden wird eine Übersicht über diese Bestände gegeben, untergliedert nach Zeit der vorindustriellen und der industriellen Tuchproduktion.

Vorindustrielle Tuchproduktion

- * **Archiv der Stadt Eupen** (Findbuch Aktenbestand „Ancien Régime“, 1992)
 - Paket 10
 - Nr. 31: Ausgaben der Gemeinde an T'kint für die Vertretung der Eupener Tuchfabrikanten (18.10.1783)
 - Paket 28a
 - Tuchscherer
 - Nr. 65 - 82: Souveräner Rat an die Tuchscherer bezgl. Einhalten des Reglements vom 16.02.1724; Beschluß der Kaufmannschaft, u.a. Bezahlung der Scherer; Stellungnahmen der Kaufleute, Stellungnahmen der Scherer; Replik der Scherer (1762 - 1768)
 - Abgaben im Grenzverkehr
 - Nr. 89 - 90: betr. Ausfuhrzölle für Tuche (1686)
 - Nr. 92 - 93: betr. Transitverkehr der Tuche zum Walken (1702 - 1703)
 - Nr. 95: betr. das "Staelen" der Tuche (1714)
 - Nr. 157 - 159, 161: betr. Staelmeesterreglement ("Staelmeester" = Kontrolleure für die Farbechtheit schwarzer Tuche) (1704 - 1737)
 - Nr. 162 - 175: betr. Staelmeesterreglement; Beschwerden über schlechtgefärbte Tücher, Beschwerde der Färber über schlechtes Kupfervitriol von Dequartier/Houtem (1726 - 1762)
 - Paket 28b
 - Tuchmanufakturen
 - Nr. 1 - 5: betr. Wolldiebstähle (1684 - 1767)
 - Nr. 6 - 17: Einfuhr spanischer Wolle über Holland; Untersagung der Wolleinfuhr über Holland und Lüttich (1770)

- Nr. 19, 56 - 57: Begutachtung von Wollproben, Bessere Qualität der Wolle aus Holland (1770)
- Nr. 21: Bitte an den Souveränen Rat um Vergünstigungen in der Tuchmacherei (1683)
- Nr. 23 - 33, 46 - 48, 58: betr. Einfuhrzölle und Durchgangsabgaben (Transitverkehr durch Lütticher Gebiet) auf Tuche und Hilfsmittel für die Tuchherstellung (1688 - 1722)
- Nr. 35, 37 - 39, 49 - 51, 53 - 54: betr. Einfuhr Eupener Tuche in die Erbländer; Verbot fremder Tuche in den Erbländern (1753 - 1769)
- Nr. 41 - 44: Beschlagnahme von Tuchen (unterstehen nicht den Eupener Vorschriften) (1755)
- Nr. 52: Wwe. Leonhard Kuhnen & Comp., Aachen, Bescheinigung über den Erhalt von 15 Ballen Wolle aus Gent (1770)
- Nr. 60 - 123: Prozeß der Limburger Kaufleute versus Stadt Brüssel wegen der Behinderung der Einfuhr Limburger Tuche (1700 - 1731)
- Nr. 124: Vertrag zwischen Wwe. Jacob Fremerey und der Messeverwaltung Braunschweig (1793)
- Paket 31b
 - Nr. 2 - 65: betr. Einfuhrverbot spanischer Wolle über Holland; darunter Zeugnis der Kaufleute von Aachen und Burtscheid, daß die Wolle in Amsterdam 20% billiger ist (1770 - 1787)
 - Nr. 68 - 69: Tagelöhne für die Scherer von Eupen (1790)
 - Nr. 73 - 97: betr. freie Einfuhr der Tuche in die "deutschen Staaten Ihrer Majestät" (Eingabe der Stände, Beschluß der Ständeversammlung); Souveräner Rat: Anweisungen für Ein- und Ausfuhr von Tuchen (1772 - 1790)
 - Nr. 72: Instruktionen über die Tuchmanufakturen im Herzogtum Limburg (ohne Datum)
- Paket 32a
 - Nr. 7 - 8: Erklärung der Herkunft fremder Geldsorten durch die Tuchmanufakturen

- Paket 43
Rechtsstreitigkeiten (Gewerbe)
 - Nr. 1 - 44: betr. Patent Staalmeisteraufsicht, das Römer Arnolds auf Lebenszeit erhalten hatte (1717 - 1724)
 - Nr. 45 - 59: Rechtsstreit der Tuchkaufleute des Herzogtums Limburg versus Räte der Stadt Brüssel betr. Einfuhrabgaben bei der Einfuhr von Tuchen nach Brüssel (1700 - 1722)
 - Nr. 63 - 93: Prozeß der Kaufleute gegen die Tuchscherer; Schererreglement; Klage der Tuchscherer; Erklärung des Gerichts zu Düsseldorf betr. Tuchscherer in Montjoie; Bezahlung der Arbeiter mit Bargeld (1756 - 1784)
- Paket 44
Rechtsstreitigkeiten (Gewerbe)
 - Nr. 4 - 6, 9, 12: betr. Stealmeesterreglement (Klage der Kaufleute gegen das Patent)

Industrielle Tuchproduktion

- * **Archiv der Stadt Eupen** (Findbuch für den Aktenbestand „Französische Zeit“ [1796 - 1815], 1989)
 - Paket 6 (Statistiken)
 - Nr. 39, 41 (18.06.1804): Unterpräfekt verlangt die Aufzählung aller Fabriken und Mühlen, welche an Wasserläufen und Flüssen gelegen sind
 - Paket 7
 - Nr. 15: Übersicht über den Zustand Eupens mit vielen Bemerkungen zu den Färbereien, Walkereien und Tuchmanufakturen (13.05.1796)
 - Nr. 19: Statistik der Gemeinde Eupen, u.a. Industrie (3 Teile) (29.01.1801)
 - Paket 33a
 - Nr. 246 - 251: u.a. Scherer- und Webervorsorgekasse (1812 - 1813)
 - Paket 40 (Handel und Gewerbe)
 - Nr. 1: betr. Vorlagen für das Aufkleben der Tuchmuster für die Pariser Ausstellung (1807)
 - Nr. 7 - 10: Einspruch der konsultativen Handelskammer gegen den Verkauf beschlagnahmter ausländischer Waren in Frankreich, zum Nachteil für die Eupener Tuchmanufakturen (1807)
 - Nr. 12 - 14, 18, 21: Herstellung von Tuchen für die Levante (1807)
 - Nr. 15: Zugeständnisse für rote Wolle (1807)
 - Nr. 24: betr. Tuchprüfer, Tuchstempel (1808)
 - Nr. 27: Bekanntmachung über die Verkäufe von Merino-Wolle (1808)
 - Nr. 30 - 34, 47: Handelskammer an Präfekten: Beunruhigung wegen Prozeß und Urteilsspruch gegen Terneaux (Tuchfabrikant) aus Ensival, angeklagt durch den Konstrukteur James Douglas, wegen unerlaubter Benutzung eines Patents auf eine Spinnmaschine; Briefe der Bürgermeister aus Monschau und Verviers dazu; Eupener Handelskammer: falls das Urteil aufrechterhalten bleibe, sei Industrie der Gegend nicht mehr konkurrenzfähig mit den englischen Tuchen (1808)
 - Nr. 39, 40: Innenminister betr. Verkauf von in Spanien sequestrierter Wolle
 - Nr. 46, 48 - 50: betr. zollfreie Einfuhr von Chemikalien zum Färben aus Holland (1809)
 - Nr. 65, 70, 71: Namen der Fabrikanten und Produktionsmengen von Tuchen für den Levantehandel (1810 - 1811)
 - Nr. 86: Statistik der Tuchherstellung in Eupen (1811)
 - Nr. 93 - 94, 96: Gutachten der Handelskammer zur Besteuerung ausländischer Tuche; Beförderung von in Braunschweig lagernden Tuchen nach Hamburg, Bremen und Lübeck (1811)
 - Nr. 101: betr. in Lüttich beschlagnahmte Wolle (1811)
 - Nr. 110: betr. das Stempeln von Tuchen für die Levante (1811)
 - Nr. 113, 115 - 116, 118 - 119: der Präfekt betr. Ursprungsbescheinigungen für Tuche; Einspruch der Eupener Handelskammer gegen die Einführung eines Stempels für Tuche (1810)
 - Nr. 123 - 124: Stand der Eupener Tuchmanufakturen 1. und 2. Semester 1810
 - Nr. 130: Tabelle der 1811 in Eupen hergestellten Tuche, Angabe von 1812 und 1813
 - Nr. 143 - 145: Präfekt: Anweisung für die Generalaufstellung der Manufakturen und Handelshäuser (1812)
 - Nr. 162, 165: Simonis an Grand'Ry und Handelskammer Verviers wegen Steuer auf ausländische Wolle (1812)
 - Nr. 167: Handelskammer an Bürgermeister zur Übersendung eines Indigo-gefärbten Tuchs
 - Nr. 178 - 179: Unterpräfekt und Bürgermeister an Handelskammer, Bemerkungen zur Aufstellung über den Stand der Manufakturen (1812)
 - Nr. 181: Eupener Handelskammer an Kaiser wegen Einfuhrzoll auf Merino-Wolle (1812)

- Nr. 186 - 190: Tuchfabrikanten von Monschau an Handelskammer Stolberg, Beschwerde über die Vorschrift der Tuchleisten; Handelskammer von Verviers; Handelsminister (1813)
- Nr. 198 - 199, 205: Handelskammer und Fabrikanten von Monschau bezgl. Einfuhrzölle für Wolle; Memorandum dazu (1813)
- Nr. 201 - 202: Absprache zwischen den Handelskammern Aachen, Stolberg, Eupen, Verviers (1813)
- Paket 41 (Konzessionen)
 - Nr. 2 - 12, 16 - 18, 24 - 25: Streitigkeiten bezüglich Anlage einer Wasserleitung des Fabrikanten Nic. Leopold The Lo(o)sen zur Entnahme von Wasser aus dem Reservoir des Gospertbaches zwecks Vergrößerung seiner Färberei; Beschwerde, daß Abwässer aus der Färberei den Rest des Bachwassers unbrauchbar machen (Walker, Wollwäscher und Brauer können zur trockenen Jahreszeit ihren Betrieb nicht mehr ausüben); Gutachten des Prof. Thomassin über Vor- und Nachteile einer Wasserentnahme aus dem Gospertbach; Bitte von Anwohnern des Gospertbaches an Zentralverwaltung, die The Losen erteilte Erlaubnis zur Wasserentnahme zurückzuziehen; Bitte der Stadt an Zentralverwaltung, eine weitere Konzession zur Wasserentnahme an The Losen zu versagen, da er Abwässer in den Bach geleitet hat und damit die Bedingungen der Genehmigung überschritten hat; Erlaß der Zentralverwaltung, daß The Losen weiterhin das Wasser des Bachs benutzen darf (1798 - 1802)
 - Nr. 19: Anfrage des Wilh. Breuls um Konzession eines Stückes Landes von 4 Hektar im Langesthal zur Anlage einer Färberei (1801)
 - Nr. 26 - 27: Entscheidung in der Streitsache zwischen Wwe. Pontzen (Besitzerin einer Walkmühle) und dem Bürger Croull, weil dieser den Damm des Teiches für den Antrieb seiner Walkmühle so erhöht hat, daß sich das Wasserrad unter dem Wasser der Wwe. Pontzen angesammelt und damit den Betrieb unmöglich gemacht hat (1803)
 - Nr. 33 - 35: Präfekt erteilt der Wwe. Fremerey und Herrn Vercken die Erlaubnis, das Hillbett zu verlegen, da andernfalls ihre Fabriken in Mitleidenschaft gezogen würden und einstürzen könnten (1810)
 - Nr. 36: Anfrage des Herrn Unden betr. Erlaubnis zur Anlage einer mechanischen Fabrik und Mitteilung des Unterpräfekten, daß Anlage öffentlich bekanntzumachen ist (1810)
 - Nr. 37 - 39: Protest des Färbereibesitzers Jean George Ley aus Eupen gegen Heinrich Unden aus Kettenis an den Präfekten wegen eines Wasserkanals an der Hill, der Ley gehört (mit Lageplan); Einigung von Unden und Ley (1810)
 - Nr. 41, 44: Anfrage der Wwe. Fremerey, die beabsichtigt, an ihrer Walkmühle einen kleinen Anbau zu errichten; Mitteilung des Unterpräfekten wegen Veröffentlichung; Präfekt könne Anfrage nicht genehmigen, da im Hertogenwald alle Arten von Bauten verboten seien (1811 - 1812)
- Paket 43 (Petitionen)
 - Nr. 50: Petition für Steuerermäßigung für den Fabrikanten The Losen, die nicht eine so große Zahl von Scherern besitzt wie angegeben (1796)
 - Nr. 51: Brief verschiedener Fabrikanten von Eupen an die Stadt zur Verhütung weiterer Wolldiebstähle (1796)

* **Archiv der Stadt Eupen** (Findbuch für den Aktenbestand „Neuzeit“ [1815 - 1944], 1985)

Konzessionsakten

- Nr. 702.5: Handelskammer des Kreises Eupen, Jahresberichte (1859 - 1879); Nachweisung der in der hiesigen Stadt beschäftigten Fabrikarbeiter(innen) (1873 - 1891); Jahresberichte, umfassend die Kreise Eupen, Malmedy und Montjoie (1878 - 1904)
- Nr. 730: Handel und Fabrikwesen: Gesuch um Ermächtigung zur Errichtung eines Wollmarkts; das Spinnen und Weben in Belgien für Rechnung diesseitiger Tuchfabrikanten; Verzeichnis der in Eupen befindlichen Fabrikanstalten (1827 - 1894); Fabrikwesen: Verein zur Verhinderung der Veruntreuungen in den Fabriken (1834 - 1853)
- Nr. 730.1-1: Dampfmaschinen im Etablissement Ackens - de Grand'Ry (Eupen) auf dem Schafskopf; Konzession zur Anlage einer Dampfmaschine; polizeiliche Genehmigung von 1863; Beschreibung des Dampfkessels, Konzessionsbedingungen, Verhandlungsprotokolle (1838 - 1894)
- Nr. 730.1-3: Spinnerei Robert Alt betr. Dampfkesselanlage, Beschreibung des neuen Dampfkessels für die Streichgarnspinnerei in dem in Eupen gelegenen Etablissement "Papiermühle"
- Nr. 730.1-6: Walkmühle des Leon Bornes; Gesuch für die Konzession zur Anlegung einer Walkmühle im Langesthal (Grund- und Profilzeichnungen) (1815 - 1857)
- Nr. 730.1-9: Tuchfabrik Carl Böhme: betr. Konzession zur Anlage einer Färberei in der Gospertstraße Nr. 536, Genehmigungsurkunde (1825 - 1836)
- Nr. 730.1-10: Wollwäscherei Wwe. Joh. P. Böhme: betr. Antrag zur Konzession zwecks Anlegung einer Wollwäscherei am Rahmenberg am Nisperter Bach; Genehmigungsurkunde (1831 - 1832)
- Nr. 730.1-11: Jakob Breuels Söhne: Dampfkesselexplosion, Korrespondenz (1833 - 1834)

- Nr. 730.1-12: Tuchfabrik Bernhard Bouhon-neveu, Gesuch zur Konzessionserteilung für die Anlage einer Dampfmaschine im Hüffer'schen Gebäude in der unteren Oe, Situationsplan, polizeiliches Gutachten, Verhandlungsprotokolle (1833 - 1834)
- Nr. 730.1-16: Schönfärberei J.H. Bindelle, Gesuch des Johann Hubert Bindelle aus Verviers um Erlaubnis zur Anlage einer Schönfärberei in der Oe (1846 - 1869)
- Nr. 730.1-20: Tuchfabrik Gustav Böhme, betr. Anlage einer Dampfmaschine im Fabriketablisement in Gospert; Legende der Dampfkesselanlage von 1855 von Maschinenbauer P. W. Kirfel; Genehmigungsurkunde (1855)
- Nr. 730.1-21: F.I. Bosson & Cie., Gesuch um Genehmigung der Aufstellung einer Lokomobildampfmaschine und für die Benutzung eines Trockenraums oberhalb des Dampfmaschinenraums (1858 - 1860)
- Nr. 730.1-23: Spinnerei Caspar Bartholemy, Anlage eines Reservoirs vor der auf der Hookstraße gelegenen Spinnerei zur Speisung eines Dampfkessels; Konzessionsbedingungen (1869)
- Nr. 730.1-25: Spinnerei Adolf Buchacker, Bewilligungsurkunde zur Anlage eines Dampfkessels in der Spinnerei Buchacker Hütte, mit Erläuterungen und Beschreibungen (1872 - 1873)
- Nr. 730.1-27: Spinnerei Franz Bouvert & Cie., Konzessionsgesuch zur Aufstellung einer Locomobile von 20 PS in der Fabrik Haagenstraße; Beschreibung des Dampfkessels (1883 - 1895)
- Nr. 730.1-29: Mechanische Weberei Jak. Büntgens, Verfügung der Polizeiverwaltung nach Anzeige gegen die mechanische Weberei auf der Neustraße, betr. Lärm und Luftverschmutzung durch einen aufgestellten Gasmotor (1898)
- Nr. 730.1-50: Weberei Joseph Derausseau, Konzessionsgesuch zur Errichtung einer Weberei in Eupen, Neustraße 9 im 1. Stockwerk des Fabrikgebäudes der Erben Kirfel (1896)
- Nr. 730.1-51: Weberei Johann Dodt (Nispert), Gesuch zur Erteilung der Konzession zum Betrieb einer mechanischen Weberei am Wege nach Nispert (1896)
- Nr. 730.1-59: Weberei Heinrich Ernst (im Wirth), Gesuch um Erteilung der Konzession zur Errichtung einer Weberei in der 1. und 2. Etage des dem Herrn Wilhem Kreuzsch gehörenden Fabriketablisements (1896)
- Nr. 730.1-63: Walkmühle Gebr. Fey (Oestraße), Konzessionsgesuch zur Anbringung eines Wasserrades an ihrer in der untersten Oe gelegenen Walkmühle, Konzessionsbedingungen, Genehmigungsurkunde; Konzession Dampfkesselanlage (1823 - 1886)
- Nr. 730.1-64/1: Joh. Peter Fremerey (Hillstraße), Gesuch um Erlaubnis zur Anlegung eines Brunnens im Hillfluß hinter seinen Gebäuden (1832); Konzessionsgesuch für Dampfmaschine im Spinnerei-Etablisement "Herrenmühle"; Veränderung des Wasserrads an der früheren G. v.Scheibler'schen Spinnmühle in der Düvelscheid; Turbinenanlage, elektrische Kraftübertragung Selterschlag-Schilsweg (Leitung); Errichtung eines Wollschuppens (1832 - 1902)
- Nr. 730.1-64/2: Tuchfabrik Johann Fremerey, Konzessionsgesuch zur Anlage einer Dampfmaschine am Schilsweg; Konzessionsgesuch zur Anlage einer Dampfmaschine in einem Schuppen auf der Wirthstraße, Bewilligungsurkunde (1833), Begutachtungsprotokolle, Situationspläne (1831 - 1880)
- Nr. 730.1-65: Färberei Joh. Wilh. Fettweis (Nispert), Vorstellung und Erinnerung betr. erneuerten Betrieb der ehemaligen Görz'schen Rotfärberei in Nispert; Konzessionsgesuch für einen Lokomobildampfkessel (1828 - 1889)
- Nr. 730.1-66: Tuch- und Wollspülerei C. Fremery, Konzessionsgesuch des Carl Fremerey für die Erhöhung des Wehrs an der am Hillfluß gelegenen Mühle betr. Wasserstaurecht, Situationsplan (1842 - 1846)
- Nr. 730.1-67: Walkmühle M. H. Feder (Hütte), Gesuchsunterlagen für Dampfkesselanlage (Hütte und Duyvelscheid), Wollwäscherei; Streitfrage wegen verschmutzten Wassers mit Sternickel & Gülcher (1845 - 1886)
- Nr. 730.1-72: Tuchfabrikant Nicolas Gensterblum, betr. Anlegung einer Röhre durch Nic. Gensterblum zwecks Erlangung des zu seiner Dampfmaschine erforderlichen Wassers aus der Weser nach seiner Fabrik unter der Haas an der Eupener-Montjoier Straße (1844 - 1846)
- Nr. 730.1-73: Tuchfabrik J. Grandjean, Unterlagen zum Gesuch zur Anlage einer Dampfmaschine in der Tuchfabrik in der Wirthstraße, Beschreibung (1853 - 1874)
- Nr. 730.1-74: Tuchfabrik Gilles & Cie., Konzessionsgesuch zur Anlage eines Dampfkessels in der Tuchfabrik Rentgensmühle (1868 - 1874)
- Nr. 730.1-75: Spinnerei Gülcher & v.Grand'Ry, Baugesuch zur Vergrößerung der Kammgarnspinnerei (an der Hill) durch Anbau (1895)
- Nr. 730.1-78: Tuchfabrik Joh. Homberg (Haas), Konzessionsgesuch für eine Dampfmaschine im Hause Haasstraße 1150, Bewilligungsurkunde von 1822 (1822)
- Nr. 730.1-79: Tuchfabrikant Joh. Homberg, Konzessionsgesuch zur Erbauung eines Häuschens bei seiner Woll- und Tücherspüle (1823)
- Nr. 730.1-81: Tuchfabrik Franz Hendrichs, Anlage eines Dekatierkessels in dem Fabrik-Etablisement Franz Hendrichs (Kaperberg), Konzessionsgesuch zur Anlage einer Wollwäsche und eines Stauweihers (1830)

- Nr. 730.1-82 A: Fabrik-Mühle A.W. Hüffer-Morkramer (Oestraße), betr. die Mauer an dem Bette des Vedre-Flusses, die Verlegung eines Mühlenwehres und Konzession wegen Umänderung an seiner zu Eupen in der Oestraße gelegenen Fabrikmühle (1817 - 1891)
- Nr. 730.1-82 B: Tuchfabrik A.W. Hüffer (in der Oe), Konzessionsgesuch von A.W. Hüffer zur Errichtung einer Mauer im Flußbett der Weser (Oetal), die "Fritsche-Bennelt" genannt; Konzessionsgesuche für Dampfkessel und Feuertrappe, Konzessionsgesuch zur Anlage einer Färberei (1832 - 1884)
- Nr. 730.1-85: G. Hansemann, nachher Vorländer, Konzessionsgesuch zur Anlage eines Dampfkessels in der Färberei Hansemann (Fabrik Krapel an der Weser), Konzessionsgesuch des H. Vorländer zum Betriebe einer Schönfärberei in der ehemaligen Fabrik Hansemann (1852 - 1859)
- Nr. 730.1-86: Spinnerei C. Hüffer (Oestraße), Konzessionsgesuch W. Hüffer betr. Veränderung einer Schleuse; Konzessionsgesuch für Lokomobildampfmaschine, Dampfkesselanlage A. Reul & Cie., Errichtung eines Gebäudes für Tuchlager, Vergrößerung der Weberei (1885 - 1906)
- Nr. 730.1-97: Färberei Johann Janssen, Konzessionsgesuch zur Anlage eines Dampfkessels (Oestraße 29) (1895)
- Nr. 730.1-101: Tuchfabrik P.W. Kreusch, Konzessionsgesuch zur Errichtung eines Wasserbassins zur Speisung eines Dampfkessels, Wirthstraße 20 (1865 - 1901)
- Nr. 730.1-112: Kammgarnwerke A.-G., Gesuch zur baupolizeilichen Genehmigung zur Anlage einer unterirdischen Benzintankanlage (1922 - 1926)
- Nr. 730.1-122: Mühle A. Lepicard (Oestraße), Übernahme durch K.W. Grand'Ry, Streitsache Commerzienrat Hüffer und H. Lepicard wegen angebl. verbotswidriger Erneuerung der Aufschlagsschleuse im Oetal und Veränderung des Wasserrades (1832 - 1858)
- Nr. 730.1-125: Wollspinnerei J. Lob & Cie., Treppenanlage, Dampfkesselanlage (1877 - 1893)
- Nr. 730.1-128: Tuchfabrik Lejeune & Vincent, Konzessionsgesuch zur Anlage von Wollwäsche und Spüle in der Tuchfabrik in der Oestraße, Baugesuch zur Errichtung eines Fabrikschornsteins am Etablissement im Pang (1885 - 1898)
- Nr. 730.1-131/1 I: Tuchfabrikant Joh. Friedr. Mayer, Gesuch von 1828, eine früher bestandene Wasserleitung aus dem vor einem Fabrikgebäude in Gospert vorbeifließenden Bache nach einer Zisterne im Hof des Gebäudes zwecks Benutzung herstellen zu dürfen (1828 - 1887)
- Nr. 730.1-131/1 II: Tuchfabrik J.F. Mayer (Oestraße), Dampfkesselanlage Gospert; Beschwerde gegen E.G. Peters wegen Verunreinigung des Wesertals in der Oe; Stauanlage im Weserfluß; Abbruch eines Gebäudes und Neuerrichtung eines Shedbaus (Oestr. 1); Bewilligungsurkunde zum Bau einer Tuch-Fabrikmühle in der untersten Oe (1844); Plan für Anlage eines Wehrs; Situationspläne 1881/84 (1828 - 1898)
- Nr. 730.1-131/2: Tuchfabrik J.F. Mayer, betr. Dampfkesselanlage bzw. Dampfstrahlgebläse als Ersatz eines Schornsteins; Dossier (Anzeige gegen den Tuchfabrikanten Mayer wegen Vergehens gegen das preuß. Gesetz vom 03.05.1872) (1886 - 1905)
- Nr. 730.1-135: Wollspinnerei Miessen-Leusch, Konzessionsgesuch des Einwohners Mießen-Leusch, im hinteren Gebäude des am markte unter Nr. 150 gelegenen Hauses eine Dampfmaschine mit Dampfkessel anzulegen (1851 - 1853)
- Nr. 730.1-136: Tuchfabrik Ulrich Müllender, Konzessionsgesuch von u. Müllender und Sohn wegen Anlage einer Dampfmaschine im Etablissement Kaperberg (1852 - 1858)
- Nr. 730.1-137: Tuchfabrik J.F. Mayer (Klötzerbahn und Oe), Konzessionen für Wehr und Stauanlage, Dampfkesselanlage, Gasfabrikation für Leuchtgas, Tüchertrockenmaschine im Hause Klötzerbahn, Erweiterung des Teiches, Anlage einer Schleuse, Anlage einer Nottreppe; Baugesuch für Färberei (1861 - 1871)
- Nr. 730.1-139: Färberei E. Massion (Bellmerin), Konzessionsgesuch für die Anlage eines Dampfkessels in der Färberei Bellmerin, Nr. 7
- Nr. 730.1-141: Garnfärberei F. Mertens & Cie., betr. Genehmigungsgesuch für den Transport eines Dampfkessels vom Bahnhof Eupen-Oestraße; Errichtung einer Wolltrockenanlage (1885 - 1906)
- Nr. 730.1-142: Spinnerei G. Mühlenbeck, Konzessionsgesuch zur Anlage eines Dampfkessels (Oestr. 17); Herstellung eines neuen Daches über Anbau; Beschwerde über Wasserlauf (1885 - 1895)
- Nr. 730.1-145: Tuchfabrik M.F. Nicolai, gelegen im Langesthal; Konzessionsgesuch betr. Erhöhung des Mühlenteiches, um das Gefälle zwischen Wehr und Walkmühle besser zu nutzen; Bewilligungsurkunde für die Dampfmaschine (1838)
- Nr. 730.1-146: Tuchfabrik M.J. Nicolai, modo Wilh. Peters & Cie., Konzessionsgesuch des M.J. Nicolai betr. Anlage eines Dampfkessels; Anlegung eines Dampfentwicklers und Ausführung eines neuen Schornsteins; ab 1865: Gesuche der Fa. Wilh. Peters, Pläne bezgl. Dampfkesselanlage (1847 - 1887)
- Nr. 730.1-149: Weberei Leonhard Neumann, Konzessionsgesuch zur Anlage einer Weberei (Haagenstr. 2) (1896)
- Nr. 730.1-155: Walkmühle Thomas Pontzen, betr. Konzessionsgesuch zur Veränderung einer Walkmühle in eine Mahlmühle

- Nr. 730.1-158: Wilh. Peters und Hansemann (auf dem Krapel); Gasbereitungsanstalt, Dampfkesselanlage Peters und G. Hansemann, Konzessionsgesuche (1846 - 1881)
- Nr. 730.1-158: Tuchfabrik E. und G. Peters, betr. Zulassung für Dekatierkessel im Etablissement Oestraße (Fey), Abwässer Färberei Peters (Oestraße), Konzession Gebr. M. und E. Peters (Haasstraße); Situationsplan 1835 (1850 - 1875)
- Nr. 730.1-160: Tuchfabrik Leonh. Peters (Haasstraße), Konzessionsgesuch des Leonh. Peters betr. Aufstellung von Dampfmaschine in seinem Fabriklokal unter der Haas (genannt Kreuzenhammer); Erweiterung der Wehrschleuse; Neubau eines Spül- und eines Carbonisiererraums; Neubau einer Schmiedewerkstatt sowie einer Weberei (1851 - 1897)
- Nr. 730.1-162: Tuchfabrik Wilh. Peters (Langesthal); Gasbereitungsanstalt (Krapel), Vergrößerung der Gasbereitungsanstalt, Aufstellung eines Dampfkessels, Verlegung der Dampfkesselanlage; Abwässer der Färberei; Signalanlage; Genehmigungserteilung vom 29.04.1926 (1850 - 1926)
- Nr. 730.1-166: Tuchfabrik Peters (Langesthal), betr. Antrag zur Anlage einer elektrischen Leitung über städt. Terrain von der Fabrik Peters zum Wohnhaus (1900)
- Nr. 730.1-171: Färberei Albert Roemer, Bewilligungsurkunde der Wwe. Albert Roemer, ihre auf dem unteren Mühlenteiche des Hillflusses gelegene Tuchspüle beibehalten und wieder in Betrieb setzen zu dürfen; Konzession der Wollwäsche und -spüle am Hillfluß (1842 - 1853)
- Nr. 730.1-174: Spinnerei A. Reul & Cie., Konzessionsgesuch zur Aufstellung einer Dampfmaschine im Etablissement Rentgensmühle (1858 - 1863)
- Nr. 730.1-178: Mechanische Weberei Radermacher, Konzessionsgesuch zur Anlage einer mech. Weberei im Erdgeschoß der früheren Reichenberg'schen Maschinenfabrik (Malmedyer Str. 13)
- Nr. 730.1-179: Kreuzer Mühle am Weserbach, betr. Anlage einer Färberei ohne Konzession durch H. Salm, unter der Haas 1817; Beschwerdeführung des Mühlenbesitzers Thomas Salm über Störungen am Laufe des Wassers seines Mühlenteichs (1817 - 1827)
- Nr. 730.1-180: Färberei Thomas Salm (Haasstraße), betr. Konzessionsgesuch zur Vergrößerung der Färberei, Bewilligungsurkunde (1817 - 1831)
- Nr. 730.1-182: Färberei Johann Schulze (Oestraße), betr. Dampfkesselanlage der Färberei Joh. Schulze (1879 - 1880)
- Nr. 730.1-185: Tuchfabrik Andreas Sommer, Bewilligung zur Anlage einer Wasserleitung aus dem Bach, für Gebäude und Grundstück in der Hookstraße; Plan der an der "Huckstraße" gelegenen Gebäude des Andreas Sommer (1839)
- Nr. 730.1-186: Kommissionsgeschäft B. Souter, betr. Erlaubnis für Kommissionsgeschäft in Wolle, Öl- und Färberwaren für Benedict Souter aus Verviers (1847)
- Nr. 730.1-187: Dampfkesselanlage der Firma Souter & Alt (1857)
- Nr. 730.1-188: Spinnerei B. Souter & G. Hüffer, betr. Dampfkesselanlage im Spinnerei-Etablissement
- Nr. 730.1-191: Tuchfabrik Sternickel & Gülcher, Konzessionsgesuche zur Anlage einer Privatbrücke über den Hillfluß (1836), Dampfmaschine (1833), Walk- und Tuchfabrikmühle auf dem Hillfluß (1828); Situationsplan von 1836; Dampfkesselanlage, Petroleum-Gasanstalt; Signaleinrichtung; Aktennotiz betr. Anlage eines Brunnens in der Weser seitens Kommerzienrats Gülcher (1816 - 1902)
- Nr. 730.1-193/1: Tuchfabrik J.C. Stollé (Haasstraße), Konzessionsgesuche des H. Stollé betr. Dampfmaschine, Rauhmühle und Kupfermühle; Vorbehalt laut Brief von Gustav v.Scheibler an Bürgermeister v.Grand'Ry betr. Anlage eines Schornsteins; Bewilligungsurkunde für Dampfmaschine und Betrieb derselben mit Wasser aus dem Weserbach (1831); Situationsplan Weser-Hill (1821 - 1853)
- Nr. 730.1-193/2: Tuchfabrik J.C. Stollé (Schilsweg), betr. Konzessionsgesuche des Tuchfabrikanten Johann Christian Stollé jr. betr. Ausbau seines durch Hill und Weser begrenzten Fabrikgebäudes; Dampfkesselanlage und Schornstein; Bewilligungsurkunde (1842) zum Fortbestand seiner am unteren Mühlenteiche des Hillflusses gelegenen Woll-Tuchspüle und Wollwäsche (1842 - 1854)
- Nr. 730.1-194: Färberei Eduard Stiebel, betr. Konzession zur Anlage einer Färberei in der Fabrik von Anton Wilhelm Hüffer (1832)
- Nr. 730.1-195: Spinnerei Heinrich Stein, betr. Konzessionsgesuche für Dampfmaschine in dem "Papiermühle" genannten Lokale des Heinr. Jos. v.Grand'Ry, Konzessionsgesuch Franz Josef Richter (1844 - 1856)
- Nr. 730.1-203: Spinnerei The Losen (Oestraße), betr. Einreichung eines Revisionsattestes von der Anlage des Dampfkessels für den Pächter A. Reul (1869 - 1893)
- Nr. 730.1-207: Spinnerei J. Tasté (Oestraße), betr. Konzession für Vergrößerung der Spinnerei, Anbau eines Wollagers, Anlage eines Kesselgebäudes, Neubau einer Wolferei (1885 - 1906)
- Nr. 730.1-208/1: Wollspinnerei B.G. v.Scheibler, betr. Anlage eines Dampfkessels (1816), Situationsplan vom Mai 1816 (Spinnereigebäude und Umgebungen, Duyvelscheid, Malmedyer Straße); Gasbereitungsanstalt zwecks Beleuchtung seines Etablissements (später Souter & Co., dann Fa. Lob & Co.) (1816 - 1887)
- Nr. 730.1-208/2: Spinnmühle B.G. v.Scheibler, Konzessionsgesuch zur Regulierung des Wasserlaufs des Hillbaches; Konzessionsbedingungen, Bewilligungsurkunde (1842), Gasbereitungsanstalt (1852);

- Dampfkesselanlage, Turbinenanlage; Konzession von 1812 betr. Anlage eines dritten Wasserrades (1841 - 1884)
- Nr. 730.1-212: Spinnmühle G. v.Scheibler, betr. Herrenmühle auf dem Hillfluß an der Duyvelscheidstraße (nachher Johann Fremerey); Bewilligungsurkunde für G. v.Scheibler zur Anlage einer Dampfmaschine (1842); Bewilligungsurkunde zum Fortbestand der Spinnmühle am Hillfluß (1842); Umänderung am Wasserrad von Joh. Pet. Fremerey (1863) (1823 - 1884)
 - Nr. 730.1-213: J. v.Grand'Ry, G. v.Scheibler und B.G. v.Scheibler, Gesuch der Spinnereibesitzer um Erlaubnis ihres gemeinschaftlichen Mühlenwehrs auf dem Hillfluß; Verordnung des Rückbaus eines Mühlenteichs (1824 - 1836)
 - Nr. 730.1-214: Tuchfabrik A.B. v.Scheibler, Konzessionsgesuch um das aus in den in der Gospertstraße befindlichen sogenannten Pfeifen ungenutzt wegfließende Wasser in den Wasserbehälter seiner Fabrik leiten zu dürfen (1828)
 - Nr. 730.1-215: Handlungshaus A.J. Grand'Ry, Konzessionsgesuch zur Anlage einer Holzbrücke über die Weser 81835), Abänderung des Mühlenwerks (1846), Begleitschreiben über Konzessionsurkunde zum Fortbestand der Spinnerei (1829 - 1857)
 - Nr. 730.1-216: Spinnerei H.J. v.Grand'Ry, betr. Wasserberechtigung und Erhöhung der Wasserschleuse an der Hill (1842), Abänderung der Spinnmühle durch die Erben (1846); Bewilligungsurkunde zum Fortbestand und Betrieb der Spinnmühle (1842 - 1878)
 - Nr. 730.1-217: Tuchfabrik v.Grand'Ry & Miessen, Konzessionsgesuch zur Anlage einer Dekatiermaschine und Kessel (1847 - 1848)
 - Nr. 730.1-218: Spinnerei Wwe. Franz v.Grand'Ry, Dampfkesselanlage in der Spinnerei Hütte, früher A. Philipps (1860 - 1872)
 - Nr. 730.1-221: Spinnerei J.H. Vive (Hütte), technische Konzessionsbedingungen für Dampfkesselanlage, nachher Gustav Peters und J.S. Zimmermann; Gesuch des H. Sternickel (1872 - 1876)
 - Nr. 730.1-222: Wollspinnerei K. v.Harenne-Gilles, betr. Treppenhaus- und Feuersignalanlage; Konzessionsgesuch zur Betreibung einer Filzfabrik im Etablissement Rentgenmühle, Hütte 36 (1886 - 1888)
 - Nr. 730.1-223: Mechanische Weberei Hugo Wolff, betr. Dampfkesselanlage in der Weberei Malmedyer Str. 35
 - Nr. 730.1-224: Gesuch des Michael Werner zur Anlegung einer Walkmühle am Weserbach (1815)
 - Nr. 730.1-228/1: Tuchfabrik Heinr. Weynands, Konzessionsgesuch zur Anlage einer Färberei (Bergstraße 204) (1821 - 1824)
 - Nr. 730.1-228/2: Färberei Goswin Wiedenfeld, Konzessionsgesuch zur Fortsetzung eines früher bestandenen Färbereibetriebs, im früheren Hause Vercken (Haasstraße 1035), Bewilligungsurkunde (1830)
 - Nr. 730.1-231: Firma *Compagnie Verviétoise des Textiles*, Konzessionsgesuch für eine Turbinenanlage an der oberen Hill (1926)
 - Nr. 730.1-232: Schönfärberei Herm. Vorländer (Nachfolger von Gustav Hansemann); Rekursergreifung des Schönfärbers Hansemann, jetzt Vorländer, gegen die Verfügung der Kgl. Regierung betr. Verunreinigung des Weserwassers; Konzessionsgesuch zur Anlage eines Dampfkessels (1858 - 1859)
 - Nr. 730.1-233: Spinnerei A. Wirtz & Cie., betr. Dampfkesselanlage; Spinnerei im Eigentum der Herren Johann Stephan Zimmermann und Gustav Peters (1875 - 1876)
 - Nr. 730.1-235: Färberei Jacob Zell (Gospertstraße), Konzessionsgesuch zur Anlegung einer Färberei; Situationsplan 1816; Reklamationen des H. The. Losen, Hüffer (1817)
 - Nr. 730.1-236: Mühle des Joh. Steph. Zimmermann, Konzessionsgesuch für Dampfkessel unter der Haas in der ehem. Hannemannschen Maschinenfabrik; Dampfkesselanlage in der Dampfmaschine Hütte; Wassergerechtes in der Hill und Bau eines neuen Maschinenhauses; Lichtenanlage Haasstr. 40; Gründung eines E-Werks auf der Hütte (1852 - 1926)
 - Nr. 730.1-237: Mühle Ley, nachh. Zimmermann, u.a. Erweiterung des Teiches und Anlage einer Wollwäsche (1817 - 1889)
 - Nr. 730.1-242 A: u.a. Verzeichnis der Dampfkesselanlagen in Eupen (1865 - 1884)
 - Nr. 730.1-249: Färberei A. Schlickum (Haasstraße), Konzessionsgesuch und Situationsplan über eine projektierte Röhrenleitung von der Weser zum Färberei-Etablissement in der Haasstraße (1881)
 - Nr. 730.1-250: Walkerei Schüller (Pang), Konzessionsgesuch der Frau Schüller gehörenden Tuchfabrik zur Abführung von Abwässern in die Weser (1885)
 - Nr. 730.1-251: Spinnerei Hugo Stollé (Selterschlag), Ersuch des Bankiers H. Stollé, das im Selterschlag gelegene, mit "Papiermühle" benannte, Spinnerei- und Wollwäscherei-Etablissement in eine Tuchfabrik umgestalten zu dürfen; Konzession zur Ableitung des Wassers aus der Walkerei (1831)
 - Nr. 730.1-255: Färberei J.W. Fettweis, Konzessionsgesuch zur Anlegung eines feststehenden Dampfkessels (1900)
 - Nr. 730.1-256: Mühle und Wollwäsche Le Picard, Wollwäscherei der Ww. Le Picard modo Sohn an der Oe zu Eupen auf der Weser, modo Ww. de Grand'Ry, jetzt Hüffer; Konzessionsgesuch für Schutzmauer an der Weser; Gesuch zur Anlage eines Häuschens zum Wollwaschen; Gesuch zur Veränderung des Wasserrads; Gesuch zur Veränderung der Schleuse (1832 - 1903)

- Nr. 730.1-260: Kammgarnwerk A.-G., Konzessionsgesuch zur Anlage einer Aufzugsanlage (1908)
- Nr. 730.1-269: Tuchfabrik Anton W. Hüffer (Oestraße), Konzessionsgesuch zur Anlage zweier Dampfmaschinen (1826); Konzessionsgesuch zur Anlage einer Färberei (1833); Konzessionsgesuch Bouhon neuveu zur Anlage einer Dampfmaschine (1833) (1825 - 1893)
- Nr. 730.1-270: Tuch- und Hutfabrik J.F. Mayer, Urkunde über die Genehmigung zur Anlage eines Dampfkessels (1903)
- Nr. 730.1-273: Kammgarnwerke A.-G., Konzessionsgesuch zur Anlage einer Dampfkesselanlage, Kessel- und Überhitzerbeschreibungen, Kesselzeichnungen (1908)
- Nr. 730.1-275: Tuchfabrik C. Hüffer & Cie., Konzessionsgesuch zum Einbau einer Francis-Zwillingsturbine, Beschreibung, Lageplan, Konstruktionszeichnung (1915 - 1917)
- Nr. 730.1-276: Kammgarnwerke A.-G., Unterlagen für die Konzessionserteilung zur Anlage einer Kesselbeschickungsanlage (1908)
- Nr. 730.1-277: Tuchfabrik Sternickel & Gülcher, Urkunde über die Genehmigung zur Anlegung eines feststehenden Dampfkessels (1901)
- Nr. 730.1-278: Tuchfabrik Sternickel & Gülcher, Konzessionsgesuch zur Errichtung einer Dampfmaschine, Situationsplan (1816 - 1901)
- Nr. 730.1-279: Tuchfabrik Sternickel & Gülcher, Konzessionsgesuch zur Errichtung bzw. zum Einbau einer Unterwindfeuerung (Hydro-Feuerung), Plan der Anlage (1903 - 1904)
- Nr. 730.1-285: Walk- und Tuchfabrik Fremerey, betr. die Walk- und Tuchfabrik-Mühle der Ww. Jacob Fremerey zu Eupen am Hillfluß, modo Reul & Co., Gilles & Co., v.Harenne-Gilles (1825 - 1900)
- Nr. 730.1-287: Kammgarnwerk A.-G., Satzung, Gründung, Gesellschaftsvertrag, Gründer der Gesellschaft; Gemeindesteuerfreiheit für 5 Jahre, Jahresbericht, Veranlagung 1907 bis 1923 (1905 - 1923)
- Nr. 73.201.4: Liste der in der Stadt Eupen vorhandenen industriellen Betriebe, Liste der Gewerbebetriebe, Handelsregister (1919 - 1940)
- Nr. 73.201.4: Gewerbe-An- und -Abmeldungen (1920 - 1927)
- Nr. 733.6: Streichgarnspinnerei J. Tasté, Besuch des Arbeitsamts Eupen betr. Einführung der 60stündigen Arbeitszeit bei der Spinnerei Tasté (Oestraße) (1940); Erhebung der Lohn- und Bürgersteuer von ausländischen Arbeitern (Liste) der Tuchfabrik Peters & Co. AG (1941); zeitweise Unterbrechung der Erteilung von Aufträgen an die Militärtuchfabrikanten (1918); Arbeitsamt Eupen, Besuch bei der Spinnerei P. Tiquet-Levaux (Baelen) (1941)
- Nr. 742.2-744.2: Arbeitsbücher, Arbeitsordnungen, u.a. von: Firma J. Tasté, Firma J.F. Mayer, Leonhard Peters, Gülcher-v.Grand'Ry, Hüffer & Cie., Julius Lob & Cie., Joh. Peter Fremerey, Firma The Losen (1823 - 1898)
- Nr. 752.1/2: Gewerbliche Genehmigungen, u.a. für Kammgarnwerke, W. Peters, Textilwerke (1927 - 1939)
- Nr. 753.2 - Nr. 2: Überwachung von Dampfmaschinen, u.a. Firma Hüffer & Cie., Wm. Peters & Co., Sternickel & Gülcher, Kammgarnwerke A.-G. (1899 - 1918)

* **Archiv des Kreises Eupen**

- Nr. 56. Industrie und Handel 1816-1840, u.a. Übersicht über die bedeutenden Fabriken des Kreises Eupen
- Nr. 57. Statist. Berichte über die Lage von Handel und Industrie 1882-1891
- Nr. 58. Desgl. 1891-1902
- Nr. 59. Desgl. 1895/96 - 1901
- Nr. 60. Desgl. 1903-1905
- Nr. 61. Desgl. 1905-1907
- Nr. 62. Mühlen 1818-1853
- Nr. 63. Klage über Fabrikanlage von Sternickel und Gülcher
- Nr. 64. Handelskammer Eupen
- Nr. 65. Gewerbliche Anlagen 1876-1880
- Nr. 66. Desgl. mit statist. Nachrichten
- Nr. 67. Webereilehrwerkstatt zu Eupen 1893-1905
- Nr. 68. Konzessionsgesuch des Färbers Fettweis zum Wiederbetrieb der früheren Färberei Nispert 1828-1830
- Nr. 69. Konzessionsgesuch des Thomas Salm zur Anlage einer Färberei- und Wollwäscherei zu Eupen 1830
- Nr. 70. Konzessionsgesuch der Witwe Böhme zur Anlage zweier Wollspülen auf dem Nispertbach zu Eupen (1831-32)
- Nr. 71. Konzessionsgesuch des Hendrichs zu Eupen zur Anlage einer Wollwäsche auf dem Nispertbach (1831-32)
- Nr. 72. Konzessionsgesuch der Witwe Le Picard zur Einhängung eines hinterschlägigen Wasserrades an ihrer Spinnmühle zu Eupen (1832)

- Nr. 73. Konzessionsgesuch des A.W. Hüffer (1832-33)
- Nr. 79. Konzessionsgesuch der Gebr. Fey zur Umänderung ihrer auf dem Weserbach zu Eupen gelegenen Walkmühle (1837-1843)
- Nr. 80. Gesuch des Leonhard Michael Bornes zu Eupen wegen Verlegung des Mühlenteichs und Errichtung eines neuen Wehrs an seiner Walkmühle (1841-42)
- Nr. 81. Klage des Defayay gegen Warlimont zu Eupen wegen Eindämmung des Faveroun-Baches (1842)
- Nr. 83. Anlage einer Tuchfabrikmühle durch den Tuchfabrikanten J.F. Mayer zu Eupen (1844)
- Nr. 84. Anlegung einer Röhre durch den Tuchfabrikanten Nicolas Gensterblum zu Eupen (1844-46)
- Nr. 87. Die Dampfmaschine des Wilhelm Peters & Cie. zu Eupen (1850)
- Nr. 88. Decatirdampfkessel der Gebr. Eugen und Gustav Peters zu Eupen (1850)
- Nr. 90. Dampfmaschine von A. Miessen-Leusch
- Nr. 91. Färberei, Wollwäsche und Mühle des Gust. Hansemann zu Eupen (1852-56)
- Nr. 96. Fett- und Harz-Gasbereitungsanstalt von Berhard Georg v.Scheibler zu Eupen (1853-54)
- Nr. 97. Mühlenbannstreit zwischen A. Hüffer und Le Picard resp. von Grand'Ry zu Eupen (1858)
- Nr. 98. Dampfmaschine des Kratzenfabrikanten Reip zu Eupen 1858
- Nr. 99. Turbinenanlage der Witwe Georg Bernhard v.Scheibler zu Eupen (1884)
- Nr. 100. Färbereianlage des Joh. Pet. Fremerey zu Eupen (1884)
- Nr. 104. Kunstwollfabrik und Karbonisierungsanstalt des August Kirschgens zu Hergenrath (1888)
- Nr. 119. - 130. Akten der Baupolizei
- Nr. 179. Fortbildungsschulen: Die Webereilehrwerkstätte zu Eupen 1914 - 1920
- Nr. 270. Handel und Gewerbe. Korrespondenz und Nachweisungen 1921
- Nr. 273a. Die Handelskammer Eupen. Korrespondenz und Jahresbericht 1849 - 1865
- Nr. 278. Gewerbliche Arbeitseinstellungen (Arbeiterausstände) in Industrie, Bergbau und Handwerk 1890-1918
- Nr. 279. Gewerbeaufsicht 1912-1919

Akten des Kreisausschusses (Handel und Gewerbe, Dampfkesselgenehmigungen etc.)

- Nr. 502. Errichtung oder Veränderung gewerblicher Anlagen (1816-1898)
- Nr. 503. Desgl. 1901-1902
- Nr. 504. Desgl. 1902-1906
- Nr. 505. Desgl. 1907-1908
- Nr. 506. Desgl. 1908-1911
- Nr. 507. Desgl. 1912-1913
- Nr. 508. Desgl. 1913-1918
- Nr. 509. Genehmigung von Dampfkesselanlagen
- Nr. 510. Genehmigungsantrag M.J. Nicolai wegen Umänderung seiner zu Eupen auf dem Weserfluß gelegenen Tuchfabrikmühle (1838)
- Nr. 511. Genehmigung einer Anlage zweier Dampfkessel der Tuchfabrikanten Sternickel und Gülcher zu Eupen (1854)
- Nr. 516. Kriegswohlfahrt 1916-1920, u.a. Mangel an Spinnstoffen
- Nr. 520 - 524. Sitzungsprotokolle des Kreisausschusses (1897, 1908 verklebt, 1909-1916, 1916 - 1921, 1918-1919)

4.1.2 Hauptstaatsarchiv Düsseldorf

* Bestand **Generalgouvernement Nieder- und Mittelrhein [1814-1816]** und **Generalgouvernementskommissariat**

Aachen (Französische Zeit und Übergangszeit, HSAD-Nieder- & Mittelrhein, Findbuch 141.01)

- Nr. 96: Gesuch der Tuchfabrikanten von Eupen um Genehmigung zur Einfassung von Quellen im Hertogenwald (1814-1816)
- Nr. 97, 101: Transport von Tüchern aus Eupen, Verviers und Aachen zum Rhein auf Karren mit schmalen Rädern. 1814-1820
- Nr. 2607: Gesuch des Berens um Genehmigung für die Anlage einer Walkmühle zu Eupen. 1814 - 1815
- Nr. 1396: Die Verteilung von Reisepässen an die Fabrikarbeiter des The Loosen in Eupen (1815)
- Nr. 1176, 1934: Gesuch des Tuchfabrikanten Hüffer zu Eupen wegen Veränderung des Weges von Eupen über Membach nach Verviers (1815)
- Nr. 2001e: Konzession an den Fabrikanten Cavens & Co. zu Malmedy zum Bau einer Walkmühle daselbst (1814 - 1816)

- * Bestand **Regierung Aachen** (Findbücher 211.01 - 211.18)
 - Nr. 703: Beschwerde des Bürgermeisters Grand'Ry zu Eupen gegen den Kreissekretär Schmitz und des landrätlichen Offiziums gegen Grand'Ry (1823 - 1828)
 - Nr. 202: Bericht der Landräte zu Eupen und Malmedy von Ende August bis Mitte September 1830 und die darauf von der Regierung erteilten Antworten in Betreff der Unruhen (1830)
 - Nr. 22941: Verzeichnis der Betriebe und Betriebsteile in den früheren Kreisen Eupen und Malmedy nach dem Stand vom 31. Dezember 1919
 - Nr. 13701: Gewerbliche Angelegenheiten im Kreise Eupen, Bd. 1 (1909 - 1913)
 - Nr. 1542, 1543: Handelskammer Eupen. Berichte. Zustand des Handels und des Gewerbes, Bde. 3 und 4 (1860, 1861)
 - Nr. 4417: Mühle des Dr. L. Frieds zu Astenet (1860)
 - Nr. 4406: Mühlen zu Astenet (1825 - 1887)
 - Nr. 4402: Spinnerei Drolinveaux zu Astenet (1888)
 - Nr. 4389: Wollspinnerei und Wäscherei Grand-Ry zu Buschberg (Gemeinde Kettenis) (1869)
 - Nr. 1642: Patent der Fabrikhaber Hüffer & Morkramer in Eupen auf eigene Tuchschermaschine (1835)
 - Nr. 23834: Kammgarnwerke Eupen (1933-36)
 - Nr. 1595, 1617: Fa. Pelzer & Co. in Eupen (1914 - 1918)
 - Nr. 4391: Färberei Franssen & Co. zu Eynatten (1873)
 - Nr. 4398: Spinnerei Radermacher zu Hauset (1884)
 - Nr. 4404, 4404a, 4405: Mühle des J. Maus und C. Paulus, jetzt Gebr. Fey zu Hergenrath, Bd. 1 (1823 - 1852), Bd. 2 (1858 - 1897)
 - Nr. 4424: Dampfmaschine des Mathée und David Hansemann bei Langfeld (Eynatten, Krs. Eupen) (1847)
 - Nr. 4480: Färberei J. Wilhelm Dethier (Malmedy)
 - Nr. 4411: Spinnmühle L. Bruchner bei Tüllje, Moresnet (1836)
 - Nr. BR 1040/113: Fabrikmühle "Hütte" des Tuchfabrikanten Gustav Böhme (Eupen) am Itterbach bei Raeren (1850 - 1867)
 - Nr. 4463: Spinnerei zu Reuland (1816)
 - Nr. 3744: Nachweisung der Gewerbesteuerbeträge der einzelnen Bürgermeistereien (1835 - 1848)
- Regierung Aachen, Amtsgericht Aachen** (HSAD-AG Aachen)
 - Nr. 20/1293: Tuchfabrik J.F. Mayer, Eupen (1920 - 1941)
 - Nr. 20/650: Nikolaus Schmitz & Co., Tuchfabrik, Kettenis und Aachen (1920 - 1928)
- * Bestand **Landgericht Aachen** (HSAD-LG, Findbuch 223.01)
 - Nr. 1/52: Koalition der Fabrikarbeiter des Tuchfabrikanten Johann Peter Fremerey zu Eupen ./.. Peter Leonhard Vandersander und 20 Genossen (1850 - 1851)
 - Nr. 1/53: Koalition der Fabrikarbeiter des Tuchfabrikanten Franz Heinrichs Jr. zu Eupen ./.. Hubert Holländer und 22 Genossen 1850 - 1851)
 - Nr. 1/54: Koalition der Fabrikarbeiter des Tuchfabrikanten Friedrich Mayer zu Eupen ./.. Johann Boshammer und 6 Genossen (1850 - 1851)
 - Nr. 1/55: Koalition der Fabrikarbeiter des Tuchfabrikanten Wilhelm Peters zu Eupen ./.. Jacob Wintgens und Genossen 1850)
 - Nr. 1/56: Koalition der Fabrikarbeiter des Tuchfabrikanten Johann Christian Stolle zu Eupen ./.. Mathias Schmitz und 23 Genossen (1850 - 1851)
- * Bestand **Kartensammlung** (Fb. 180.01 - 180.04)
 - Nr. 5925: Karte der Kreise Eupen, Malmedy, Montjoie und des Stadtkreises Aachen (Ende 19. Jhd.)

4.1.3 Landeshauptarchiv Koblenz

- * Bestand **Oberpräsidium der Rheinprovinz** (LHAK, Fb. 402 - 403)
 - Nr. 3354: Bericht über die gewerblichen Verhältnisse in Brabant durch die belgische Reg. (1832)
 - Nr. 15657: Zeitungsausschnitte zur Wirtschaftslage (1926-33)
 - Nr. 13122: Zeitungsausschnitte zu Handel und Gewerbe (1925-1928)
 - Nr. 3313: Gesuche verschiedener Fabrikanten um Erlaubnis zur Führung des landesherrlichen Wappens für ihre Produkte

- Nr. 8226, Bd. 1 (1835 - 1871), Nr. 8227, Bd. 2 (1887 - 1902), Nr. 8228; Bd. 3 (1902 - 1908): u.a. Zahlung von Staatsprämien für Spinnereien, Verordnungen für Sicherheitsmaßnahmen an den Anlagen
- Nr. 8269: Überweisung von Maschinen an Fabrikanten
- Nr. 3345, Bd. 1; Nr. 18121, Bd. 2; Nr. 18122, Bd. 3, Nr. 18123, Bd. 4 (1816 - 1842): Förderung der Baumwollspinnerei, Besichtigungsberichte belgischer, französ. etc. Werkstätten, Errichtung von Spinnereien
- Nr. 12703, Bd. 1 (1827-1833), Nr. 12704, Bd. 2 (1832 - 1834): Förderung der Baumwollspinnerei, Übersichten über Spinnereien
- Nr. 3436: Gründung einer Aktiengesellschaft für die Fabrikation wollener und baumwollener Waren im Reg.-Bez. Aachen (1838)
- Nr. 3366: Anlegung einer großen Tuchfabrik in Westpreußen und Ermittlung eines Unternehmers aus der Rheinprovinz (1832)
- Nr. 3413: Wollhandel; Beschwerden der Tuchfabrikanten aus Lennep wegen Beeinträchtigung des Handels durch Eingriffe der preußischen Seehandelssozietät vor der Wollschur (1836, 1843)
- Nr. 11682, Bd. 1 bis Nr. 11686, Bd. 5 (1839 - 1913): Anlegung von Mühlen, Wassersammelbecken und Talsperren, u.a. Wesertalsperre zwischen Eupen und Aachen
- Nr. 916: Fabrikarbeiterkrankenkasse zu Eupen (1842- 1852): u.a. Tuchbereiterkrankenkasse
- Nr. 3314: Beschwerde der Handelskammer zu Eupen bez. des Betriebs der Tuchfabriken (1826)
- Nr. 671: Die unter den Fabrikarbeitern in Eupen ausgebrochenen Unruhen (April 1821)

4.1.4 Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (Standort Merseburg)

- * Bestand **Ministerium für Handel und Gewerbe** (HA I, Rep. 120)
 - A IV, Nr. 13: Titelverleihung an Kaufleute und Gewerbetreibende. Industrieller Hüffer zu Eupen (1855)
 - A IV, Nr. 13, Bd. 5: Desgl. Tuchfabrik Johann Peter Fremerey zu Eupen (1861)
 - A IV, Nr. 13, Bd. 6: Desgl., Spinnerei und Färberei Fremerey und Tuchfabriken Hüffer und The Losen zu Eupen (1868)
 - A IV, Nr. 13, Bd. 9: Desgl. Tuchfabrikgesellschaft Sternickel & Gülcher und Tuchfabrik J.F. Mayer zu Eupen (1872 - 1873)
 - A IV, Nr. 13b, Bd. 1: Desgl. Tuchfabrikant Fremerey zu Eupen (1890)
 - A IV, Nr. 19, Bd. 8: Vorschläge wegen zu erteilender Orden und Ehrenzeichen. Johann Peter Fremerey aus Eupen (1885 - 1886)
 - A II 6, Nr. 80, Bd. 1: Jahresbericht der Handelskammer Eupen (1896)
 - A IV, Nr. 19d, Bd. 3: Ordens- und Titelverleihungen bei Gelegenheit von Manövern. Tuchfabrik Wilhelm Peters & Co. zu Eupen (1897)
 - A XII 2, Nr. 1, Bd. 7: Feuerversicherungsanstalten, u.a. Schwierigkeiten der Tuchfabrik Sternickel & Gülcher zu Eupen bei der Versicherungsnahme (1896)
 - A XII 7, Nr. 55d: Aktiengesellschaft zur Gewinnung und Verarbeitung von Metallen; u.a.: Anträge und Denkschriften des Kommerzienrats Hüffer aus Eupen über die Hüttenwerke des „Eschweiler Aue“ (1847)
 - B I 2, Nr. 13: Ausländischen Untertanen gestatteter Betrieb stehender Gewerbe im preußischen Staat, u.a.: an Jacob Grandjean aus Verviers und Andreas Desonay aus Dison für eine Tuchfabrik in Eupen (1853); an Johann Speyers aus Hodimont für eine Spinnerei, Wollwäsche und Ölprelle in Eupen (1853)
 - C VII 3, Nr. 2, Bd. 1: Beschäftigung der Frauen und der Minderjährigen in den Fabriken; u.a. Stellungnahmen der Handelskammer Eupen (1875)
 - C VII 3, Nr. 2, Bd. 3: desgl.; u.a.: der Vorsitzende der Handelskammer Eupen gegen eine Herabsetzung der Maximalarbeitszeit für Frauen auf 10 Stunden (1890)
 - C VII 1, Nr. 7 Add. 20, Bd. 4: Eupener Tuchindustrie vor und nach 1920, mit statistischem Material (Kammgarnbezüge aus deutschen Lohnkammereien, Garnlieferungen nach Deutschland, Zölle und Ausgleichsteuer hierfür, Lohnsummen, Arbeiterzahlen, jeweils 1927 - 1932). Stundenlöhne der Heimarbeiter (1933); Kammgarnwerke GmbH Langensalza und ihre Beziehungen zur Kammgarnwerke Eupen AG (1933 - 1934)
 - C VII 1 Nr. 11, Bd. 5: Besteuerung des Wollgarns und der Wollwaren; u.a.: Denkschrift aus dem Jahresbericht 1877 der Handelskammer Eupen über Tuchfabrikation und Stellungnahme des Landrats von Eupen hierzu (1878)
 - C VII 2, Nr. 13: u.a. Bedürfnisse der Eupener Tuchfabrikation (1853, 1855)
 - C VII 2, Nr. 65: u.a.: Erweiterung des Eupener Tuchfabrikationsbetriebs von Laoureux (Verviers) durch Überführung von Maschinen (1834); Einfuhr von Maschinen des Spinnereibesitzers C. Paulus zu Eupen aus seiner Wollspinnerei in Dolhain (1846)
 - C VII 2, Nr. 75: Steuerbegünstigungen auf vom Ausland einzuführende Dampfmaschinen; u.a.: Bezug einer von Gilain, Tirlémont, gebauten Dampfmaschine durch den Tuchfabrikanten Fr. Hendrichs aus Eupen. Langwierige Auseinandersetzungen um Steuerbefreiung, Begutachtung der Neuartigkeit (1844 - 1847)

4.1.5 Bundesarchiv (Standort Koblenz)

* Bestand Filmarchiv

- FA Nr. 2377: Eupen-Malmedy wieder im Reich. Stadtansichten von Eupen, Malmedy und St. Vith. Industriebetriebe, landwirtschaftliche Arbeiten und Landschaftsbilder (1943)

4.1.6 Weitere Unterlagen

Laut mündlicher Mitteilung von Herrn Hermanns befinden sich möglicherweise weitere Unterlagen zu den Eupener Kammgarnwerken im Besitz der *Zwickauer Kammgarn-Spinnerei* in Zwickau. Möglich ist auch, daß sich Unterlagen über ehemalige Eupener Unternehmen noch in Privatbesitz befinden (z.B. lebt der Inhaber der ehemaligen Tuchfabrik Peters noch). Um dies zu ermitteln, ist jedoch eine langwierige Vorarbeit erforderlich.

4.2 Archivbestände zur Geschichte der Tuchindustrie von Verviers

4.2.1 Archives de l'Etat à Liège

Im Staatsarchiv Lüttich befinden sich mehrere Nachlässe von Tuchfabriken (aufzählen). Außerdem sind hier Konzessionsakten zu finden. Die Bestände folgender ehemaliger Tuchfabriken sind hier zu finden:

- des Ets. **Damseaux-Renoz** (Verviers),
- der Ets **J. J. Flagontier** sowie **Flagontier & de Thier** (Verviers),
- der Ets. **Peltzer** (Verviers),
- der Ets. **Simonis** (Verviers) und
- des Ets. **Jean-Nicolas David** (Francomont).

Einen genauen Überblick über Art und Umfang des Materials geben die folgenden Inventare:

- Georges Hansotte, Archives de l'Etat à Liège. Inventaire des archives d'entreprises. Inventaire des archives de l'entreprise textile de la famille Dethier à Hodimont dites »Fonds Dethier«
- Georges Hansotte / Marie-Paule Lux-Mossay, Archives de l'Etat à Liège. Inventaire des archives de l'entreprise textile Jean-Nicolas David à Francomont (18e - 19e siècles), Bruxelles 1977.
- Georges Hansotte / Marie-Paule Lux, Archives de l'Etat à Liège. Inventaires d'archives d'entreprises. (Industries extractives - Métallurgie et Verrerie - Textile), Bruxelles 1978.

In den folgenden beiden Inventaren sind Konzessionsakten verzeichnet, u.a. für Fabriken, die an Wasserläufen gelegen sind sowie für gefährliche und schadstoffproduzierende Betriebe. Im Inventar von 1978 sind auch Betriebe verzeichnet, die Wollwäsche durchführten.

Georges Hansotte, Archives de la Province de Liège: maintenues et permissions d'usines, Bruxelles 1967

Georges Hansotte, Inventaire des archives de la Province de Liège, Bruxelles 1978

4.2.2 Archives de l'Etat à Namur

Möglicherweise befinden sich hier weitere Unterlagen ehemaliger Textilbetriebe aus der Region Verviers.²⁴²

4.2.3 Centre de Documentation sur la Laine (Verviers)

Die Bestände des *Centre de Documentation* gliedern sich in zwei Teile. Den ersten Bestandteil bildet klassisches Archivmaterial, wobei es sich um die Akten ehemaliger Tuchfabriken, Tuchhandlungen sowie des Maschinenbauunternehmens *Houget-Duesberg-Bosson* handelt. Der zweite Teil besteht, wie bereits in der Einleitung erwähnt, aus Literatur aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert, die umfangreiches Material über die gesamte Geschichte der Textilindustrie von Verviers in dieser Zeit enthält.

Nachlässe von Unternehmen

* **De Thier** (1672 - 1814)

- Lage: rue de la Chapelle, 24 (Hodimont/Verviers)
- Geschäftstätigkeit: alle Verarbeitungsprozesse
- Dokumente: Verzeichnis der industriellen Tätigkeiten, Geschäftsregister, Korrespondenz, registres accessoires
Die Bestände dieses Unternehmens sind durch die folgende Bearbeitung erschlossen:

- Henri Angenot, Matériaux pour servir à l'histoire de l'industrie lainière. Inventaire raisonné des fonds de Thier déposé à la bibliothèque communale de Verviers; in: Bulletin de la Société Verviétoise d'archéologie et d'histoire 13(1913), S. 45 - 67

Die Bestände der folgenden Unternehmen sind bisher noch nicht durch Findbücher erschlossen, so daß sich lediglich die folgende knappe Übersicht angeben läßt.²⁴³

* **F. Bastagne** (1914 - 1965)

- Geschäftstätigkeit: Gewebe (tissus)
- Dokumente: Rechnungsbücher, Buchhaltung, Geschäftskorrespondenz

* **Usine Bettonville** (1848 - 1971)

- Lage: Hodimont (Verviers), rue de la Chapelle 30
- Geschäftstätigkeit: Weberei, Appretur
- Dokumente: Rechnungsbücher, Korrespondenz

* **Conditionnement Public de Verviers** (1905 - 1969)

gegründet 1884, 1971 Fusion mit zwei anderen Konditionieranstalten zur *Conditionnements Publics Verviétois Réunis S.A.*, nach Konkurs 1979 Gründung der *S.A. Nouvelle Société de Conditionnements Publics Verviétois*

- Lage: rue de Limbourg, 63
- Geschäftstätigkeit: Analyse, Verkauf und Lagerung von Wolle
- Dokumente: Bilanzen, Liste der Aktionäre, Korrespondenz, Konditionierungs-Bescheinigungen

* Ets. **Damseaux-Renoos** (ca. 1800 - 1860)²⁴⁴

- Lage: Nasproué (Audrimont/Dison)
- Geschäftstätigkeit: Tuchfabrik

²⁴² Vgl. dazu z.B. A. Smolar-Meynart, Inventaire du fonds del Marmol en provenance du château de Montaigne, o.O. 1974. Die Familie *del Marmol* gehörte zu den bedeutender Tuchverlagshäusern in Verviers.

²⁴³ Angegeben sind jeweils der Zeitraum, aus dem die vorhandenen Dokumente stammen, die Lage des Unternehmens, das Produktionsgebiet und die Art der vorhandenen Dokumente.

²⁴⁴ Weitere Dokumente dieses Unternehmens befinden sich in den Archives de l'Etat à Liège, vgl. oben Kapitel 4.2.1, S. 69.

- Dokumente: Familiendokumente der Familien Damseaux-Renoos
- * **S.A. La Lainière** (1881 - 1969)
 - Lage: rue du Pont, 64 (Verviers)
 - Geschäftstätigkeit: Karbonisieren, Kämmerei, Weberei, Färberei
 - Dokumente: Gründungsakte des Unternehmens (1881), Jahresbilanzen (1883 - 1960), 136 Rechnungs-Register (1881 - 1918)
- * Ets. **Ransy** (1926 - 1954)
 - Lage: rue Neuve, 26 (Pepinster)
 - Geschäftstätigkeit: Streichgarnspinnerei
 - Dokumente: Personalregister, Pläne und Korrespondenz (für die 40er Jahre)
- * **S.A. La Vesdre** (1878 - 1969)

1967 umgewandelt in *Vesdre-Escaut* nach Übernahme durch *Lainière de l'Escaut*, 1971 geschlossen

 - Geschäftstätigkeit: Wäscherei und Kämmerei (seit 1878), Kammgarnspinnerei (seit 1911)
 - Dokumente: Verwaltungsakten (1913 - 1934)
- * Ets. **P. de Neuville Fils Aîné** (ca. 1733 - 19. Jhd.)
 - Lage: Hodimont/Verviers
 - Geschäftstätigkeit: Wollhandel
 - Dokumente: Genealogie, Familienkorrespondenz, Geschäftspapiere, Familienarchiv der Familie Neuville und verwandter Familien
- * Ets. **Delmotte** (1779 - 1881)
 - Geschäftstätigkeit: Tuchhandel
 - Dokumente: Korrespondenz, Geschäftsunterlagen
- * Ets. **Duesberg-Bosson** (1945 - 1962)

gegründet 1834, 1962 mit Ets. *Houget* zu *Houget-Duesberg-Bosson (HDB)* fusioniert; Konkurs im Mai 1996, daraufhin vom Mailänder Konzern *Octir* übernommen

 - Geschäftstätigkeit: Textilmaschinenbau

Literatur zur Geschichte der Textilindustrie

- * Eine wichtige Quelle ist das **Bulletin de la Société industrielle et commerciale de Verviers**, Verviers 1864ff. Diese Zeitschrift wurde von der 1863 gegründeten *Société industrielle et commerciale* herausgegeben.²⁴⁵ Sie vergab alle fünf Jahre einen Preis von 6.000 fr. für besondere innovative Leistungen, gestiftet von Florent Gouvy und Victor Deheselle. Sie unterhielt in Verviers ein „Bureau d'analyse chimique“, weiterhin eine Kommission, die sich mit den Phänomenen der Selbstentzündung von Wollmaterie befaßte sowie weiterhin eine Vereinigung zur Verhinderung von Fabrikunfällen. Weiterhin betrieb sie Schulen und kulturelle Einrichtungen.²⁴⁶ Zum 1. Mai 1923 fusionierte die *Société industrielle et commerciale de Verviers* mit der *Chambre de Commerce de Verviers*.²⁴⁷ Die Zeitschrift stellt eine sehr gute Quelle über die technische Entwicklung der Tuchindustrie dar. Sie enthält z.B. eine fortgesetzte Reihe („Brevets concernant l'industrie drapière“) mit Berichten über Patente (Erfindungen und Neuentwicklungen) auf allen produktionstechnisch relevanten Gebieten der Tuchindustrie. Verschiedenen Aufsätzen

²⁴⁵ Über den Zweck ihrer Arbeit gab die Gesellschaft an: »*la recherche et la diffusion des moyens de développement et de progrès des industries et du commerce de l'arrondissement, et la propagation dans les classes ouvrières de l'amour du travail, de l'économie et de l'instruction.*«

²⁴⁶ Vgl. Chambre de commerce de Verviers. Exposition universelle de Paris 1878. Verviers, son industrie, son commerce, Verviers 1878, S. 31f. In der ersten Lieferung des „Bulletin“ befindet sich eine kurze Darstellung des Gründungsprozesses der Gesellschaft und der Kontaktaufnahme der Gründungskommission (Florent Gouvy, Evreence Grandjean, Henri Lejeune-Vincent, Laurent Vonder Maesen, Joseph Voos) nach Frankreich. Eine Liste der Gründungsmitglieder befindet sich auf S. 15.

²⁴⁷ Vgl. Paul Léon, Monographie des Fondations Gouvy et Deheselle et Victor Deheselle, Dison 1935, S. 12.

sind umfangreiche und detaillierte Pläne von Maschinen beigelegt. Die Zeitschrift enthält außerdem Überblicksaufsätze²⁴⁸ sowie Berichte über Detailprobleme.²⁴⁹

Die Bestände der Zeitschrift im *Centre de Documentation* sind allerdings nur unvollständig überliefert. Sie liegen in gebundenen Bänden vor, jedoch fehlen verschiedene Lieferungen, während andere mehrfach in verschiedenen Bänden vorhanden sind. Die Zeitschrift beginnt mit der ersten Lieferung im Mai 1864. Vermutlich sind insgesamt neun Bände erschienen (jeweils in einzelnen Lieferungen):

- Bd. I(1864/65),
- Bd. II(1865/67),
- Bd. III(1867/69),
- Bd. IV(1870/74),
- Bd. V(1875/76),
- Bd. VI(1877),
- Bd. VII(1878/80),
- Bd. VIII(1881),
- Bd. IX(1884/85).

- * Eine weitere Quelle für die Geschichte der Tuchindustrie von Verviers ist der von der *Chambre de Commerce de Verviers* jährlich erstellte „**Rapport général sur la situation du commerce et de l'industrie de l'arrondissement de Verviers**“²⁵⁰, der für das Jahr 1852 erstmals erschien. Darin wurden jeweils im Kapitel II, später in den Sektionen 1 bis 6 (»Industries des draps, des fils et des tissus de laine«) Überblicke über Produktion, Importe von Rohstoffen, Preisbewegungen, Geschäftsgänge, Exporte der unterschiedlichen Produkte (Tuche, *nouveautés*, Streich-/Kamm-Garn, nach Ländern geordnet), Wollpreise und Arbeitszeiten gegeben.
- * Im *Centre de Documentation* befindet sich ebenfalls eine Abschrift eines Berichts über eine Englandreise von Armand Simonis im Jahre 1835²⁵¹, in dem über Fabrikbesichtigungen in Leeds (Tuchfabrikation, Verfahren der Wollwäsche, Beschreibung von Maschinen, Lohnverhältnisse), York (Kohlepreise, Walkerei, Färberei mit Indigo) und London berichtet wird.
- * Gut dokumentiert sind durch verschiedene Ausstellungsberichte Entwicklungsstand und Produktionsumfang der Textilindustrie der auf den Ausstellungen vertretenen Textilzentren in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.²⁵² In mehreren umfangreichen Darstellungen werden auch die verschiedenen Produktionsverfahren der Vervierser Textilindustrie eingehend erläutert.²⁵³ In der Literatur behandelt werden auch verschiedene, für Verviers wichtige Detailprobleme des Wollverarbeitungsprozesses²⁵⁴ sowie Berichte über Betriebsbesichtigungen.²⁵⁵

²⁴⁸ Vgl. z.B. E. Bède, Sur les transmissions de mouvement dans les manufactures, 1^e part; in: Bulletin de la Société industrielle et commerciale de Verviers, II^e livraison, août 1864, S. 3 - 21.

²⁴⁹ Vgl. z.B. Paul Havrez, Appareils et procédés pour désuinter, dégraisser et rincer les laines en flocons; in: Bulletin de la Société industrielle et commerciale de Verviers I(1864), S. 37 - 64.

²⁵⁰ Später unter dem Titel „Rapport annuel de la Chambre de commerce et de l'industrie de l'arrondissement de Verviers“ erschienen. Im Centre de documentation erstmalig für das Jahr 1861 (Verviers 1862) vorhanden.

²⁵¹ Vgl. Armand Simonis, [Notes d'Angleterre], mai et juin 1835. 7 feuillets dactylographiés, o.O. o.J.

²⁵² Vgl. Mullender, Rapport sowie Grandjean, Exposition de Vienne und ders., Exposition de Paris.

²⁵³ Vgl. E. Molinghen, L'industrie verviétoise en 1923, Verviers 1923. Vgl. auch Léon Le Brun über die Wollindustrie, insbesondere die verschiedenen Verarbeitungsverfahren, darunter auch die Beschreibung der *épaillage chimique*; in: Fédération générale des Instituteurs Belges. Congrès de Verviers, 26 au 30 août 1927. Notices sur le barrage de la Gileppe et les industries de la laine, o.O. 1927, S. 39ff.

²⁵⁴ Vgl. z.B. Paul Havrez, Effets comparés de l'eau pure (de pluie, de condensation, de la Gileppe) et des eaux calcaires (de Mangombraux, de la Vedre à Verviers) dans le dégraissage, le rinçage et la teinture des laines. Résultats obtenus au laboratoire de Verviers, Verviers 1872, worin eine eingehende Beschreibung der chemischen Vorgänge und eine Darstellung der Auswirkungen verschiedener Wasserqualitäten auf das Ergebnis der unterschiedlichen Färbungsprozesse gegeben wird. Vgl. auch A. Jametel, Rapport de la commission chargée d'étudier les machines à rincer la laine employée dans l'arrondissement de Verviers, o.O. (um 1866) oder J. Soubre / E. Masson, Industrie lainière dans la Province de Liège, Liège 1905. (Monographies des Industries du Bassin de Liège).

²⁵⁵ Vgl. C.-G. Rahlenbeck, Rapport des Délégués pour visiter l'Etablissement de peignage de MM. Peltzer & fils; in: Bulletin de la Société industrielle & commerciale de Verviers. Annexe au tome VI. Deuxième livraison 1877.

5 Museen und Ausstellungsobjekte

5.1 Stadtmuseum Eupen

Als Beispielstück für die Eupener Tuchindustrie ist zur Zeit ein Wollkrempelebock („cardage“) ausgestellt, der zwischen 1840 und 1850 von dem französischen Erfinder Jean Lehemple in Lille konstruiert wurde.²⁵⁶ Hier befindet sich auch eine große Vitrine, in der anhand bekleideter Figuren die aus Stoffen und Tuchen aus Eupener Produktion hergestellten Bekleidungsstücke in der Abfolge der verschiedenen Moden im Laufe des 19. Jahrhunderts dargestellt werden.

Schon bei der Eröffnung des Museums (1981) bestand die Absicht, es in naher Zukunft um eine größere Ausstellungseinheit zur Geschichte der Eupener Tuchindustrie zu erweitern.²⁵⁷ Diese Absicht konnte aber bisher aus finanziellen Gründen noch nicht verwirklicht werden. Geplant ist, nach dem Umzug in das neue Gebäude am Kaperberg (der demnächst erfolgen soll), die Geschichte der Eupener Weberei auszustellen. Dies soll anhand der alten Webstühle geschehen, die bei der Auflösung der Tuchfabrik *Wilh. Peters & Co.* gerettet werden konnten. Es soll sich dabei um Webstühle vom Typ des „Kurbelstuhls“ handeln. Nach Auskunft von Herrn Hermanns wurde die Weberei der Tuchfabrik Peters einige Jahre vor der Schließung modernisiert, wobei eine nicht genauer bekannte Zahl von Webstühlen mit Greiferschiffchen installiert wurden. Ob sich dieser Typ auch noch unter den erhaltenen geliebten Maschinen befindet, konnte nicht festgestellt werden.

5.2 Pré-Musée de la Laine (Verviers)

Eine ähnliche Situation wie in Eupen besteht in Verviers. Auch hier besteht bereits seit 1965 der Plan, die heute bestehende Vorstufe des „Pré-Musée“ in ein endgültig eingerichtetes Wollmuseum umzuwandeln.

Das Pré-Musée besteht seit 1986 und ist zur Zeit in den Gebäuden des *Institut Supérieur Industriel de l'Etat* (rue de Séroule, 8) untergebracht.²⁵⁸ Hier werden die einzelnen, insgesamt 14 Operationen der Wollverarbeitung vom Sortieren bis zur Färbung des fertigen Tuchs anhand von Stichen (aus der von Diderot und d'Alembert herausgegebenen *Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers*) sowie von Werkzeugen und Maschinen nach dem Stand um die Wende zum 19. Jahrhundert bzw. in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts demonstriert.²⁵⁹ Die Arbeit am Webstuhl (vom Muster des *métier à navette volante*) kann vorgeführt werden. Im ganzen wird der jetzige Zustand des Museums jedoch der ehemaligen Bedeutung von Verviers nicht gerecht.

Die Bestände der Bibliothek und des Archivs des zukünftigen *Musée de la Laine* sind zur Zeit im *Centre de Documentation sur la Laine* untergebracht.

Für die Unterbringung des künftigen Wollmuseums erwarb die Stadt 1976 den Gebäudekomplex der ehemaligen Tuchfabrik *Usine Bettonville*, die noch bis 1960 in Betrieb war. Dieser in den Jahren von 1802 bis 1806 im spätbarocken Stil erbaute Fabrikkomplex, ursprünglich von dem Tuchfabrikanten Pierre Henri Dethier errichtet, wurde restauriert. Für die zweite Projektphase, den Innenausbau, fehlen bereits seit geraumer Zeit die Mittel. Daher verzögert sich die Einrichtung des Museums.²⁶⁰

²⁵⁶ Vgl. Gottfried Loup, Ein Wollkrempelebock im Eupener Stadtmuseum; in: Grenz-Echo, 07. März 1997, S. 8.

²⁵⁷ Vgl. Heinz Godesar, Eupen hat wieder ein Museum; in: Geschichtliches Eupen 15(1981), S. 85 - 94.

²⁵⁸ Zur Lage von *Pré-Musée* und *Centre de Documentation* vgl. die beiliegende Kopie des Stadtplans von Verviers.

²⁵⁹ Vgl. Ville des Verviers, *Pré-Musée de la Laine*, Verviers 1994.

²⁶⁰ Vgl. Fehl, *Umbau*, S. 66ff.

5.3 Abbildungen von Industriebauten und Industriedenkmalern

- * Im *Centre de Documentation* befinden sich im »Fonds Dawant« zwei Lagepläne der Fabriken von Verviers. Der eine Plan zeigt (mit dreidimensionalen Abbildungen der Fabrikareale) die Situation von 1912, der andere Plan (zweidimensional) die aus der Zeit nach 1945.
- * Der Band *Les industries de Belgique*²⁶¹ zeigt Abbildungen der Gebäude und Produktionsanlagen der Firmen *S.A. Iwan Simonis* (S. 73 - 80), *Peltzer & Fils S.A.* (S. 89 - 96) und *La Veldre S.A. Belge de Peignage, Filature et Teinturerie de Laine* (S. 101 - 104), jeweils aus der Zeit um 1935.
- * 32 Litographien von Fabriken aus dem Raum Verviers aus dem Werk »*La Belgique industrielle*« (um 1850) sind innerhalb des Aufsatzes von Desama / Bauwens wiedergegeben.²⁶²
- * Es existiert eine Postkartenreihe unter dem Titel »*La Belgique industrielle*«, auf denen verschiedene Verarbeitungsschritte (Wollsortierung, Wollwäsche, Spinnerei, Weberei, Walkerei, Schererei) und die dafür erforderlichen Maschinen nach dem Stand vom Ende des 19. Jahrhunderts wiedergegeben sind. Einige dieser Postkarten finden sich innerhalb des Aufsatzes von Wirtgen-Bernard / Dusart, zusammen mit mehreren Fotos und Litographien, die die Fabriklandschaft des alten Verviers zeigen.²⁶³
- * Fotos von mehreren, inzwischen restaurierten Industriebauten der Tuchindustrie von Eupen und Verviers (für Eupen vor allem aus dem 18. Jahrhundert) befinden sich in der Dokumentation zur Wanderausstellung »Umbau statt Abriß!«²⁶⁴.

²⁶¹ Vgl. *Les industries de Belgique. Encyclopédie illustrée de l'industrie belge*, Bruxelles 1935.

²⁶² Vgl. Desama / Bauwens, *Petite ville*.

²⁶³ Vgl. Wirtgen-Bernard / Dusart, *Visages*, S. 128ff.

²⁶⁴ Vgl. Fehl, *Umbau*, S. 34 - 53 und S. 58 - 69.

6 Literaturverzeichnis²⁶⁵

Eine umfangreiche Bibliographie (mit 442 Titeln sowie weiteren Titeln in einem beiliegenden Anhang) zu verschiedenen speziellen Themenbereichen der Textilindustrie (Statistiken, aktuelle Lageberichte, Jahresberichte, Tagungsberichte, Zukunftsaussichten, Lage der belgischen und ausländischen Textilindustrie im Vergleich und im Rahmen des gemeinsamen Marktes, Verfahrensweisen und Textilfasertechnik, Automatisierung in der Textilindustrie, Ausbildung in Textiltechnik) mit dem Schwerpunkt auf Literatur aus den 50er und 60er Jahren befindet sich in der Broschüre von J. Richely.²⁶⁶

- 150 Jahre Industrie- und Handelskammer Eupen, Eupen 1955
 - Adelmann, Gerhard (Hrsg.), Der gewerblich-industrielle Zustand der Rheinprovinz im Jahre 1836. Amtliche Übersichten, Bonn 1967
 - Adress-Buch der Cantone Eupen - Malmedy - St. Vith 1927 - 1928. Nach amtlichem Material zusammengestellt, Eupen o.J.
 - Adress-Buch der Stadt Eupen 1896 nebst Stadtplan, o.O. 1896
 - Adreß-Buch der Stadt Eupen. Nach amtlichem Material zusammengestellt, Eupen 1906 /07
 - Adreß-Buch der Stadt Eupen. Nach amtlichem Material zusammengestellt, Eupen 1913
 - Adress-Buch der Stadt und des Kreises Eupen, Eupen 1902
 - Adreßbuch für die Städte Aachen und Burtscheid 1883. Mit Beigabe der Adreßbücher für die Städte Düren, Eschweiler und Stolberg und Eupen, Aachen 1883
 - Alter, G. C., Family and the femal life course. The women of Verviers, Belgium 1849 - 1880, Madison, University of Wisconsin 1988
 - Alter, G. C., The Influence of Social Stratification on Marriage in Nineteenth Century Europe: Verviers, Belgium 1844 - 1845, Philadelphia, University of Pennsylvania 1978
 - André, A. M., Le mariage chez les fabriquants de drap verviétois XVIIe -début XIXe siècle. Essai de démographie historique et structure de l'alliance, Liège, Université de Liège 1977
- Auszug aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu Eupen pro 1927-28, Eupen 1929
- Baar, G. / Baar, P., Peltzer à Verviers, Verviers 1973
 - Bède, E., Sur les transmissions de mouvement dans les manufactures. 1e part; in: Bulletin de la Société industrielle et commerciale de Verviers I(1864), Nr. 2 (août), S. 3 - 21
 - Bertha, Alfred, Industrie und Gewerbe im Kreis Eupen unter besonderer Berücksichtigung der Landgemeinden in den ersten Jahrzehnten der preußischen Verwaltung; in: Im Göhlthal Nr. 34, 1984, S. 100 - 109
 - Bertholet, Paul, Die Industrien von Aachen, Eupen, Hodimont, Maestricht, Monschau, Stavelot-Malmedy, Verviers und Umgebung, aus der Sicht eines französischen Kaufmanns um 1755; in: Geschichtliches Eupen 23(1989), S. 121 - 141
 - Bertholet, Paul, Les industries d'Aix-la-Chapelle, Eupen, Hodimont, Maestricht, Montjoie, Stavelot-Malmedy, Verviers et de leurs environs, vues par un négociant français vers 1755; in: Bulletin de la Société Verviétoise d'archéologie et d'histoire 61(1980), S. 117 - 135
 - Bertholet, Paul, L'étonnante fortune du marchand-drapier verviétois François Franquinet (05.09.1671 - 21.09.1754); in: Bulletin de la Société Verviétoise d'archéologie et d'histoire 61(1980), S. 137- 173
 - Biolley, Louis, A propos du tissage mécanique à façon. Entretien donné à l'Assemblée générale du 30 mai 1882, Verviers 1882
 - Biolley, Louis, L'industrie lainière à Verviers en 1800. Entretien donné à l'Assemblée générale du 25 mai 1880, Verviers 1880

²⁶⁵ In der Literaturliste sind die Schriftstücke, die vollständig kopiert wurden, mit einem Punkt versehen, diejenigen, von denen nur Auszüge kopiert wurden, mit einem Kreis.

²⁶⁶ Vgl. Richely, Essai.

Bohne, Karl-Friedrich / Bohne, Christel, Bergisches Tuch unter besonderer Berücksichtigung des Eupener Exils (1806 - 1815). Manuskript, Remscheid o.J.

Bulletin de la Société industrielle et commerciale de Verviers, Verviers 1864ff.

- Chambre de commerce de Verviers. Exposition universelle de Paris 1878. Verviers, son industrie, son commerce, Verviers 1878

Chambre de Commerce de Verviers. Rapport général sur la situation du commerce et de l'industrie de l'arrondissement de Verviers en 1861, Verviers 1862ff.

Dechesne, Laurent, Industrie drapière de la Vesdre avant 1800. Cartes, gravures et diagramme, Paris/Liège 1926

Dechesne, Laurent, La grève contre le tissage à deux métiers dans l'industrie lainière verviétoise en 1895 - 1896, Verviers 1897

Dechesne, Laurent, L'avènement du régime syndical à Verviers, Paris 1908

Der Regierungs-Bezirk Aachen topographisch beschrieben, mit einer Sammlung der interessantesten statistischen Nachrichten, in kreisweise geordneten Übersichten, Aachen 1827

Der Regierungsbezirk Aachen, topographisch-statistisch dargestellt. Nebst Entfernungs-Tabellen, Aachen 1852

- Desama, Claude / Bauwens, Cathérine, Une petite ville au cœur de la révolution industrielle: Verviers et le travail de la laine; in: Bart Van der Hertten / Michel Oris / Jan Roegiers, La Belgique industrielle en 1850. Deux cents images d'un monde nouveau, o.O. o.J.

Desama, Claude, Note sur le mouvement démocratique à Verviers en 1848; in: Bulletin de l'Institut Archéologique Liégeois 84(1972), S. 270 - 304

Deux ans d'action sociale dans l'industrie textile de Verviers, Verviers 1947. (Fédération patronale de l'industrie textile)

Die feine Tuchmanufaktur zu Eupen, ihre sämtlichen Geheimnisse, Vortheile und Preise nebst Tabellen, Gotha 1796

- Die feine Tuchmanufaktur zu Eupen. Teil I; in: Zeitschrift des Eupener Geschichtsvereins 5(1955), Nr. 2, S. 25 - 32
- Die feine Tuchmanufaktur zu Eupen. Teil II; in: Zeitschrift des Eupener Geschichtsvereins 6(1956), S. 18 - 30

Duchesne, Alexandre, La grève générale dans l'industrie textile verviétoise du 26 février au 30 juillet 1934. Rapport général, Verviers 1935

Ecole supérieure des Textiles, Verviers. Filature, tissage, teinture, Verviers 1900

Equipes populaires aînés. Verviers et ses industries: des travailleurs témoignent, Verviers 1993

- Eupen 1974, Eupen 1974

- Eupen, lebendige Stadt, Eupen o.J.

Eupener Adreßbuch 1886. Nebst einem Plan der Stadt Eupen, Aachen 1886

- Fagnoul, K., Russische Tuchrequisition im Ourthe-Departement im Jahre 1814; in: Zwischen Venn und Schneifel 13(1977), Nr. 1, S. 4 - 8
- Fairon, Emile, Esquisse de l'histoire de l'industrie drapière dans la vallée de la Vesdre; in: Bulletin officiel du Touring Club de Belgique 34(1928), Nr. 14, S. 324 - 328
- Fairon, Emile, Les industries du pays de Verviers; in: Bulletin de la Société Verviétoise d'archéologie et d'histoire 43(1956), S. 11 - 42
- Fédération générale des Instituteurs Belges. Congrès de Verviers, 26 au 30 août 1927. Notices sur le barrage de la Gileppe et les industries de la laine, o.O. 1927

Fehl, Gerhard / Kaspari, Dieter / Krapols, Marlene (Hrsg.), Umbau statt Abriß! Zur Erhaltung des industriellen Erbes in der Euregio Maas-Rhein, Aachen 1995

- Fettweis, Ludwig, Kritische Gedanken über die Eupener Tuchindustrie; in: Jahrbuch Eupen - Malmédy - St. Vith für Geschichte, Wirtschaft und Kultur 2(1967), S. 138 - 141

Flosdorff, Jacob Wilhelm, Eupen-Malmédy-Monschau 1913 - 1933/34. Die Entwicklung der Landwirtschaft in den deutsch-belgischen Grenzgebieten von 1913 - 1933/34, unter Berücksichtigung von Industrie und Kleingewerbe, Monschau 1935

Fohal, Jean, Verviers et son industrie il y a 85 ans, Verviers 1928

Garot, Jules, Tissage verviétois. Société anonyme au capital de fr. 1.000.000 pour l'installation de métiers mécaniques à tisser et la revente par amortissement avec location de l'emplacement et de la force motrice. Avant-projet, Verviers 1897

Garot, Jules, Verviers. Un siècle de l'industrie drapière, Verviers 1897

- Gielen, Viktor, Aachen und Eupen unter dem eisernen Kanzler, Eupen 1984

- Gielen, Viktor, Aus Eupens Vergangenheit. Heimatbuch der Stadt Eupen, Raeren 1966

Gielen, Viktor, Das Eupener Land im Wandel der Zeit, Eupen 1992

- Gielen, Viktor, Der Kreis Eupen unter preussischer Herrschaft 1815 - 1920, Eupen 1972

Gielen, Viktor, Eupen im Kaiserreich 1871 - 1918, Eupen 1994

Gielen, Viktor, Geschichtliche Plaudereien über das Eupener Land, Eupen 1964

Godesar, Heinz, Eupen hat wieder ein Museum; in: Geschichtliches Eupen 15(1981), S. 85 - 94

Godinas, Danielle, Condition de la femme ouvrière de l'industrie drapière verviétoise au 18e et 19e siècles, Tournai 1980

Goerres, W., Die Entwicklung der Hauptindustrien in Eupen-Malmedy und ihre Beziehung zum Aachener Wirtschaftsraum; in: Westdeutsche Wirtschafts-Zeitung 18(1940), Nr. 36, S. 543 - 545

Grandjean, L. A., Exposition universelle de Paris de 1878. Rapports, publiés par la Commission belge. Fils et tissus de laine cardée, Bruxelles 1879

Grandjean, L. A., Exposition universelle de Vienne 1873. Documents et rapports des jurées et délégués belges. Industrie des laines, Bruxelles 1874

Guide économique 1989/90 de la Chambre de Commerce et d'Industrie de l'arrondissement de Verviers, o.O. o.J.

- Guide économique de la région de Verviers. Edité par la Chambre de Commerce et d'Industrie de Verviers, Verviers 1979

- Guide industriel et commercial des cantons d'Eupen, de Malmédy et de St. Vith, Eupen 1923

- Hammer, Maria, Geographische Betrachtung des Wollgewerbes am Rande des Hohen Venns, Aachen 1937

Havrez, Paul, Appareils et procédés pour désuinter, dégraisser et rincer les laines en flocons; in: Bulletin de la Société industrielle et commerciale de Verviers I(1864), S. 37 - 64

Havrez, Paul, Effets comparés de l'eau pure (de pluie, de condensation, de la Gileppe) et des eaux calcaires (de Mangombraux, de la Vesdre à Verviers) dans le dégraissage, le rinçage et la teinture des laines. Resultats obtenus au laboratoire de Verviers, Verviers 1872

Henkel, Martin / Taubert, Rolf, Maschinenstürmer. Ein Kapitel aus der Sozialgeschichte des technischen Fortschritts, Frankfurt am Main 1979

- Hermanns, Leo, Die Anfänge der Feintuchmanufaktur in Eupen; in: Geschichtliches Eupen 15(1981), S. 163 - 169

- Hermanns, Leo, Die Eupener »Staelmeister«; in: Geschichtliches Eupen 5(1971), S. 97 - 104

- Hermanns, Leo, Die Tuchscherer, Eupens erste solidarische Arbeiterschaft; in: Geschichtliches Eupen 16(1982), S. 150 - 171

- Hermanns, Leo, Gewerbe und Handel in Eupen. Die Eupener Feintuchherstellung; in: Geschichtliches Eupen 25(1991), S. 69 - 84

Hodiamont, Charles, Les machines textiles à l'exposition internationale et universelle de Gand 1913, Verviers 1913

Houget Duesberg Bosson. Machines textiles de préparation, cardage, filature, aiguilletage des fibres naturelles et chimiques. S.A. Ateliers Houget Dueberg Bosson, Ensival o.J.

Industrie- und Handelskammer zu Eupen, umfassend die Kantone Eupen-Malmedy und St. Vith. 1804 - 1979, Eupen 1979

Jamétel, A., Rapport de la commission chargée d'étudier les machines à rincer la laine employée dans l'arrondissement de Verviers, o.O. (um 1866)

Jeuckens, Robert, Die 48er Bewegung in Eupen unter Theodor Hegeners Einfluß; in: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 64/65(1951/52), S. 5 - 71

Kaivers, André, Les statistiques de l'activité lainière, Liège 1936

Kaivers, André, L'industrie textile belge en 1932, Louvain 1933

Kaivers, H.-J. / Keutgens, H., Statistische Angaben über das Eupener Land nach dem „Memoire statistique du Département de l'Ourthe“ von L. F. Thomassin; in: Geschichtliches Eupen 7(1973), S. 27 - 42

Koch, Louis Bernard, Historie des tarifs douaniers américains de 1780 à 1875, Bruxelles 1985

Koch, Louis Bernard, L'industrie drapière verviétoise et la débouché américain 1830 - 1875, Liège 1981

Lebrun, Pierre, Croissance et industrialisation. L'expérience de l'industrie drapière verviétoise 1750 - 1850; in: F. Braudel / M. M. Postan / E. Söderlund, First International Conference of Economic History, vol. 1, Paris 1960, S. 531 - 568

- Lebrun, Pierre, Lignes de force de l'industrie Verviétoise; in: Vervvies - bonne ville a trois cent ans, Verviers 1951, S. 47 - 54

Lebrun, Pierre, L'industrie de la laine à Verviers pendant le XVIIIe et le début du XIXe siècle. Contributions à l'étude des origines de la révolution industrielle, Liège 1948

- Lefèvre, Emile, Histoire de la laine à Verviers, o.O. (um 1905)

Lefèvre, Emile, Histoire économique de la laine, Reims 1906

Lejeune, Martin, Vocabulaire technologique de l'apprêtur en draps du pays de Verviers et des industries qui en dépendent, Liège 1901

- Léon, Paul, Martin (Célestin); in: Biographie Nationale, Bd. 39, fasc. 2, Bruxelles 1976, Sp. 662 - 667

- Léon, Paul, Mélen (Eugène); in: Biographie Nationale, Bd. 39, fasc. 2, Bruxelles 1976, Sp. 698 - 703

Léon, Paul, Monographie des Fondations Gouvy et Deheselle et Victor Deheselle, Dison 1935

- Léon, Paul, Simonis (Iwan); in: Biographie Nationale, Bd. 43, Brüssel 1983, Sp. 651 - 660

- Lepper, Herbert, Der Eupener Weberstreit des Jahres 1872. Katholische Arbeiter zwischen Wirtschaftsliberalismus und marxistischem Sozialismus; in: Geschichtliches Eupen 15(1981), S. 49 - 84

Les industries de Belgique. Encyclopédie illustrée de l'industrie belge, Bruxelles 1935

- Longtain, Iwan, Histoire de la machine textile verviétoise. Dictionnaire des constructeurs et fabricants d'accessoires, Dolhain 1987

Loup, Gottfried, Der Lügenteich. Stauwehre und Teiche an Weser und Hill; in: Geschichtliches Eupen 24(1990), S. 105 - 119

- Loup, Gottfried, Ein Wollkrepelbock im Eupener Stadtmuseum; in: Grenz-Echo, 07. März 1997, S. 8

Lucke, Brigitte Gisela, Architektur und Stadtgestalt unter dem Einfluss sich verändernder politischer, gesellschaftlicher und ökonomischer Bedingungen - dargestellt am Beispiel der belgischen Stadt Verviers, Bonn 1992

- Macco, Hermann Friedrich, Geschichte und Genealogie der Familien Peltzer, Aachen 1901. (Beiträge zur Genealogie rheinischer Adels- und Patrizierfamilien, Bd. 3), S. 198 - 206

Masson, L., Industrie lainière. Comparaison des conditions de fabrication entre la Belgique et l'Angleterre, Bruxelles/Leipzig 1862

Mathieu, Joseph, Histoire sociale de l'industrie textile de Verviers, Dison 1946

Mathieu, Joseph, L'industrie textile verviétoise. Quelques rappels historiques; in: Ecole Supérieure des Textiles de Verviers. 75e anniversaire, o.O. o.J.

Mathieux, Armand-Joseph, L'industrie drapière. Au pays de Verviers et au Duché de Limbourg, Verviers 1954

Minke, Alfred, Eupen. Fahrplan durch seine Vergangenheit, Eupen 1980

- Molinghen, E., L'industrie verviétoise en 1923, Verviers 1923

- Mullender, Alphonse, Rapport sur l'industrie lainière. Exposition internationale de Philadelphie 1876, Bruxelles 1877

Mullender, Alphonse, Une visite à l'exposition universelle de Philadelphie et Etude sur l'industrie lainière, Bruxelles 1877

Pré-Musée de la Laine, Verviers, Ville des Verviers 1984

- Rahlenbeck, C.-G., Rapport des Délégués pour visiter l'Etablissement de peignage de MM. Peltzer & fils; in: Bulletin de la Société industrielle & commerciale de Verviers. Annexe au tome VI. Deuxième livraison 1877
 Reduction du temps de travail dans l'industrie textile lainière à Verviers et dans l'agglomération. Compte-rendu des entrevues entre les délégués de la Fédération régionale ouvrière textile, Verviers 1914
 Renier, J. S., Histoire de l'industrie drapière au pays de Liège et particulièrement dans l'arrondissement de Verviers depuis le moyen-âge jusqu'à nos jours, Liège 1881
 Richely, Janine, Essai de bibliographie pour la connaissance actualisée d'un cas régional: Verviers, l'industrie textile, o.O. 1971. (Cours supérieurs pour bibliothécaires)
 Ruland, Herbert (Hrsg.), „Gott segne die christliche Arbeit“. Ein Lesebuch zur Geschichte der Eupener Arbeiterschaft in französischer und preußischer Zeit (1792 - 1910), Aachen 1988
 Rutsch, C., Eupen und Umgegend, Eupen 1879
- Schlesinger, André, Ein altes Adreßbuch erzählt ...; in: Geschichtliches Eupen 1(1967), S. 47 - 51
 Schönert-Röhlk, Frauke, Wertpapierbestände im Besitz von Unternehmen des wollverarbeitenden Gewerbes und ihre Bedeutung, dargestellt an belgischen und rheinischen Firmen (1850 - 1880); in: Wilfried Feldenkirchen / Frauke Schönert-Röhlk / Günther Schulz (Hrsg.), Wirtschaft, Gesellschaft, Unternehmen. Festschrift für Hans Pohl zum 60. Geburtstag, Zweiter Teilbd., Stuttgart 1995. (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beihefte, Nr. 120b), S. 1086 - 1098
- Schreiber, Theo, Eupen; in: Informationen und Materialien zur Geographie der EUREGIO Maas-Rhein, Heft 14, Aachen 1984 , S. 17 - 32
 Seeling, Hans, Télémaque Fortuné Michiels, der Phoenix und Charles Détilleux. Belgiens Einflüsse auf die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands im 19. Jahrhundert, Köln 1996. (Schriften zur rheinisch-westfälischen Wirtschaftsgeschichte, Bd. 38)
 Simar, Dominique, Essais d'analyse du textile belge et verviétois en particulier, Université catholique de Louvain 1977
 Simonis, Armand, [Notes d'Angleterre], mai et juin 1835. 7 feuillets dactylographiés, o.O. o.J.
 Simonis, Yvan, Transmettre un bien industriel familial pendant six générations (1750 - 1940). Etude de cas en Belgique. Premiers résultats; in: Cahiers de Droit 33(1992), Nr. 3, S. 735 - 757
- Soubre, J. / Masson, E., Industrie lainière dans la Province de Liège, Liège 1905. (Monographies des Industries du Bassin de Liège)
 Sporck, José A., La rôle de l'eau dans la localisation de l'industrie lainière dans la région verviétoise; in: Bulletin de la Société belge d'études géographiques 17(1948), S. 154 - 172
 Tabellen und amtliche Nachrichten über den preußischen Staat für das Jahr 1858, Berlin 1860
 Thomassin, L. F., Mémoire statistique du département de l'Ourthe, Liège 1879
 Thonnar, Albert, L'industrie du tissage de la laine dans le pays de Verviers et dans le Babant wallon; in: Les industries à domicile, Bd. IV, Bruxelles 1904
 Überblick über die historische Entwicklung der Eupener Wollindustrie; in: 150 Jahre Industrie- und Handelskammer Eupen 1955, S. 57 - 59
 Vereins-Ausflug nach Eupen und zur Thalsperre der Gileppe; in: Zwölfter Jahres-Bericht des Gewerbe-Vereins für Aachen, Burtscheid und Umgegend in Aachen. Erstattet für das Vereinsjahr 1890, Aachen 1891, S. 24 - 25
 Verviers 1651 - 1951. Verviers, „bonne ville“, a trois cents ans. Petite monographie illustrée publiée par l'administration communale, Verviers 1951
 Verviers 1926. La Chambre de Commerce et d'Industrie
- Verviers, métropole lainière de la Belgique, Verviers ca.1930
- Wirtgen-Bernard, Christine / Dusart, Michel, Visages industriels d'hier et d'aujourd'hui en Pays de Liège, Bruxelles 1981
- Wynants, Jacques, Ainsi naquit une industrie: la condition ouvrière à Verviers avant 1900, Verviers 1984

7 Adressen

- * Stadtmuseum Eupen
Gospert 52
B-4700 Eupen
(Näheres vgl. beiliegendes Faltblatt)
- * Staatsarchiv Eupen
Kaperberg 2
B-4700 Eupen
Tel.: 0032 / 87 / 55 43 77 (geöffnet Di - Fr 8³⁰ - 12⁰⁰ und 13⁰⁰ - 16³⁰, vorherige Anmeldung erforderlich,
Benutzungsgebühr = bfr. 600.- pro Jahr)
- * Pré-Musée de la Laine
rue de Séroule, 8
B-4800 Verviers
Tel.: 0032 / 87 / 33 16 95
- * Centre de Documentation sur la Laine
place du Marché
B-4800 Verviers
Tel.: 0032 / 87 / 32 53 31
geöffnet: montags 9³⁰ - 12⁰⁰, 13⁰⁰ - 15⁰⁰, mittwochs 9³⁰ - 13⁰⁰, 14⁰⁰ - 18⁰⁰, samstags 9³⁰ - 12⁰⁰
- * Hauptstaatsarchiv Düsseldorf
Mauerstr. 55
40476 Düsseldorf
Tel.: 0211 / 94 49 7106 (Frau Ziemer)
- * Landeshauptarchiv Koblenz
Karmeliterstr. 1/3
56068 Koblenz
Tel.: 0261 / 91 29 120 (Herr Dr. Resmini)
- * Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz
(aktuelle Adresse unbekannt)
- * Archives de l'Etat à Liège
Rue Chéra, 79
B-4000 Liège
Tel.: 0032 / 04 / 252 03 93
- * Archives de l'Etat à Namur

Auskunft zu evtl. vorhandenen Beständen betr. die Textilindustrie von Verviers gibt:
D. van Overstraeten
c/o Archives de l'Etat
rue d'Arquet, 45
B-5000 Namur